

TitelThema:**PLAN: EINE
ERFOLGSGESCHICHTE DER
SANITÄRAUSSTATTUNG**

Als vor 18 Jahren der Badausstat-
ter Keuco aus Hemer die Badserie
„Plan“ erstmals präsentierte, war
kaum abzusehen, dass sie sich
einmal zur weltweit umfassendsten
Badserie entwickeln würde. Heute
bietet sie über 500 Einzelartikel für
praktisch alle Sanitärbereiche, privat
und öffentlich (Seite 30).



© Keuco

**NEUE ARBEITSWELT⁸ + RENOVIEREN IM EIFFELTURM¹⁰ + GOLDENE HÜLLE¹² + FASSADE UND
SINNlichkeit¹⁴ + DESIGN-SPIELWIESE ISH²¹ + WEGE ZUM TRAUMBAD³² + DIE TREPPE ZUM STADTTOR⁴⁰**



Balkone und Terrassen dauerhaft und sicher verlegen mit codex BalkuDrain.



Weitere Informationen unter:
info@codex-x.de
www.codex-x.de

codex X
exklusiv für echte Fliesenleger®

← Info-Serviceziffer [21701]

Zuversicht und Bremsspuren

MEINEMEINUNG SKS



Die ganz großen Bau-Themen des ersten Quartals 2017? Ganz klar die alles überstrahlenden Branchenmessen, die innerhalb von drei Monaten allumfassend die Menschen vom Bau bewegten und informierten, vom Dach bis in den Heizungskeller: BAU München, ISH Frankfurt. Weitere Themen: Die prall gefüllten Auftragsbücher der Architekten (laut Marktforscher), die haushohen Erwartungen der Bau ausführenden Unternehmen, die glauben, auch 2017 ihren Auftragsbestand noch einem steigern zu können (laut Marktforscher).

Dummerweise signalisiert just das statistische Bundesamt Bremsspuren. Allerdings nur für die Bauunternehmen, die sich auf den Bau von Ein- und Zweifamilienhäuser spezialisiert haben. So verkündeten die Wiesbadener Statistiker eine seit langem nicht mehr vernommene Botschaft. Im Januar und Februar 2017 wurden 6,5 Prozent weniger Wohnungen genehmigt als noch vor einem Jahr in diesen beiden Monaten. Da sonnte sich die Baubranche monatelang im Boom steigender Genehmigungszahlen (Zahlen von 2016: Seite 48). Wobei übrigens niemand so genau wusste, wie viele davon überhaupt realisiert wurden und wie viele inzwischen auf Halde liegen, durchaus möglicherweise auch wegen Kapazitätsengpässen der Unternehmen.

Aber Entwarnung kommt sogleich: Den Deutschen scheint offensichtlich die Lust am Eigenheim vergangen zu sein. Denn nur hier gab es Bremsspuren. 21 Prozent weniger Wohnungen in Ein- und 11,6 Prozent weniger in Zweifamilienhäuser belasten die Statistik.

So wird sich der für 2017 prognostizierte Bauboom künftig wohl hauptsächlich auf den Mehrfamilienhausbau stützen müssen, denn hier geht die Nachfrage weiter deutlich bergauf. Mit 1 800 genehmigten Wohnungen mehr (entsprechend einem Plus von 8 Prozent, wie gesagt im Januar und Februar 2017) bleiben die Aussichten hier ausgesprochen optimistisch.

Leider sagen die Statistiker nichts darüber, um welche Art Wohnungen es sich dabei handelt. Da sich bekanntermaßen die Rahmenbedingungen für die Errichtung der in Ballungsgebieten dringend benötigten bezahlbaren Wohnungen für Durchschnittsverdiener bis zuletzt nicht geändert haben, steht zu befürchten, dass weiterhin am wirklichen Bedarf gebaut (bzw. genehmigt) wird. Übrigens eine weitere interessante Feststellung der Statistiker: Genehmigte Um- und Ausbaumaßnahmen in bestehenden Gebäuden scheinen derzeit mit einem Minus von 26 Prozent ebenfalls Bremsspuren zu hinterlassen. Wobei der teilweise überalterte Gebäudebestand im Lande auch im Sinne einer energetischen Sanierung eigentlich sehr viel mehr Engagement erfordern würde.

Ob darüber und über die Förderung bezahlbaren Wohnraums wohl etwas in den diversen Wahlprogrammen der anstehenden politischen Wahlen zu lesen sein wird, fragt sich

gkoehler
gkoehler@stein-keramik-sanitaer.de

Info-Serviceziffer [21702]



DURABASE CI++

Entkopplungsmatte
mit Abdichtungseffekt



- Sicherheit für großformatige Fliesen
- Bis zu 4 Wochen Bauzeitverkürzung
- Fliesen auch auf kritischen Untergründen



www.dural.de
PROFILE. SYSTEME. LÖSUNGEN.

Objekte **ISH 2017**
eXtra

8
50Hertz Netzeck in Berlin:
Konzepte für zukunfts-
weisendes Arbeiten



20
Die Feier des Bades:
ISH 2017 im Ausland
beliebter als zu Hause

Interview



32
Der Weg zum Traumbad:
Schnellstraße oder Straße
mit Hindernissen?

Technik



40
Sanierungsfall Freitreppe:
Staatstragende Treppen-
sanierung für Düsseldorfs
Stadtter

Bildquellen siehe Beitrag

Trend zu höheren Zinsen

Wichtige Notenbanken haben in den vergangenen Monaten eine geldpolitische Trendwende vollzogen. So hat die EZB beschlossen, das monatliche Ankauflvolumen für Anleihen von aktuell 80 Milliarden Euro ab April 2017 auf 60 Milliarden Euro zu reduzieren. Gleichzeitig hält sie den Leitzins im Euroraum trotz steigender Inflation laut EZB-Ratsbeschluss auf dem Rekordtief von null Prozent. Damit wollte man mit günstigem Kapital Konjunktur und Inflation ankurbeln. Die EZB steht damit im Gegensatz zur US-Notenbank, die ihren Leitzins bereits im Dezember um einen Viertelprozentpunkt angehoben hat. Die Kapitalmarktrenditen haben ihren Aufwärtstrend dennoch nicht fortgesetzt, da die Maßnahmen der Notenbanken erwartet wurden und die Zinsen im Vorfeld der Entscheidung bereits gestiegen waren.

Immobilienkäufer sollten allerdings nicht darauf bauen, dass die Hypothekenzinsen noch lange Zeit auf dem aktuell sehr niedrigen Niveau bleiben. Die Inflation im Euroraum ist in den vergangenen Monaten deutlich angestiegen und befindet sich nach langer Zeit nun wieder im Einklang mit dem Zielwert der EZB. Dementsprechend wird der Druck auf die Notenbank, ihre ultralockere Geldpolitik weiter zurückzufahren, im Jahresverlauf hoch bleiben. Meint zumindest Dr. Marco Bargel, Chefvolkswirt Postbank. Und auch in den USA gibt es deutliche Anzeichen für eine etwas straffere Geldpolitik. Ein sprunghafter Anstieg der Zinsen ist zwar nicht zu erwarten. Bauherren sollten sich aber auf eine sukzessive Verteuerung der Hypothekendarlehen einstellen. (Quelle: Postbank)

Architekten-Events in der „WorkBox“

Mit aktuellen Branchentrends, von Experten in Impulsreferaten prägnant auf den Punkt gebracht, will Schlüter-Systems Architekten und Planern einen pointierten Überblick über wichtige Themen rund um das Bauen und Modernisieren vermitteln.

Das Themenspektrum reicht von den Möglichkeiten architektur- und ortsbezogener Kunst über nachhaltiges Bauen im Verständnis der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen (DGNB) bis hin zur Gestaltung von Räumen mit Licht und zu den Vorteilen energiesparender Flächenheizungen. Architekten, Planer und Bauprofis sollen hier die wichtigsten Fakten und Kerndaten in kurzen, prägnanten Präsentationen erhalten. Dabei können sie sich gleich vor Ort von

den Vorzügen des intelligenten und nachhaltigen Bauens überzeugen: Der Veranstaltungsort, die „Schlüter-WorkBox“, wurde als modernes Seminargebäude nach dem DGNB-Nachhaltigkeitskonzept der Stufe Platin gebaut und zertifiziert.

Die Veranstaltungen finden am 19. Juni sowie am 1. September 2017 jeweils von 9.30 bis 16.00 Uhr statt. Referenten sind unter anderem der Architekt der WorkBox, Dipl.-Ing. Walter Ebeling, der Bonner Künstler Dr. Christoph Dahlhausen sowie Rainer Reichelt, technischer Leiter bei Schlüter-Systems. Weitere Informationen und eine direkte Möglichkeit zur Anmeldung bietet die Internetseite <http://www.qr.schluter.de/impulsreferate.aspx>.

Innovation ist die Kunst, Bauherren zu begeistern.

www.stein-keramik-sanitaer.de/inhalte/ausgabe-22017/



MEHR INHALT:

Talent-Scout: NACHWUCHSFÖRDERUNG VON DESIGNTALENTEN (6) ■ Entwicklungshilfe: GEHT „KLO“ AUCH ANDERS? (7) ■ Entkoppelung im Eiffelturm: NATURSTEIN EROBERT DAS PARIS-WAHRZEICHEN (10) ■ Vergoldung: KAISER MARC AUREL UND DER MARKT LAPPERSDORF (12) ■ DGNB-Preis: „NACHHALTIGES BAUEN“ SUCHT PREISTRÄGER (13) ■ Strand-Urlaub: DIE FARBEN DER NORMANDIE ALS MASSSTAB (16) ■ Berg-Urlaub: BERGNATUR TRIFFT FEINE BADAUSSTATTUNG (18) ■ Neuheiten-Börse: FRANKFURTER MESSEGELENDE ALS PRODUKT-KATALOG (21–22) ■ Digitale Erlebniswelten: SMARTE BÄDER FÜR INDIVIDUALISTEN (28) ■ Gegen Enge im Bad: BAD-KOMFORT AUF KLEINEM RAUM (36) ■ Sanierungsfall: STAATSTRAGENDE TREPPENSANIERUNG FÜR EIN STADTTOR (40) ■ SERVICE/IMPRESSUM/REGISTER (42–47)

Schlüter®-BEKOTEC-THERM

Das innovative und einzigartige Heizsystem vom Erfinder des Keramik-Klimabodens reduziert Bauzeiten, spart Energie und steigert Wohnkomfort. Die geringe Aufbauhöhe der modularen Belagskonstruktion und die abgestimmte Heiz- und Regeltechnik des Systems schaffen die perfekte Basis für ein schnell reagierendes Fußboden-Heizsystem mit niedriger Vorlauftemperatur.

Schlüter® Systems

www.schluter.de

Nachwuchsförderung von Designtalenten

Bereits zum sechsten Mal suchten der Sanitärhersteller Kaldewei und die Redaktion der Zeitschrift Architektur & Wohnen (A&W) die besten Nachwuchsdesigner Deutschlands. Die drei Hauptgewinner des diesjährigen Wettbewerbs präsentierten Mitte März in Frankfurt ihre Ideen.

Aus über 400 Teilnehmern und rund 700 eingereichten Produkten wählte die Jury aus Vertretern des Kaldewei-Design-Teams und der A&W Redaktion 18 Preisträger sowie drei Hauptgewinner, deren Entwürfe sie besonders überzeugten: Sascha Sartory (Sartory Design) entwarf den multifunktionalen Tritt- und Sitzhocker „Emform Walker“, der dank der durchdachten Formsprache außerordentlich stabil ist. Die Berliner Designerin Joa Herrenknecht (Studio Joa Herrenknecht) wurde von der Jury für ihre elegante Hängeleuchte „Panna“ aus koloriertem Kork-Leder ausgezeichnet. Michael Remerich (Michael Rem – studio for product design) konnte sich über eine Prämierung für sein kreiselförmiges Spiegelkonzept „Mirror“ freuen, das es als nützlichen Handspiegel oder dekorative Bodenversion gibt. Für Arndt Papenfuß, Bereichsleiter Marketing von Kaldewei, steht das Engagement für die Nachwuchsförderung von Design-Talenten im Kontext zur Unternehmens-Philosophie: „Die Marke Kaldewei steht weltweit für Produktinnovationen und Designkonzepte“. Für Papenfuß ein Grund, gemeinsam mit A&W Nachwuchstalente zu würdigen, die mit ihrem Design in Form und Funktion neue Wege gehen.



Sascha Sartory (Sartory Design) und sein multifunktionaler Tritt- und Sitzhocker „Emform Walker“



Michael Remerich (Michael Rem – studio for product design) konnte sich über eine Prämierung für sein kreiselförmiges Spiegelkonzept „Mirror“ freuen, das es als nützlichen Handspiegel oder dekorative Bodenversion gibt. Für Arndt Papenfuß, Bereichsleiter Marketing von Kaldewei, steht das Engagement für die Nachwuchsförderung von Design-Talenten im Kontext zur Unternehmens-Philosophie: „Die Marke Kaldewei steht weltweit für Produktinnovationen und Designkonzepte“. Für Papenfuß ein Grund, gemeinsam mit A&W Nachwuchstalente zu würdigen, die mit ihrem Design in Form und Funktion neue Wege gehen.



Michael Remerich (Michael Rem – studio for product design) und sein kreiselförmiges Spiegelkonzept „Mirror“



Joa Herrenknecht (Studio Joa Herrenknecht) und ihre Hängeleuchte „Panna“

Der Griff zur anderen Seite



Foto: Hansa

Keine Ahnung, wer damit angefangen hat, aber die Welt der Armaturen-Designer ergötzt sich seit geraumer Zeit bei der Gestaltung von Einhebel-Armaturen am seitlich angeordneten Hebel. Und lässt damit den klassischen Einhebel in der Mitte über der Armatur fast schon wie „Old School“ aussehen. Das Besondere an dieser neuen Anordnung ist: Der Einhebel ist, warum auch immer, grundsätzlich rechts. Wie praktisch ist das denn? Vermutlich sind alle einschlägigen Designer Rechtshänder. Bin ich auch, weswegen ich immer dann kein Problem damit habe, wenn ich beide Hände frei habe. Notorische Linkshänder sollten mit dem Griff mit der linken Hand zum rechten Hebel eigentlich klarkommen, das trainiert die rechte Gehirnhälfte. Schließlich kaufen sie sich auch nicht ein Auto mit Rechts-Steuerung. (Sind eigentlich alle Briten Linkshänder?)

Und natürlich hat die seitlich angeordnete Bedienung auch Vorteile: Wenn man mit nassen Händen danach greift, tropft kein

Wasser auf den Armaturen-Auslauf und hinterlässt so keine Flecken. Aber reicht das als Argument? Ist es konservativ, wenn man behauptet, der Griff von links nach rechts sei gewöhnungsbedürftig? Da fiel mir zum Glück dieses Pressefoto auf den Schreibtisch (Foto: Hansa, Armatur Hansa-Signatur). Das Model hat Erdbeeren in der rechten Hand (wer greift als Rechtshänder schon mit links in die Erdbeerschale?). Ein netter Zug des Fotografen wäre es gewesen, wenn er mit der Aufnahme gewartet hätte, bis die Person nach dem Hebel greift. Die linke Hand sucht schon verzweifelt danach, allerdings auf der falschen Seite. Noch verströmt der Gesichtsausdruck Zuversicht. Was dann passiert, ist klar: Die Hand greift unter dem Auslauf nach rechts, öffnet ihn und wäscht somit nicht nur die Erdbeeren, sondern auch die Hand. Gut, ich sollte das nicht so eng sehen und mir angewöhnen, künftig in der Küche Töpfe und sonstige Utensilien mit der linken Hand zu greifen. Wird schon klappen. Was tut man nicht alles für schönes Design.

Geht „Klo“ auch anders?

Die Erfindung des „Wasserklosetts“ ist schon eine Weile her. Wann das war, ist strittig: War es Sir John Harington im Jahr 1596 oder der schottische Erfinder Alexander Cumming, der 1775 das Patent für seine Ausführung eines Wasserklosetts erhielt. Oder vielmehr Samuel Prosser, der sich 1777 sein „plunger closet“ patentieren ließ. Und dann war da noch Gazeneuve et Compagnie mit der Erfindung des „geruchlosen beweglichen Abtritts“ zu Beginn des 19. Jahrhunderts, der sich schnell großer Beliebtheit erfreute. Heute ist das WC aus Porzellan/Keramik mit Wasserspülung und direkter Verbindung zur Kanalisation Standard. Voraussetzung für die optimale Funktion aber ist die sanitäre Infrastruktur unserer Zivilisation.

Aber was ist in Regionen mit mangelhafter Wasser- und Abwasserinfrastruktur? Darüber hat sich zuletzt das US-Wirtschaftsmagazin „Fast Company“ Gedanken gemacht und den „World Changing Ideas Award“ initiiert. Der sollte Unternehmen für ihren Einfallsreichtum sowie Innovationen in Bezug auf neue



Konzepte, Produkte und Projekte, die potenziell das Leben der Menschen verändern und die Welt verbessern können, würdigen. Einer der Finalisten ist die Toilette „SaTo“ (Safe Toilet) des japanischen Konzerns Lixil.

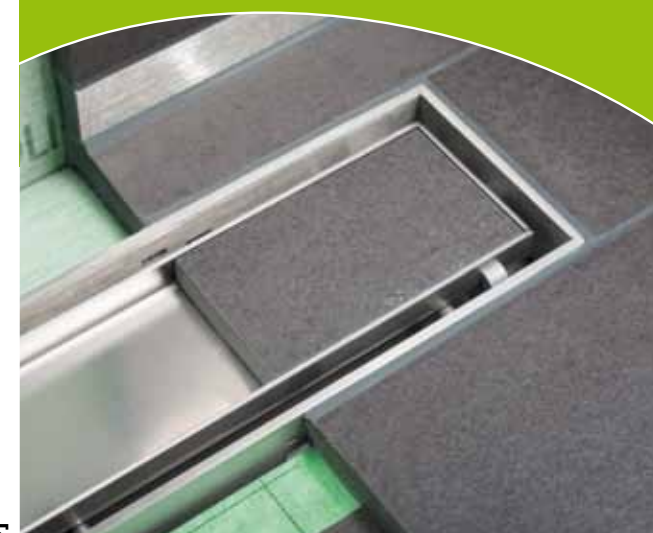
„SaTo“ wurde entwickelt, um die Benutzung und Sicherheit von Latrinengruben in Entwicklungsländern zu verbessern. Das Besondere an ihr: Sie verfügt über eine Bodenklappe mit Gegengewicht, die verhindert, dass sich Gerüche ausbreiten. Zudem minimiert die Einrichtung die Übertragung von Krankheiten. Die Idee mit einer Klappe als Geruchverschluss hatte übrigens auch schon Gazeneuve et Compagnie, nur dass hier die Latrinengrube ein Fass war.

Abdichtungs- & Entwässerungssysteme für Bad, WC und Nassräume.

PROFOLIO Abdichtungssystem mit geprüften und aufeinander abgestimmten Komponenten

PROCHANNEL Entwässerungssysteme für bodengleiche Duschen

PROCHANNEL Zubehör für ein perfekt abgestimmtes System





Eine neue Arbeitswelt zu schaffen, die wandelbar, kommunikativ und informell ist, das war der Auftrag des Übertragungsnetzbetreibers „50Hertz“ für sein neues Firmendomizil in Berlins Europacity.

Konzepte für zukunftsweisendes Arbeiten



Den 2013 ausgeschriebenen Wettbewerb gewann das Grazer Architekturbüro LOVE architecture and urbanism, das das Projekt in Kooperation mit dem Aachener Architekturbüro Kadawittfeldarchitektur in den Jahren 2014 bis 2016 realisierte. Das Ergebnis ist ein Bau, der sich mit seinem zukunftsgerichteten Konzept von klassischen Bürogebäuden absetzt.

Für seine besondere gestalterische und baukulturelle Qualität erhielt das 50Hertz Netzquartier als erstes Gebäude weltweit die Auszeichnung „DGNB Diamant“ der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen. Ihren hohen Anspruch an Design, Funktionalität und Nachhaltigkeit setzten die Verantwortlichen bis in die Sanitärräume fort.

Dass das 50Hertz Netzquartier ein außergewöhnlicher Bürobau ist, beweist schon die Fassade. Die Architekten nutzten hierbei das ohnehin nötige Tragwerk als Gestaltungselement, indem sie es sichtbar nach außen verlegten. „Dieses Fachwerk bildet ein Netz aus regelmäßig angeordneten diagonalen Stützen, aus welchem dann Schritt für Schritt einzelne Säulensegmente entfernt wurden, und vereint gleich zwei Referenzen in sich“, erläutert Mark Jenewein von LOVE architecture and urbanism. „Einerseits ist die Netzstruktur ein ideales

Links: Kern des Gebäudekonzeptes sind die veränderbaren Arbeitswelten, wie die übers gesamte Gebäude verstreuten Balkone als Outdoor-Workspaces. Unten links die futuristische Kommandozentrale.

Oben rechts: Zonierungen entstehen auch durch Balkone mit Patio-Effekt, die Geschosse auftrennen und sie gleichzeitig mit dem Außenbereich verbinden.



Fotos: © Werner Hubmacher



Für die Architekten ist die Netzstruktur der Fassade ein ideales Symbol für die Tätigkeit des Unternehmens als Netzbetreiber. Gleichzeitig wurden damit Anklänge an das industriell geprägte Eisenbahnareal mit seinen Stahlbrücken und Viadukten geschaffen.

Nachts werden einzelne Stützenssegmente des außen liegenden Tragwerks illuminiert und es entstehen dynamische Linien, die an Sinuskurven erinnern. So wird in der Dunkelheit aus einer Netzstruktur eine Linienstruktur und das Erscheinungsbild des Bauwerkes wandelt sich.



Attraktive Zonen für kommunikatives Arbeiten, das nicht nur am Schreibtisch stattfindet, bietet jede Etage des 50Hertz-Gebäudes.

Die futuristische Kommando-Brücke: Die Ersatzleitwarte des Unternehmens, von der aus der Netzbetrieb überwacht und gesteuert wird, erhielt als operatives Herzstück von 50Hertz eine eigene, selbstbewusste Raumszenierung von Kinzo.



Symbol für die Tätigkeit des Unternehmens als Netzbetreiber. Gleichzeitig haben wir damit Anklänge an das industriell geprägte Eisenbahnareal mit seinen Stahlbrücken und Viadukten geschaffen.“ Diese Fassadengestaltung verleiht dem Gebäude nicht nur tagsüber einen besonderen Look, sondern auch nachts, wenn einzelne Stützelemente in immer wieder anderen Formationen illuminiert werden.

Für das Innere haben die Architekten ein Konzept geschaffen, bei dem keine Etage aussieht wie die andere, obwohl die Grundidee immer die gleiche bleibt. „Wenn man über Großraum spricht, muss man auch darüber sprechen, wie man ihn bricht“, sagt Mark Jenewein. So wurden zum Arbeiten Zonen mit sechs oder sieben Plätzen eingerichtet. Zwischen ihnen gibt es Sitzgruppen für kleine Meetings oder Sessel mit ultrahohen Lehnen zum Telefonieren. Zudem können Bibliotheken als Rechercheorte oder Balkone und Terrassen als Outdoor-Workspaces genutzt werden. Um für jede Abteilung die optimale Ausgestaltung und Aufteilung

zu finden, wurden die Mitarbeiter in die Planung mit einbezogen. Bei sogenannten Puzzle-Workshops in der Entwurfsphase konnten sie festlegen, wie Arbeitsplätze, Rückzugs- und Besprechungsräume aussehen und wo sie liegen sollten. Bei der Innenausstattung arbeitete LOVE architecture and urbanism dann mit dem Architekturbüro Kinzo zusammen, das ein an die Anforderungen von 50Hertz angepasstes individuelles Interior Design schuf.

Ebenso durchdacht wie das gesamte Gebäude ist auch die Gestaltung der Sanitärräume. Hier leisteten insbesondere die Armaturen ihren Beitrag zur DGNB-Auszeichnung. So wird bei den elektronisch gesteuerten Armaturen der Wasserfluss per Infrarotsensor ausgelöst, ohne die Armatur zu berühren und um nur so viel Wasser abzugeben, wie wirklich benötigt wird. Auf diese Weise unterstützen sie den sparsamen Umgang mit Wasser, was sich sowohl in Sachen Wirtschaftlichkeit als auch Nachhaltigkeit positiv auswirkt. Auswahlkriterien waren außerdem Hygiene und verringerter Reinigungsaufwand. Und last, but not least natürlich die zum Interior Design passende Formgebung: eine schlanke Silhouette und das auf der Grundform des Zylinders basierende Design.

Wenn man über Großraum spricht, muss man auch darüber sprechen, wie man ihn bricht.
MARK JENEWEIN, ARCHITEKT

Naturstein erobert das Paris-Wahrzeichen



Entkopplung im Eiffelturm:

Außergewöhnliche Projekte erfordern außergewöhnliche Lösungen: Bei der Renovierung des Pavillon Ferrié im Pariser Eiffelturm ging es nicht nur um eine perfekte Organisation, zuverlässige Produkte und exakte Gewichtskontrolle.

Es gibt wohl nur wenige Wahrzeichen auf der Welt, die einen solchen Bekanntheitsgrad haben wie der Eiffelturm in Paris. Er wurde zwischen 1887 und 1889 erbaut und anlässlich der Weltausstellung zur Erinnerung an den 100. Jahrestag der Französischen Revolution eingeweiht. Zum Zeitpunkt der Errichtung war das nach seinem Erbauer Gustave Eiffel benannte Bauwerk das höchste Gebäude der Welt und wurde in dieser Funktion erst 1930 durch das Chrysler Building in New York abgelöst. Das bis heute höchste Bauwerk in Paris zählt mit jährlich ungefähr sieben Millionen Besuchern zu den weltweit meistbesuchten Wahrzeichen.

Seit den 1980er-Jahren wurde und wird die „eiserne Dame“ regelmäßig restauriert und umgebaut, um mehr Platz und Komfort für Besucher zu bieten. Aufgrund der Einzigartigkeit des Gebäudes sowie der hohen Frequentierung durch die Touristen sind solche Arbeiten kein leichtes Unterfangen. So war auch die Renovierung der ersten Etage des Eiffelturms ein ebenso umfangreiches wie außergewöhnliches Projekt.

Ein Gebäude in ständiger Bewegung

Das von der Betreibergesellschaft SETE (Société d'Exploitation de la Tour Eiffel) mit rund 25 Mio. Euro selbst finanzierte Renovierungsprojekt hatte das Ziel, die in 57 m Höhe gelegene Etage für Besucher attraktiver zu machen. Dabei wurden die Pavillons Eiffel und Ferrié sowie die drei Zugangsgebäude zu den Aufzügen umgebaut. Außerdem wurde die Fassade des Restaurants erneuert. Insgesamt erstreckten sich die Arbeiten auf eine Fläche von 4.586 m. Dazu gehörte auch die Verlegung eines transparenten

Diese Bilder zeigen einige Schritte der Bodenrenovierung: das Verkleben der Verbundentkoppelung, das Einpassen und Verlegen der Natursteinverbundplatten (Fotos: Schlüter).



Eine umfangreiche Infrastruktur befindet sich auf der ersten Plattform in 57 Metern Höhe. Links eine Computergrafik des Plattformbereichs. Das rote Gebäude im Vordergrund ist der Pavillon Ferrié. Hier spielt sich zu den Öffnungszeiten das hauptsächliche Touristenleben ab.

Als wir unser Lasernivelliergerät justierten, bewegte sich die Anzeige ständig hin und her. Sébastien Sollier, Projektleiter bei EDM Paris, über die Bewegung im Eiffelturm

Glasbodens und einer Glasbrüstung, die den Besuchern das Gefühl geben, im freien Raum zu schweben.

Im Rahmen dieser einzigartigen Bauarbeiten sollte der Pavillon Ferrié mit Naturstein ausgelegt werden. Dazu zählten neben der 300 m² großen Bodenfläche auch 85 m² Wandverkleidungen an Schrägen sowie das Verkleiden einer Treppe und verschiedener Möbelstücke, z. B. Sitzbänke oder Theken. Eine besondere Herausforderung: die starke Frequentierung durch Touristen und die daraus resultierenden Vibrationen.

„Eine standardisierte oder traditionelle Vorgehensweise war hier deshalb nicht möglich“, erklärt Sébastien Sollier, Projektleiter bei EDM Paris. „Wir mussten daher ein Baugutachten erstellen lassen, um uns das Material und die Methodik für die Durchführung der Arbeiten genehmigen zu lassen. Vor allem mussten wir die enorme Gewichtsbelastung in Betracht ziehen: Jedes einzelne Element, das aus dem Pavillon entfernt wurde, wurde heruntergebracht und gewogen, genau wie jedes Element, das nach oben transportiert wurde. Die Vorgabe war, dass nach Beendigung der Restaurierungsarbeiten das Gewicht des Eiffelturms das gleiche wie vor der Renovierung war.“

Der Großteil der Bodenfläche sollte nach dem Wunsch der Architekten mit Natursteinplatten in der Größe 100 x 100 cm ausgetattet werden. Um das Gewicht dieser Platten zu beschränken und eine Belagshöhe von 10 mm nicht zu überschreiten, empfahl EDM die Anwendung der Stone Performance Technologie. Stone Performance bietet als Spezialist für Natursteine Produkte für unterschiedlichste Anforderungen an. Die hier ausgewählte Platte ist ein Materialmix aus 10 mm dicken Natursteinen auf einer Glasfaser, die über die ganze Fläche strukturell verklebt sind. Dieses Material verfügt über eine ausgezeichnete Biege-, Kompressions- und Durchstoßfestigkeit und wird deshalb oft in Bereichen mit hoher Verkehrslast eingesetzt.

Die Verlegung im Pavillon Ferrié erfolgte auf einer Bodenplatte aus Stahl mithilfe einer Verbundentkopplung, die nicht nur zur Neutralisation der unterschiedlichen Spannungen zwischen Belag und Untergrund dient, sondern auch die Vibrationen des

Gebäudes abfedert. Der Turm sei besonders zu den Hauptbesuchszeiten permanent in Bewegung, berichtete Sébastien Sollier. Verklebt wurde die Entkoppelungsmatte mit einem flexiblen und verformungsfähigen Klebemörtel. Die ca. 25 kg schweren Stone-Performance-Platten wurden mithilfe von Saughebern an Ort und Stelle gebracht, wobei die gesamte Belagsfläche mit Bewegungsprofilen in 40 m² große Abschnitte unterteilt wurde. Diese Profile wurden auch in den Türbereichen installiert. So werden die stetigen Bewegungen und Längenänderungen bei Sonneneinstrahlung bereits im Belag optimal aufgefangen.

Alles eine Frage der Organisation

Insgesamt war für dieses außergewöhnliche Renovierungsprojekt eine perfekte Organisation nötig, um den engen Zeitplan nicht zu überschreiten. Zehn Mitarbeiter waren bei der rund drei Monate dauernden Verlegung im Einsatz, die Vorbereitung der Baustelle nahm im Vorfeld ein halbes Jahr in Anspruch. Die Arbeitsbedingungen waren dabei alles andere als alltäglich, so Sollier: „Wir hatten keine Lagerfläche vor Ort und alle Materialien wurden am Stadtrand von Paris gelagert. Lieferungen konnten nur morgens zwischen 7 und 9 Uhr erfolgen, wenn der Turm noch geschlossen ist. Das Material wurde in einer Transitzone am Fuß des Turms gelagert und nach dem Wiegen mit einer Hebeplattform nach oben transportiert. Diese Plattform fuhr nur einmal am Tag nach oben, bevor die Touristen kamen. Die Materialversorgung musste also perfekt getimt und es durfte nichts vergessen werden.“ Abends wurde der Bauschutt nach unten gefahren und ebenfalls gewogen, um die bereits angesprochene Balance bei der Gewichtsbelastung einzuhalten. Die gesamte aufwändige Renovierung der ersten Etage hat knapp zwei Jahre in Anspruch genommen. ◀◀

Die Produkte:

Schlüter-Ditra 25 – Verbundentkoppelung,
Mapei Keraflex S1 – flexibler und verformungsfähiger Klebemörtel
Keralastic T von Mapei – Klebemörtel für den Belag
Schlüter-Dilex-EKSN – Bewegungsprofile
Stone Performance Process (SPP) – Natursteinverbundplatten

Kaiserlicher Glanz:

Kaiser Marc Aurel und der Markt Lappersdorf



Der Schein trügt. Hier ist nicht alles Gold, was golden glänzt. Vielmehr ist das Kultur- und Gemeindezentrum eingehüllt in goldglänzendes Kupferblech zu Ehren des Gründers von Regensburg, Kaiser Marc Aurel (121 bis 180 n. Chr.). Ob der sich bei seiner Namensgebung wirklich am lateinischen Begriff für Gold („aurum“) orientiert hat, ist geschichtlich allerdings nicht belegt.



Goldglänzend aufgelegt das äußere Erscheinungsbild, elegant zurückhaltend im Inneren: Das neue Kultur- und Begegnungszentrum „Aurelium“ im bayerischen Lappersdorf verbindet Traditionsbewusstsein mit Mut zum Außergewöhnlichen.

Das haben die Gemeindemitglieder von Lappersdorf nicht so eng gesehen, als sie die Verbindung vom „aurum“ und Marc Aurel mit der Außenhaut ihres neuen Zentrums manifestierten. Fest steht: Kaiser Marc Aurel gilt als Gründer der Stadt Regensburg.

Das nahm sich das neue Kultur- und Begegnungszentrum von Markt Lappersdorf, einer Gemeinde nordwestlich von Regensburg, zum Vorbild: „Aurelium“, Mitte April 2016 eröffnet, spannt den Bogen vom metallischen Glanz zum historischen Bewusstsein: Das Gebäude besitzt eine Außenhaut aus goldglänzenden

Kupferblech-Elementen, die es weithin erstrahlen lassen. Gleichzeitig orientiert sich die Form des Baukörpers an geschichtlichen Vorbildern. Denn das Gebäude hat die Dachgestalt, die das älteste, heute nicht mehr vorhandene Gebäude Lappersdorfs auch aufwies. Für die Lappersdorfer ist es eine Unterstellung, die guldene Außenhaut des Zentrums sei eine Selbstdarstellung. Denn bei Insidern ist bekannt: Markt Lappersdorf ist wohlhabend als Satellit von Regensburg, weil Pendler hier ihre Steuergelder abliefern.

Goldglänzend aufgelegt das äußere Erscheinungsbild, elegant zurückhaltend im Inneren. Das steile

Die Umkleide- und Sanitärbereiche erhielten als Kontrast zum extrovertierten Äußeren eine elegante Boden- und Wandgestaltung mit unifarbene keramischen Fliesen in grauen und granitähnlichen Farbtönen, ergänzt durch kräftige Farbtupfer.



Fotos: Rako

Satteldach spiegelt die typische Ansicht mittelalterlicher Stadel oder Bereiche früherer Klosterökonomie wider und erinnert damit an die Entstehungsgeschichte des heutigen 14 000-Einwohner-Ortes: Ein ehemaliger Amtshof des mächtigen Regensburger Klosters St. Emmeram aus dem 13. Jahrhundert gilt als Keimzelle der Marktgemeinde Lappersdorf. Schuppenartig verlegt wurden Tausende goldglänzender, aufgrund spezieller Oberflächenbehandlung nicht nachdunkelnder Metallschindeln an den Dachflächen und den geschlossenen Fassaden.

So extrovertiert das Äußere des neuen Bürger- und Kulturzentrums, so zurückhaltend die Gestaltung im Inneren. Im Konzertsaal, in den beiden Versammlungsräumen und im Foyer des „Aureliums“ bilden Sichtbeton und Holz ein reizvolles Duo. Die Umkleide- und Sanitärbereiche erhielten eine elegante Boden- und Wandgestaltung mit unifarbene keramischen Fliesen aus dem „Object“-Programm von Hersteller Rako. Rund 550

Das neue Lappersdorfer Kultur- und Begegnungszentrum Aurelium sieht sich als eine Einrichtung mit kulturellem und gesellschaftlichem Auftrag. Mit Veranstaltungen will das markante Gebäude künftig als bürgernahe Institution das örtliche Gemeindeleben der Marktgemeinde bereichern. Alle Facetten von Kunst und Kultur sollen hier abgebildet werden. Das Programm umfasst Konzerte, Gastspiele, Projekte, Ausstellungen sowie Angebote, die eine aktive Teilhabe an der kulturellen Bildung ermöglichen. Zudem steht das Aurelium den ortsansässigen Vereinen und Organisationen als gesellschaftlicher Mittelpunkt des Marktes zur Verfügung. Sämtliche Räumlichkeiten sowie die Bühne sind barrierefrei gestaltet.

Quadratmeter der Serien „Taurus Color“ und „Taurus Granit“ wurden hier in dunkelgrauer Farbstellung und verschiedenen Formaten (5 x 5 cm, 10 x 10 cm und 20 x 20 cm) verlegt.

DGNB-Zertifizierung förderfähig

Bauprojekte, die eine Nachhaltigkeitszertifizierung nach den Anforderungen des DGNB-Systems „Neubau kleiner Wohngebäude“ anstreben, sind ab sofort offiziell förderfähig. Hintergrund ist die Anerkennung des Zertifizierungssystems durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB). Die Förderung erfolgt im Rahmen des KfW-Produkts „Energieeffizient Bauen und Sanieren“, genauer als „Zuschuss Baubegleitung (431)“. „Die Möglichkeit für private Bauherren, sich ihr Wohnbauvorhaben finanziell fördern zu lassen, ist ein großer Schritt hin zu mehr Nachhaltigkeit in der gebauten Umwelt“, sagt Marcus Herget, geschäftsführender Vorstand des DGNB e.V.

Bereits zum 1. April 2016 wurde das Förderprodukt durch die KfW umfassend überarbeitet. So ist über die Bestandssanierung hinaus nun auch der Neubau förderfähig. Zudem werden neben Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz auch Leistungen zu weiteren Nachhaltigkeitsthemen wie dem Schallschutz oder der Trinkwasserqualität bezuschusst. Auch das Erstellen eines Nachhaltigkeitszertifikats wurde dabei in die Liste der förderfähigen Leistungen aufgenommen, mit der Einschränkung auf offiziell vom BMUB geprüfte und anerkannte Zertifizierungssysteme und -träger.

Um den Zuschuss erhalten zu können, müssen Bauherren diesen vor Durchführung der Zertifizierung beantragen. Die maximale Fördersumme in Höhe von 4 000 Euro kann sich aus verschiedenen Leistungen zusammensetzen. Hierzu zählen beispielsweise die DGNB-Zertifizierungsgebühren, die je nach Größe des Gebäudes und einer möglichen Mitgliedschaft bei der DGNB variieren und zwischen 500 und 1 250 Euro liegen. Hinzu kommen die Honorarkosten für die Fachbegleitung durch einen von der DGNB ausgebildeten und zugelassenen Auditor, der die Unterlagen für die Zertifizierung einreicht. Auch andere Leistungen, die unmittelbaren Bezug zu den Anforderungen der DGNB-Zertifizierung haben, wie etwa eine Innenraumluft- oder Luftdichtheitsmessung, eine Ökobilanz- oder eine Lebenszykluskosten-Berechnung, sind förderfähig. Gekoppelt ist der Zuschuss an eine Nutzung der KfW-Förderprodukte „Energieeffizient Sanieren“ (151/152, 430) oder „Energieeffizient Bauen“ (153). Weitere Informationen: DGNB Nutzungsprofil „Neubau kleine Wohngebäude“: <http://www.dgnb-system.de/de/nutzungsprofile/alle-nutzungsprofile/neubaukleinewohngebaeude.php>. KfW-Produkt „Energieeffizient Bauen und Sanieren – Zuschuss Baubegleitung“: www.kfw.de/431

DGNB-Preis „Nachhaltiges Bauen“ sucht Preisträger

Der Wettbewerb um den DGNB-Preis „Nachhaltiges Bauen“ hat Rudolphi, Präsident der DGNB.

begonnen. Gesucht werden Gebäude, die sich durch eine nachhaltige Bauweise, eine besondere gestalterische Qualität und innovative Lösungsansätze auszeichnen. Der Preis wird zum fünften Mal gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Nachhaltiges Bauen DGNB e.V. und der Stiftung Deutscher Nachhaltigkeitspreis e.V. verliehen. Der diesjährige Wettbewerb ist in vielfacher Hinsicht ein besonderer, denn sowohl DGNB als auch der Deutsche Nachhaltigkeitspreis feiern ihr zehnjähriges Jubiläum. Als eigener Sonderpreis hat sich der DGNB-Preis „Nachhaltiges Bauen“ in den fünf Jahren seit seiner ersten Auslobung als wichtigster Architekturpreis für nachhaltiges Bauen in Deutschland etabliert. „Die in den vergangenen Jahren prämierten Projekte haben gezeigt, dass eine nachhaltige, innovative und gestalterisch hochwertige Bauweise schon heute möglich ist“, so Prof. Alexander



Foto: DGNB

Weitere Informationen unter www.preis-nachhaltiges-bauen.de oder unter www.dgnb.de. Die Preisverleihung findet am 8. Dezember 2017 im Rahmen des Deutschen Nachhaltigkeitstages statt.

Die Fassade: Form gewordene Sinnlichkeit

DER ARCHITEKT HADI TEHERANI ÜBER DAS GANZHEITLICHE SPEKTRUM DER ARCHITEKTUR, NEUE FREIHEITEN IN DER GESTALTUNG, EMOTIONALE AUSSTRAHLUNG EINER FASSADE UND EIN GEBÄUDE ALS VERTIKALEN STADTWALD

Der international renommierte Architekt Hadi Teherani prägt mit seinen signifikanten Bauten Stadtbilder im In- und Ausland. Sein ganzheitlicher Entwurfsansatz kommt dabei auch im Kontext mit Fassaden zum Tragen. Eine „perfekte“ Fassade ist für Teherani nicht nur funktional, sondern spricht auch emotional an und ist damit weit mehr als die bloße Hülle eines Gebäudes. Im Rahmen

der Messe BAU 2017 in München inszenierte er mit seiner Firma Hadi Teherani Design im Zentralbereich des Standes von Agrob Buchtal den Baustoff Keramik im Allgemeinen und Keramik für Fassaden im Besonderen. Katharina Sommer (Einsateam.de) sprach mit ihm über zeitgemäße Gebäudehüllen und die Möglichkeiten, die Keramik dafür offeriert.

Öffnungen des Gebäudes die komplexe architektonische Zielsetzung zum Ausdruck. Ein Passant, der keine Gelegenheit hat, das Innere des Gebäudes kennenzulernen, kann einen Eindruck davon gewinnen, was hinter der Fassade vor sich geht. Die Qualität im Inneren wird im äußeren Erscheinungsbild sichtbar und spürbar. Der Anspruch an die Fassade umfasst damit das gesamte ganzheitliche Spektrum der Architektur.

Können Sie anhand eines Ihrer Projekte erläutern, welche Rolle die Fassadengestaltung in Ihrer Arbeit spielt?

Es gibt keine logische Trennung zwischen verschiedenen Entwurfs- und Planungsphasen. Mit den allerersten Ideen ist auch die Fassade schon mit im Spiel, ebenso wie erste Vorstellungen zu Raumkonfiguration und Interior Design. Wie in einer musikalischen Komposition lassen sich einzelne Passagen nicht für eine spätere Bearbeitung vorläufig ausklammern. In unterschiedlichen Projektphasen variieren lediglich die Bearbeitungstiefen. Bei den „Tanzenden Türmen“ in Hamburg musste die Fassade die Gebäudedynamik umsetzen. Bei den Krankhäusern in Köln bestand die Aufgabe darin, die unterschiedlichen Typologien der Hochhäuser zu veranschaulichen, aber auch die Gesamtwirkung des dreiteiligen Ensembles.

Sie vertreten einen ganzheitlichen Ansatz, der von der Architektur bis hin zu den Details sowie einzelnen Designprodukten reicht, die Sie jeweils ausgehend von der Architektur entwickeln. Wie erfolgt in Ihrem Büro die Konzipierung einer Fassade?

Mit der Entwurfsidee steht von Anfang fest, in welche Richtung wir die Fassade entwickeln wollen. Das Konzept leitet sich aus dem Innenraum und dem städtebaulichen Zusammenhang ab. Gerade die Materialität der Fassade muss die vorhandene Umgebung reflektieren. Das heißt nicht, dass die einzig richtige Lösung grundsätzlich in der Anpassung besteht. Variation und Kontrast sind weitere sinnvolle Möglichkeiten.

Bezüglich Wahl und Einsatz von Materialien in der Fassadengestaltung, ob klassische, traditionelle Werkstoffe oder moderne, ausgefallene Lösungen, sind heute immer weniger

Grenzen gesetzt. Welche Materialien und Funktionen reizen Sie bei der Fassadenplanung besonders?

Neue Materialien reizen immer. Fortschritte in der Entwicklung der Materialien ermöglichen neue Freiheiten in der Gestaltung. Davon ist jeder Architekt und Designer fasziniert. Glas, dessen Transparenz regelbar ist, reduziert den Wärmeeintrag auf ein Minimum. Corian ermöglicht eine leichte Ästhetik und eine subtile Beleuchtung. Bei Keramik faszinieren mich die dreidimensionalen Strukturen, Oberflächen, Farben und Texturen. Damit eröffnen sich ungeahnte Möglichkeiten, um den aus energetischen Gründen zwangsläufig höheren Anteil geschlossener Fassadenflächen zu gestalten.

Welche Prämisse gilt für Sie im Zusammenhang mit Fassaden? „form follows function“ oder „function follows form“? Oder anders formuliert: Legen Sie den Fokus primär auf kreative Ästhetik oder spielen Funktionserfüllung und die Einbindung in das urbane bzw. ländliche Umfeld eine Rolle?

Anders als der Künstler steht der Architekt stets vor der Aufgabe, dem Alltagsgebrauch eine Form und einen Rahmen zu geben. Wenn man dafür eine griffige Gleichung sucht, kann das nur „form follows function“ sein. Trotzdem geht es dabei auch um die Form, um Emotion, Ausstrahlung und Identität. Identitätsstiftende Gebäude verlangen eine eindeutig definierte, anschauliche Architektur mit funktionalen Vorteilen, aber vor allem emotionaler Ausstrahlung. Überzeugende Architektur ist darum immer auch Form gewordene Sinnlichkeit.

Techniken wie der Digitaldruck eröffnen nahezu unbegrenzte ästhetische Möglichkeiten. Dies gilt auch und gerade für keramische Fassaden. Bevorzugen Sie dabei projektspezifische Sonderfertigungen, arbeiten Sie auch mit Standardlösungen oder sehen Sie eine „friedliche Koexistenz“ beider Denkschulen?

Das hängt immer von der jeweiligen Situation und Aufgabenstellung ab. Schon die Möglichkeiten der Standardlösungen schaffen im Detail einen sehr weiten Spielraum. Man muss also nicht in jedem Fall mit einer Neuheit oder Sonderfertigung arbeiten. Trotzdem liegt es mitunter nahe, die Möglichkeiten des Materials weiterzuentwickeln, wenn eine besondere Bauaufgabe oder Situation Anlass dafür geben.

Für die BAU 2017 in München inszenierte Ihr Büro auf dem Stand des Keramikherstellers Agrob Buchtal den Baustoff Keramik im Allgemeinen und Fassadenkeramik im Besonderen. Was fasziniert Sie an diesem Material?

Keramik vermittelt in seiner Elementierung und in seiner steinernen Anmutung den tektonischen Ansatz der Architektur in besonderer Weise. Es ist ein dauerhaftes, hartes und sehr resistentes Material von hoher haptischer Wertigkeit, dabei aber dennoch sehr ursprünglich und natürlich.

Gibt es bestimmte Gebäudetypen bzw. „Situationen“, für die Sie sich Keramikfassaden vorstellen könnten?

Gerade bei großen geschlossenen Flächen von Museen, Einkaufswelten und Wohngebäuden erlaubt

Leitidee für den Entwurf der „Tanzenden Türme“ am Rande von Hamburgs Amüsiermeile Reeperbahn war die Ausbildung eines expressiven Baukörpers, der dem heterogenen Kontext des Ortes und seiner überregionalen Bedeutung gerecht wird.

die Keramik einen Weg zurück zu einer filigranen Kleinteiligkeit und Proportionalität, die bei großen „monumentalen“ Projekten schnell verlorengeht. Der besondere Reiz liegt für mich aber auch im besonders anspruchsvollen und dauerhaften Auftritt dieses Materials.

Keramik zählt zu den ältesten Materialien überhaupt. Zugleich ist es ein innovativer Werkstoff, der z. B. in der Raumfahrt eingesetzt wird und durch besondere Eigenschaften besticht. Welche Potentiale sehen Sie in der Zukunft für den Einsatz von Keramik im Baubereich?

Nachhaltigkeit bleibt das große Thema unserer Zeit, der natürliche und langlebige Werkstoff Keramik bewährt sich in dieser Disziplin sehr gut. Die große Offenheit für freie, innovative Strukturen und Oberflächen erlaubt sogar hochgradig individualisierte Ausführungen. Besonders interessant finde ich die Möglichkeit der titandioxidbasierten Oberflächenbeschichtung mit „HT“ von Agrob Buchtal, die Luftschadstoffe abbaut und so jedes Gebäude zu einer Art „vertikalem Stadtwald“ macht. Denn der Architekt muss ganzheitliche Lösungen finden, er muss Städtebau, Ökologie, Ökonomie, Identität und Emotion gleichrangig berücksichtigen.

Keramische Fassadensysteme offerieren kreative und nachhaltige Möglichkeiten für die Identitätsbildung von Gebäuden, wie dieses (in diesem Fall nicht von Teherani geplante) exemplarische Beispiel einer Verwaltung in Leinfelden zeigt. (Foto: Agrob Buchtal GmbH / Claus Graubner, Frankfurt)



Die Unternehmenszentrale des Handelshauses Heinemann in der Hamburger HafenCity, deren Vorhangfassade sich mit ihren vorgefertigten Backsteinelementen in Anlehnung an die Backsteinarchitektur der historischen Kontorhäuser (Sprinkenhof) gliedert. Eine Teherani-Projekt aus dem Jahr 2012.

Die Hülle eines Bauwerks trägt maßgeblich zu dessen Identitätsbildung bei. Was macht eine „perfekte Fassade“ in Ihren Augen aus?

Das Bild des Gebäudes im Straßenraum manifestiert den Inhalt der Architektur und den Anspruch, der an sie gestellt wird. Die Fassade liefert damit nicht allein die notwendige bauphysikalische Abschirmung, sondern sie bringt im Zusammenspiel mit der Form und den



Hadi Teherani, 1954 in Teheran geboren, aufgewachsen in Hamburg gilt als ein äußerst produktiver und vielseitiger, international ausgezeichnete deutscher Architekt und Designer. Seine Projekte zielen auf atmosphärische Ausstrahlung, emotionale Eindringlichkeit und eine ökologisch fundierte Nachhaltigkeit ab, die schon im Entwurf angelegt wird. Der erste „grüne“ Bahnhof Deutschlands am Frankfurter Flughafen und die Kölner Krankhäuser am Rheinufer sind wie viele internationale Projekte zu weithin wirksamen Landmarken geworden. Teheranis Kompetenz reicht von der Architektur über den Städtebau bis zu Interior und Produkt Design. In den letzten Jahren wurden vor allem innovative Konzepte für nachhaltigen urbanen Wohnungsbau entwickelt und realisiert.



Trouville-sur-Mer ist ein französisches Seebad mit knapp 5000 Einwohnern im Département Calvados in der Normandie. Es liegt etwa 200 km nordwestlich von Paris entfernt an der feinsandigen Küste des Ärmelkanals. Hier ist das Fünf-Sterne-Hotel „Cures Marines Hotel“ mit Thalassozentrum und Wellnessbad nicht nur die vornehmste, sondern auch die traditionellste Adresse. Seit 2015 erscheint es im überarbeiteten, neuen Design. Der Innenarchitekt Jean-Philippe Nuel hat der Nobelherberge neues Leben eingehaucht.



Hotel“ mit Thalassozentrum und Wellnessbad nicht nur die vornehmste, sondern auch die traditionellste Adresse. Seit 2015 erscheint es im überarbeiteten, neuen Design. Der Innenarchitekt Jean-Philippe Nuel hat der Nobelherberge neues Leben eingehaucht.

Die Farben der Normandie als Maßstab

Für die Fußböden aller Nassräume wählte Nuel Keramikfliesen, deren subtile Tönung mit den Farben des Seebades an der Küste der Normandie bestens harmonisiert. Der Vorabentwurf umfasste bereits eine Farbskala, aus der besonders der blaugraue Himmel über der Normandie, die blaue Weite des Kanals, an dem die Ortschaft Trouville liegt, die hellen Holzplanken, die zum Strand führen, und der goldene Sand hervorstechen. So fügt sich das Hotel perfekt in seine Umgebung ein.

Der begeisterte Baukünstler hat in der Vergangenheit verschiedene Preise für seine Kreationen in der weltweiten Hotelindustrie erhalten, ein Beruf wurde für ihn zur Berufung. Bei jedem seiner Projekte will Nuel die Identität des Ortes neu gestalten, gleichzeitig aber die Atmosphäre der Umgebung erhalten: so wie bei der Renovierung von Cures Marines. Insgesamt 103 Räume, davon sechs Suiten, einige Konferenzräume, ein Thalassozentrum und ein Wellnessbad mit zwei Becken wurden umgestaltet. Jeder Raum überzeugt nun auf seine eigene Art im wunderbaren Ambiente dieses majestätisch anmutenden, in hellem Perlweiß strahlenden Gebäudes mit Ausblick aufs Meer.

Da das Gebäude in der Vision des Architekten Wohlbefinden und Frieden ausstrahlen sollte, entstanden das Thalassozentrum und das Wellnessbad großzügig gestaltet auf zwei Ebenen unter der Erdoberfläche. Ein nahtloser Übergang vom Außen- zum Innenbereich wurde geschaffen, in dem die Besucher des Thalassozentrums von einer Art Fliesen-Laufsteg in Holzoptik begrüßt und durch den Wellnesspalast zu den Behandlungsräumen und Therapiebädern geführt werden. Der umliegende Fußboden ist mit Fliesen in Eierschalenweiß belegt. In den Duschräumen und den Einzelbehandlungsräumen wurde Achatgrau gewählt. Die Wände des Wellnessbereichs spiegeln den wohlthuenden Effekt des Meeres wider. Sie sind teilweise im Streifenlook, wie man ihn von Strandkörben kennt, sowie mit großformatigen Bildern badender Menschen verziert.

Wohlbefinden und Frieden als Architektur-Vision

Die Vorzüge der Keramikfliesen für solche anspruchsvollen Projekte nur zu gut. Unter anderem schätzt er die absolute Wider-



Fotos: Mbsan BV / Hotel Cures Marine



Vornehme Tradition, wohin das Auge schaut: in der Lobby und Bar ebenso wie in den Gästezimmern, wo Fresken statt gerahmter Bilder die Dekoration bestimmen. Auch im Wellnessbad (Foto ganz rechts) sind die Reminiszenzen an das traditionelle Badewesen allgegenwärtig.



In 1763 Metern Höhe:

Bergnatur trifft feine Badausstattung



Die Anforderungen an Design, Qualität und Nachhaltigkeit in der Hotellerie sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Neben großen Wellness- und SPA-Bereichen spielen auch die wohnliche Ausstattung der Zimmer sowie Bäder, die zum Verweilen und Entspannen einladen, eine wichtige Rolle. Das Hotel Hochschober in Kärnten präsentiert die perfekte Kombination aus traditionellem Flair und modernen Highlights, die auch die Atmosphäre in den Gästebädern mitbestimmen.

Das Hotel Hochschober könnte idyllischer nicht liegen: umgeben von unberührter Natur, hoch oben auf der Turracher Höhe mit einem außergewöhnlichen Blick auf den Turracher See. Wer Gast in dem familiengeführten 4-Sterne-Superior-Hotel ist, erlebt Wellness-Urlaub in stilvoll-gemütlichem Ambiente. Hier trifft Baden im See und Wandern im Gebirge auf Yoga und Ayurveda-Kuren. Im Hotel Hochschober ist für jeden Geschmack etwas dabei.

Hinsichtlich der Qualität der Ausstattung sind die Betreiber des Hotels Hochschober, die Familien Leeb und Klein, keine Kompromisse eingegangen. Dieses Konzept zieht sich wie ein roter Faden durch alle Bereiche des Hauses. Die Gäste sollen sich vor allem in den Zimmern und Suiten wie zuhause fühlen und ihren Aufenthalt in vollen Zügen genießen. Die geschmackvolle Einrichtung der Zimmer setzt sich

Rustikales Ambiente trifft auf designstarke Armaturen und Accessoires von Keuco in den Gästebädern. Hier sind es vor allem die Armaturen der Serie „Edition 300“, die mit ihren hochglänzenden und geradlinigen Formen am Waschplatz kontrastreiche Akzente setzen.



Seit fast 30 Jahren bewahrt ein Schutzgebiet die Natur rund um die Turracher Höhe in Kärnten vor störenden Eingriffen. Erst war es der Nationalpark Nockberge, seit 2013 ist das Gebiet in Kärnten und im Salzburger Lungau offiziell ein Biosphärenpark. Mitten in dieser Bergnatur, umgeben von Lärchen- und Zirbenwäldern und den sanft geschwungenen Nockbergen, erleben die Gäste im österreichischen Hotel Hochschober Genuss für die Sinne, eine Freude für den Körper und den Komfort attraktiver Gästebäder.

selbstverständlich auch in den angrenzenden Bädern fort. Im Hochschober wurden nur hochwertige Materialien und Produkte verwendet. Passend zum alpinen Flair finden sich auch Holz- und Stein-Elemente in den Badezimmern wieder. Die Armaturen und Accessoires von Keuco geben der Einrichtung moderne Akzente und fügen sich trotzdem perfekt in das rustikale Bild ein. So charakterisieren gerade Linien und klare geometrische Formen das Design der Armaturen aus der Keuco-Serie „Edition 300“. Die Chromoberflächen betonen die Formen effektiv. Die perfekte Oberflächenverarbeitung und hochwertige System-Komponenten sind die Grundlage für die Wertigkeit der Armaturen und sorgen für Langlebigkeit auch angesichts der besonders hohen Beanspruchung im Hotel-Betrieb.

© Hotel Hochschober
Text/Fotos: Keuco GmbH

FLAIR STONE®

TERRASSENPLATTEN AUS GNEIS



ARCTIC GRAU

Art.-Nr. 5903293 / PKN N166

z. B. 60 x 40 x 3 cm

- werkseitig imprägniert gegen Aufnahme von Wasser, Öl und anderen Flüssigkeiten
- pflegeleicht und trotzdem strapazierfähig
- Oberfläche geflammt und gebürstet; dadurch angenehme sanfte Oberflächenstruktur
- passender Randstein und Mauersystem erhältlich

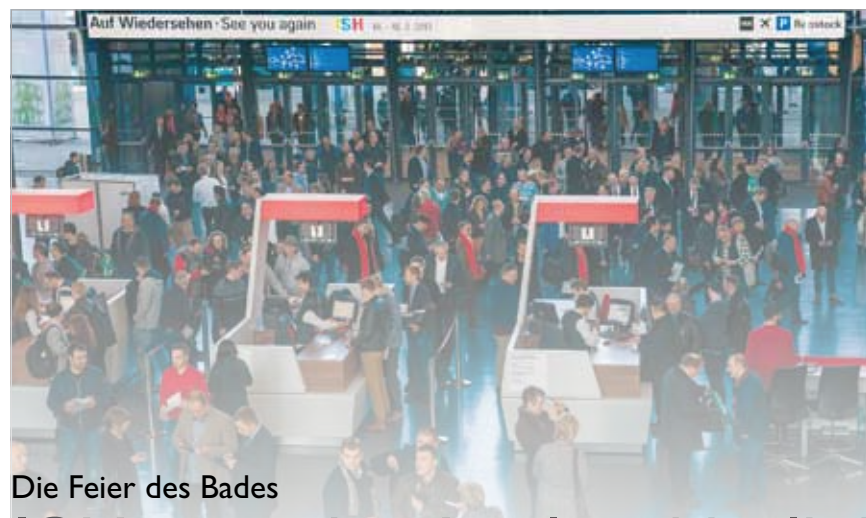
Stein für Stein ein gutes Gefühl

DIE RICHTIGE PFLEGE



Für nicht vorimprägnierte oder bereits verbaute Terrassenplatten empfehlen wir das **3-Schritte-Pflegesystem von Flairstone**. Die Kombination aus Grundreiniger, Neutralisator und Imprägnierung, reinigt Ihre Terrassenplatten und schützt diese vor neuen hartnäckigen Verschmutzungen.

Komplettes Sortiment exklusiv bei HORNBACH erhältlich!



Die Feier des Bades

ISH 2017 im Ausland beliebter als zuhause

Zwar konnten die Frankfurter den Anteil ausländischer Besucher nicht so deutlich steigern wie die Veranstalter der BAU 2017 (SKS Ausgabe 1.2017), dafür gaben sie schon zuvor auf dem Frankfurter Messegelände mit 39 Prozent (2015: 75 819 Besucher) den Ton an.

In diesem Jahr kamen laut ISH-Veranstalter-Bilanz 80 045 ausländische Messegäste nach Frankfurt und sorgten damit schon allein für den im Abschlussbericht

dokumentierten Besucherzuwachs auf 200 114 (2015: 196 777). Warum das Interesse einheimischer Fachleute

an diesem Haustechnik-Mega-Event nachgelassen hat, lässt sich wohl nicht ergründen, dürfte aber wohl das Konzept der Veranstalter bestätigen: „Die ISH wächst und wird immer internationaler“, so Wolfgang Marzin, Vorsitzender der Geschäftsführung der Messe Frankfurt. Die besucherstärksten Länder waren danach Italien, China, Frankreich, Niederlande, Schweiz, Großbritannien, Polen, Belgien, Österreich und Spanien.

Auf jeden Fall hatte die Frankfurter Veranstaltung einiges zu bieten und dürfte mit seinen 2 482 Ausstellern

Wie schon die Münchener Baumesse BAU 2017 im Januar setzt auch die Frankfurter Messe für Badgestaltung, Gebäude-, Energie- und Klimatechnik sowie erneuerbare Energien, die ISH 2017, die am 18. März nach fünf Tagen zu Ende ging, aktuell verstärkt auf Internationalität.

durchaus als Abbild des nationalen und internationalen Marktes bezeichnet werden. Denn auch hier dominierte das Ausland mit einem Anteil von 1 593 Ausstellern (61 Prozent). Unübersehbar war die fernöstliche Präsenz. Insofern dürfte jeder Besucher auf der Suche nach neuen Produkten und Systemen auf seine Kosten gekommen sein. Wobei in diesem Zusammenhang der Begriff „Innovationen“ speziell im Messe-Segment Badgestaltung tunlichst vermieden werden sollte. Obwohl sich jeder Aussteller mit neuen Produkten (und auch mit imposanter, oftmals unangemessen überstrapazierter Standardarchitektur) mächtig ins Zeug gelegt hat, waren wirkliche Überraschungen Mangelware. Und wenn ein Hersteller sich tatsächlich einmal abseits ausgetretener Produktpfade aus dem Fenster gelehnt hatte, stand meist der Titel „Konzept-Studie“ darüber ohne konkretes Lieferdatum. Im Vordergrund standen Produktpflege, neue Produktvarianten, verbesserte Montage- und Systemtechnik oder digitale Planungstools. Natürlich gab es auch reichlich neue Produktlinien, die sich zumeist unter dem Sammelbegriff „Déjà-vu“ zusammenfassen lassen. Wenn man einmal von Exoten wie zum Beispiel

Die ISH wächst und wird immer internationaler.

WOLFGANG MARZIN, VORSITZENDER DER GESCHÄFTSFÜHRUNG DER MESSE FRANKFURT

Armaturenhersteller haben auch in diesem Jahr wieder viel Ehrgeiz investiert, um möglichst ausgefallene Dusch-Inszenierungen anzubieten, alles unter dem Motto Erlebnisdusche. Auch Farben waren wieder viel präsenter, bei Armaturen ebenso wie bei der Sanitärkeramik. Hier war das Thema Bicolor ebenso gesetzt wie filigrane Ränder der Waschbecken.



Fotos: ISH/Messe Frankfurt

Die ISH 2017 hat zahlreiche Lösungen für die Herausforderungen unserer Zeit präsentiert, aus Sicht des Handwerks für das Gelingen der Wärmewende und den altersgerechten Badumbau.

FRIEDRICH BUDDÉ, PRÄSIDENT ZVSHK, SPRECHER FÜR DAS HANDWERK

„Alessi Swan by Hansa“ des italienischen Designers Mario Trimarchi absieht.

Wollte man in der Tat auf der Suche nach neuen Trends fündig werden, so war die das unisono vorgetragene Engagement der Sanitärhersteller für dünnwandige Sanitärkeramik. Was für Anbieter von Stahl-Email- oder Mineralguss-Objekten schon materialbezogen Produkt typisch war, feierte auf dem Frankfurter Messegelände im Ausstellungsbereich „Bad – Water“ fröhliche Urstände. Begriffe wie „Titankeramik“, „Fineceramic“ oder „SaphirKeramik“ kennzeichnen eine neue Generation der Keramik-Technologie, die mit dem Sanitärporzellan unserer Altvorden kaum noch etwas zu tun hat.

Dem traditionellen Messepublikum – Fachhandel und das SHK-Handwerk, das mit einem Anteil von rund einem Drittel traditionell die stärkste Besuchergruppe stellte – war es wohl genug und es drängelten sich wissbegierig durch die oft verstopften Messegänge. Für sie war die Frankfurter Veranstaltung eine willkommene Möglichkeit zur gut gelaunten Kontaktpflege und Fachinformation. Denn Grund zur Klage dürften angesichts der aktuellen Konjunkturaussichten die allerwenigsten haben. Ebenso wenig wie die Aussteller, die laut Befragung der Veranstalter zu 88 Prozent zuversichtlich in die Zukunft schauen. Bei den deutschen Ausstellern soll diese Quote gar bei 93 Prozent gelegen haben. Und befragt

nach der Messe-Bilanz, scheint die Zufriedenheitsquote ungleich höher ausgefallen zu sein. So hätten sie sich, wie berichtet wird, insbesondere über die überproportionale Anzahl der Neukontakte gefreut. Und so war nicht nur Hartmut Dalheimer, Vorsitzender der Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft und Geschäftsführer des Badausstatters Keuco, „mit der Resonanz der ISH 2017 durchaus zufrieden“. Besonders der internationale Be-

Ihren Auftritt hatten auch in diesem Jahr wieder die Beamten des Hauptzollamtes Darmstadt auf der Suche nach Plagiaten. Wie der VDMA Fachverband Armaturen

mitteilte, konnten insgesamt 169 mutmaßliche Fälschungen von hochwertigen Armaturen, Pumpen und Brausen enttarnt werden, wie in diesem Fall auf dem Messestand der Firma Dornbracht. Diese stammten überwiegend aus China und vereinzelt aus der Türkei. Außerdem beschlagnahmten die Beamten 288 CD-Kataloge, die Abbildungen der mutmaßlichen Plagiate enthielten.



sucheranteil, gerade aus China und Russland, sei stark wahrnehmbar gewesen.

ISH 2017 | DIE NEUEN PRODUKTE

Das Bad als Design-Spielwiese

Wie werden Badewanne und Waschplatz zur kreativen Skulptur im Badezimmer? Diese Frage haben sich in diesem Jahr anlässlich der ISH mehrere Hersteller gestellt. Bitte beantwortete sie mit einem „Strickkleid“ für Wanne und Waschbecken, Villeroy & Boch ließ beides mit glitzernden Swarovski-Kristallen umhüllen. Sanitärhersteller Kaldewei bat die Designer Werner Aisslinger und Tina Bunyaprasit um eine Antwort auf diese Frage. Sie entwickelten daraufhin zwei Konzeptideen, die sehr pointiert auf das Spiel mit Mehrfarbigkeit und markanten Rahmenstrukturen setzen. So ist das Konzept „Grid“ gekennzeichnet durch die Auflösung von Flächen und Volumen zugunsten einer offenen Rahmenstruktur. Die einwandig gestalteten und schon deshalb leicht wirkenden Badobjekte lassen sie scheinbar geradezu im Raum schweben. Dabei trägt die Gitterstruktur nicht nur Wanne und Waschtisch, sie kann collagenhaft eingehängt auch Körbe zur praktischen

Ablage von Accessoires und Beauty-Produkten sowie, dem Gedanken des „urban jungle“ folgend, dekorative Pflanzenschalen einbinden. Ganz anders das Konzept „Tricolore“, das mit zwei neuen Themen spielt: Zum einen wird die meist monochrome weiße Bäderwelt durch eine Mehrfarbigkeit abgelöst. Zum anderen übersetzt das Konzept den historischen Archetyp der frei stehenden Löwenfußwanne in eine neue, moderne Designsprache. Die Badewanne ist in zwei Farben emailiert. Die dritte Farbe bringt das tragende Gestell, dessen umlaufendes Stahlband aus einer anderen Wanne herausgeschnitten zu sein scheint. Wann allerdings diese Konzepte serienreif sein werden, ist noch nicht bekannt.



Fotos: Kaldewei

Körbeweise Sanitärobjekte verspricht Designer Werner Aisslinger. Sie sollen in verschiedenen Farben erhältlich sein. Von ihm stammt auch die Idee mit der Wannenstütze als moderne Reminiszenz an die Wanne mit Löwenfüßen. Mehrfarbigkeit war übrigens ein Messe-Trendthema.





Mehr Wohnlichkeit fürs Bad Die Idee hatte offensichtlich auf der Mailänder Möbelmesse 2016 ziemliches Aufsehen erregt, so dass für den Sanitärhersteller Bette der Weg vom Designkonzept zur Serienreife alternativlos war. Eine freistehende emaillierte Badewanne mit einer Wannenschürze aus einem Funktionsstoff in Pink und Lindgrün entzückte in Mailand das Design affine Publikum. Auf der Suche nach Alleinstellungsmerkmalen und Alternativen für die Badgestaltung kam die Idee des Designers Dominik Tesseraux ganz offensichtlich zum richtigen Zeitpunkt. Doch eine Wanne allein macht kein Badezimmer. So wurde ihr ein Waschbecken zur Seite gestellt, womit aus dem Konzept eine marktreife Kollektion wurde. Die ISH nutzte das Unternehmen als Premieren-Bühne für das stoffbezogene und gepolsterte Ensemble aus Badewanne und Waschtisch mit der Bezeichnung „Bettelux Oval Couture“. Da Pink und Lindgrün wohl nicht mehrheitsfähig sind, wird das Ensemble jetzt in vier moderateren Stofffarben angeboten. Für die Ummantelung hat sich Bette qualifizierter Hilfe versichert. Die Schürzen werden von den Bielefelder Werkstätten gepolstert und mit gewebtem Funktionsstoff des Stoff-Spezialisten JAB Anstoetz bezogen und wasserdicht an ein robustes Edelstahlgestell angebunden. Der freistehende, ovale Wannenkörper und der freistehende, kreisrunde Waschtisch werden von Bette selbst ganz klassisch aus Stahl/Email gefertigt.



Baden in glitzerndem Glanz Es dürfte wohl das am meisten fotografierte Objekt auf dem Messestand von Villeroy & Boch auf der ISH in Frankfurt gewesen sein. Und es war auch vermutlich die teuerste Badewanne nicht nur des Mettlacher Unternehmens, sondern vermutlich auch auf der Messe selbst: Die mit fast 5 000 Swarovski Kristallen dekorierte Badewanne vom Typ „Squaro Prestige“, ergänzt von weiteren mehr als 1 000 Kristallen, die das Waschbecken „Octagon“ verzieren. Die Idee stammt vom chinesischen Designer Steve Leung, das Ergebnis: atemberaubend für viele Messebesucher. Der funkelnde Glanz unzähliger Kristalle verleiht Säulenwaschtisch und freistehender Badewanne eine glamouröse Luxus-Attitüde. Kaum zu bezweifeln, dass das die Krönung des Premiumsortiment des Unternehmens sein dürfte. Über den Preis wurde nichts bekannt, aber in diesen Kategorien fragt man schließlich auch nicht danach, man bestellt einfach.

Ausgewählt hat Leung, Gründer und Vorsitzender der Steve Leung Designers Ltd. dafür Swarovski Xirius Rose Kristalle in den drei Größen 5, 10 und 15 mm, die aufgrund ihres besonderen Schiffs unvergleichlich brillant glitzern und in Handarbeit auf das Leder aufgebracht wurden. Der funkelnde Glanz der Kristalle verleiht Säulenwaschtisch und freistehender Badewanne eine glamouröse Luxus-Attitüde, die ihresgleichen sucht.



Küchenarmatur trifft Schwan Gewissermaßen auf den Flügeln italienischer Design-Kultur „schwebte“ Armaturenhersteller Hansa in diesem Jahr auf die ISH. Natürlich vollständig im übertragenden Sinn, denn ein besonderes Highlight der Messepräsentation war eine in Kooperation mit der italienischen Design-Fabrik Alessi entstandene Küchenarmatur. Und wie es sich für die Stylingprodukte Alessis gehört, ist diese Schöpfung ganz weit entfernt von den auch in Frankfurt zuhause präsenten „Déjà vues“ der üblichen Armaturenwelt. Jetzt also ein Schwan an der Küchenspüle. Poesie pur, meint der Hersteller, denn „ihre anmutende, elegante Schwanenform und die intelligenten Technik-Features im Inneren geben ihr einen individuellen, unvergleichlichen Charakter, also genau das Richtige für anspruchsvolle Küchenwelten“. Die filigrane Formensprache erinnere an die Eleganz

eines Schwans und biete eine faszinierende „360 Grad Erfahrung“: Je nach Blickpunkt des Betrachters würde eine andere Skulptur sichtbar. Alles was jetzt hier noch hinzugefügt werden könnte, wirkt geradezu profan. Nur so viel: der linke Flügel dosiert die Wassermenge, der rechte die Wassertemperatur. Natürlich geht es bei aller Poesie nicht ohne Technik: Eine LED am rechten Flügel leuchtet bei heißem Wasser rot und warnt blinkend, wenn es zu heiß wird. Praktisch ist die Fernbedienung: Eine Fingerdruck auf die so genannte „Tiptronik-Flex-Taste“ am Spültisch lässt vorgemischtes Wasser nach vorheriger Einstellung fließen.

KWC ZOE touch light PRO



KWC ZOE touch light PRO ist eine Armatur, die über smarte Technik gesteuert wird. Sie funktioniert intuitiv über kurzes Antippen und lässt sich ganz einfach auf Ihre Gewohnheiten und Bedürfnisse programmieren. Das runde Bedienelement signalisiert zudem über seinen Lichtring die gewählte Wassertemperatur. Mit ihm haben Sie alle Funktionen im Griff!



Für die Zukunft am Waschbecken Die Frankfurter ISH war nicht nur Schaufenster für den aktuellen Stand der Technik der Sanitärinstallation. Sie gewährte auch einen Blick in die Zukunft. Diesbezüglich aus dem Fenster gelehnt hat sich unter anderem der Schweizer Armaturenhersteller KWC. In der Welt der Microchips und Barcodes, Tablets und Touchscreens, der Smartphones und des e-Bankings vom Telefon bis zum Automobil, vom elektronischen Flugticket bis zum selbstkochenden Backofen gibt es für Armaturen noch reichlich Nachholbedarf. Mit drei Prototypen, zusammengefasst unter dem Titel „KWC Concept“ suchten die Schweizer nach Antworten zur Armaturen-Zukunft. „KWC Concept B01“ (Foto oben links) ist ganz auf Convenience und Individualität ausgerichtet und soll diese Hauptanforderungen mit smarter Technik erfüllen. Zentrales Merkmal: Einfache Bedienung über „Touch-and-Turn Control“ sowie numerische und farbig unterstützte Temperaturanzeigen über ein digitales Interface. Die programmierte Fließdauer wird über einen animierten Leuchtring visualisiert. Ausgangstemperatur sowie Dauer des Wasserflusses werden voreingestellt, so dass die Armatur individuellen Gewohnheiten folgt und wiederkehrende Rituale automatisch unterstützt. Auch „KWC Concept B02“ (Mitte) soll eine neue Zeit im Bad einläuten. Den Entwurf bestimmen kompaktes Design mit weichem Touch und intelligente Features. Der Wasserfluss lässt sich für alltägliche, repetitive Funktionen wie Händewaschen, Zähneputzen, Rasieren voreinstellen und per Knopfdruck abrufen. So richtet sich die Armatur automatisch nach den individuellen Ritualen und Gewohnheiten am Waschtisch. Zusätzlich lassen sich Temperatur und Wassermenge konventionell über den Hebel steuern. Auch für die Küche hat sich KWC Gedanken gemacht. So soll „KWC Concept K01“ (rechts) an der Spüle für intelligente Wassernutzung sorgen. Die komplette Wassersteuerung erfolgt über die Brause, die Links- wie Rechtshändern angenehm in der Hand liegt. Die Silikon-Griffflächen sind rutschfest und gewährleisten selbst nassen Händen sicheren Halt. Über Antippen schaltet man ein und aus und wählt den gewünschten Temperaturbereich. Die ovalen und runden Grundformen, die Proportionen, die Gestalt und das Finish definieren zusammen eine unverwechselbare Typologie. Angedacht ist die Armatur in sportlichem Weiss/Grün, klassischem Chrom/Weiss und edlem Roségold/Anthrazit. Wann die Konzepte in Serie gehen, ist noch nicht bekannt.



Duschen in neuer Dimension Wem ein Regen-Dusch-Himmel oder eine Schwallbrause nicht ausreicht, hat jetzt eine neue Bühne für sein persönliches Duscherlebnis: Der „Axor ShowerHeaven“ toppt wohl alles, was bisher für die Erlebniswelt Dusche erfunden wurde. Hansgrohe SE inszenierte ihr neues Hightech-Produkt auf der ISH als „Flaggschiff für die Dusche“ als elegantes Zusammenspiel von puristischem Design und höchster Ingenieurskunst. Entstanden sei es nach intensiver Grundlagenforschung mit dem Ergebnis einer Strahlart, die die Hansgrohe-Marke Axor „PowderRain“ nennt. Feinste Silikondüsen, präzise verteilt und eingelassen in den vier herausfahrbaren „Flügeln“ des „Axor ShowerHeaven“, formen das Wasser zu sanft-weichen Tropfen, die sich „wie Seide auf der Haut“ anfühlen sollen: weich, leise und trotzdem kraftvoll. Dabei steht ganz sicher nicht nur das Duschgefühl im Fokus. Zusammen mit einem integrierten Ambiente-Licht bildet die Dusche eine große Bühne für Wasserspiele. Vier Strahlarten sorgen für ein luxuriöses Duscherlebnis: der konzentrierte Mono-Strahl in der Mitte, der großflächige Rain-Strahl und on Top die Body-Strahlen mit dem „PowderRain“.

Hansgrohe und der rechte Winkel Wer das Produkt-Portfolio der Hansgrohe SE in Sachen Brausen verfolgt hat, wusste: Rechteckige oder quadratische Regenbrausen ja, aber stets mit gerundeten Ecken. Jetzt hat das Unternehmen den rechten Winkel entdeckt. Dem Hansgrohe Raindance E Brausenprogramm wurde eine quadratische, 30 mal 30 Zentimeter große Kopfbrause spendiert. Sie erzeugen dank verbesserter Air-Technologie größere und weichere Tropfen, versprechen die Designer von Phoenix Design. Eine besondere Anordnung der Strahldüsen soll für eine passgenaue Abdeckung des Körpers sorgen: Im Zentrum mit einem intensiven Strahl, die äußeren mit eher sanftem Strahl. Zur Wahl steht eine Variante für die Wandmontage mit einem flachen Brausearm. Die deckenbündige Version mit 40 x 40 Zentimeter großer Strahlscheibe bildet gewissermaßen einen großzügigen Duschhimmel.



Fotoquellen siehe Hersteller

Wasserschaden-Melder fürs Smart Home

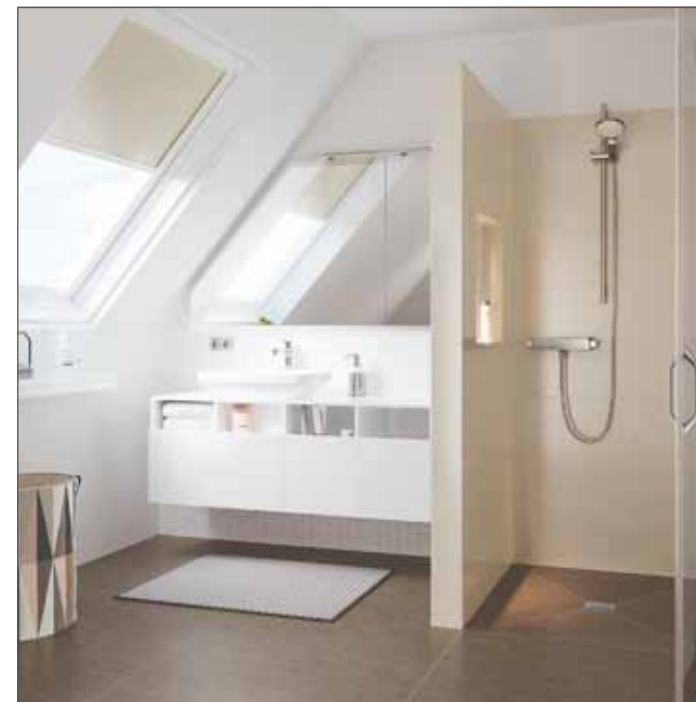


Im Keller hat die Waschmaschine ein Leck, während man im Dachgeschoss beschäftigt ist. Bevor alles unter Wasser steht, meldet sich das Smartphone mit dem Wasser-Alarm. Dafür sorgt ein neuer Sensor, der die Luftfeuchtigkeit am Einsatzort überwacht, Leckagen aufspürt und den Bewohner benachrichtigt, sobald ein wasserbezogenes Problem auftaucht. Die Wasserwacht nennt sich „Grohe Sense“ und wurde jetzt auf der ISH präsentiert. Der handliche Sensor wird einfach auf dem Boden platziert und meldet sich im Gefahrenfall über die auf dem Smartphone installierte „Grohe Ondus App“, mit der der Sensor auch gesteuert werden kann. Dabei können sogar mehrere Sensoren an verschiedenen potenziellen Gefahrenstellen gleichzeitig eingesetzt werden. Noch einen Schritt weiter geht Sanitärhersteller Grohe mit dem ebenfalls neuen „Grohe Sense Guard“, der direkt in der Hauptwasserleitung installiert wird. Mit diesem Gerät lässt sich die Wasserzufuhr im Fall eines Leitungsschadens das Wasser direkt abstellen. Einer Umfrage des Herstellers habe ergeben, dass rund die Hälfte der europäischen Haushalte hat bereits mindestens einmal einen Wasserschaden erfahren habe. Montiert wird der Sensor an der zentralen Wasserleitung des Hauses. Das Wasserschaden-Warnsystem basiert auf W-LAN-Technologie gemäß Industriestandard, es erkennt Gefahren wie potenzielle Frostsäden, kleinere Lecks und drohende Wasserrohrbrüche und meldet dies an die App, über die im Fall der Fälle die Wasserversorgung von jedem beliebigen Ort, wo W-LAN verfügbar ist, abgestellt werden kann. Praktischer Zusatznutzen: Die App kann auch den heimischen Wasserverbrauch messen.

Seife und Waschwasser im optimierten Mix



Wem die in öffentlichen oder halböffentlichen Waschanlagen von Seifenresten verschmutzte Waschbecken-Anlagen zuwider sind, weil der Seifenspender zu weit vom Waschbecken entfernt ist, könnte sich über die Idee von Ideal Standard freuen. Die in Frankfurt präsentierte „Intellimix Armatur“ kombiniert Wasser und Seife in einem Gerät. Sie sei, so der Hersteller, ein „revolutionärer Schritt in Punkto Nachhaltigkeit, der den Verbrauch drastisch senkt“. „Intellimix“ käme mit einem laut Hersteller-Angabe um mehr als 50 Prozent reduzierten Wasserverbrauch aus. Die Sensorarmatur ist mit einem automatischen Seifenspender kombiniert, wobei die Seifenmenge für die perfekte Nutzererfahrung und größtmögliche Hygiene an den Wasserdurchfluss angepasst wurde. Mit einer intuitiven Benutzeroberfläche wird der Nutzer durch den Waschzyklus geführt. Das Display zeigt an, wann die Seife freigegeben wird und zählt einen Countdown des Spülzyklus an. Mit diesem Seifenmechanismus bleiben auch die Waschräume sauberer. Neben der Vermeidung von Verunreinigungen aus traditionellen Seifenspendern oder Armaturen, kommt das auch der Hygiene zugute, indem alle Nutzer automatisch Seife beim Händewaschen verwenden. Die Verringerung des Seifenverbrauchs, verbunden mit einer Reduzierung des Wasserverbrauchs ermöglicht eine spürbare Minimierung der Gesamtbetriebskosten.



Fundo Integro

Das flachste normkonforme wedi Dusch-Komplettsystem

Fundo Integro ist das flachste bodengleiche Duschelement von wedi mit integrierter Ablauftechnik, das alle relevanten Normen auf einen Schlag erfüllt: 50 mm Sperrwasserhöhe, 0,8 l/sec. Ablaufleistung, mindestens 1,5%iges ebenmäßig vorgeformtes Gefälle, aus 100 % wasserdichtem Material, montagefertig abgedichtet und im Handumdrehen eingebaut.

- Entspricht allen gängigen Normen und Richtlinien
- Mit nur 90 mm Einbautiefe perfekt für Sanierungen
- Maximale Sicherheit dank integrierter Ablauftechnik
- Für alle Oberbeläge geeignet, auch für Glasmosaik



www.wedi.eu

wedi®

DIN
konform



Schalen als Designikonen

Sie war vor zwei Jahren zur ISH 2015 die neue Entdeckung bei den Designer-Kooperationen von Kaldewei. Inzwischen gehört Anke Salomon gemeinsam mit Sottsass Associati und Arik Levy gewissermaßen zum „Stamm-Personal“. Zu erkennen ist das daran, dass die Berliner Designerin zur diesjährigen ISH wieder einen markanten Beitrag zu dem Neuheiten-Portfolio beisteuerte. Salomons Waschtisch-Schalen („Miena“) aus Stahl-Email können durchaus als weiteres Highlight im Design-Segment des Ahlener Unternehmens angesehen werden. Die einwandigen Waschtische vereinen puristischen Designanspruch mit beinahe zarter Filigranität. Erhältlich sind die Waschtisch-Schalen in runder und eckiger Ausführung. Ganz neu ist die Farbenvielfalt: Neben den klassischen Sanitärfarben stehen für diese Produkte auch die Farbtöne von Kaldeweis „Coordinated Colours Collection“ zur Auswahl. Die neuen Waschtisch-Schalen können frei auf einer Trägerplatte oder Konsole platziert werden und müssen sich nicht vorgegebenen Maßen der Badmöbel unterordnen. Dank der emaillierten Ablaufdeckel ergeben sich vielfältige Kombinationsmöglichkeiten mit den Badewannen und emaillierten Duschflächen aus dem Portfolio des Herstellers ganz im Sinne von „Perfect Match“.



Schönheit fürs Dusch-WC

In die Reihe der Sanitärhersteller, die die Optik der Dusch-WCs salonfähig machen wollen, hat sich auch die Villeroy & Boch AG eingereiht. In einem Designer-Bad ist eine unförmige WC-Keramik ein Fremdkörper, und das Bedürfnis, eine möglichst opulente Technik zur Schau stellen zu wollen, ist zumindest im Badezimmer längst Vergangenheit. Die Devise in Sachen Dusch-WC ist heute Understatement und Eingliederung. Unter dieser Überschrift habe Villeroy & Boch sein neues „Viclean-I 100“ entwickelt, so die Aussage. Da die gesamte, zudem noch verschlankte Technik nicht im Sitz, sondern in der Keramik integriert ist, weicht die Optik nicht von der eines herkömmlichen Wand hängenden WCs ab. Die Bedienung erschließe sich auf den ersten Blick und erfolge intuitiv via Fernbedienung oder (wenn man partout nicht drauf verzichten will) per Smartphone-App. Kernkompetenz eines Dusch-WCs ist natürlich die Duschfunktion. Deshalb ist man besonders stolz auf den so genannten „HarmonicWaveDuschstrahl“, der oszillierende und rotierende Bewegungen miteinander kombiniert und so für eine besonders gründliche, vitalisierende Reinigung sorgt. Hinzuweisen wäre noch auf den Einbau der Düse: Düsenspitze und Panel bilden eine flächenbündige Optik. Diese so genannte „InvisibleJet-Technologie“ sorgt dafür, dass die Duschdüse, wenn sie nicht aktiv ist, nahezu unsichtbar ist. Das bedeutet Schutz vor Unreinheiten und die glatte Fläche ist einfach zu reinigen. Gut gelöst ist übrigens das Service-Thema: Die wichtigsten Module der Technik sind über eine Serviceklappe hinter dem WC-Deckel zugänglich, so dass eine Instandsetzung ohne Demontage des WCs möglich ist. Bei Störungen zeigt ein Informationsdisplay Fehlercodes an, die der Endverbraucher ablesen und dem Service-Techniker mitteilen kann. Außerdem gibt es für den Service-Techniker eine App für die schnelle Diagnose vor Ort.

„WhirlSpray“ fürs Dusch-WC

Ein Dusch-WC gehört, auch wenn die einschlägigen Hersteller mit Elan daran arbeiten, in Deutschland noch längst nicht zur Standard-Ausstattung eines Badezimmers. Immerhin ist es ihnen gelungen, die ehemals wegen ihrer Technik ziemlich unförmigen Objekte optisch mehrheitsfähig zu machen. Zu dieser Kategorie gehört sicher auch das „Dusch-WCAquaclean Sela“ (von Geberit). Entworfen vom Designer und Architekten Matteo Thun (vor zwei Jahren erstmals präsentiert) verfügt es seit Neuestem über eine verbesserte Duschtechnologie. Geberit nennt sie „WhirlSpray-Duschtechnologie“. Dieses patentierte System soll mit einem stärkeren Duschstrahl eine besonders gezielte, gründliche und gleichzeitig wohltuende Reinigung ermöglichen. Die Intensität ist in fünf Stufen regulierbar. Die Technik für die Duschfunktion sowie sämtliche Anschlüsse für Strom- und Wasserversorgung sind von außen nicht sichtbar in die Keramik integriert.



Fotoquellen siehe Hersteller

NEU

Sopro FlexFuge plus

Wer sie einmal probiert hat, liebt sie!

Top verarbeitbar
und dauerhaft
farbbrillant

**Sopro
FL plus
FlexFuge plus**

kalkschleierfrei und farbbrillant

erhöhter Schutz vor sauren Reinigern*

verhindert Schimmelbildung

wasser- und schmutzabweisend

- Extra gutes Einfug- und Abwaschverhalten für schmale und breite Fugen
- Kalkschleierfrei und gleichmäßig hohe Farbbrillanz durch OPZ®-Technologie
- Extra pflegeleicht, da wasser- und schmutzabweisend
- Erhöhter Schutz gegen Schimmelpilze und Mikroorganismen
- Fugenbreite 2–20 mm, für innen und außen, an Wand und Boden

*Im Vergleich zu herkömmlichen zementären Sopro Fugenmörteln bei haushaltsüblicher Anwendung

www.sopro.com

Sopro

feinste Bauchemie

Digitale Erlebniswelten: Smarte Bäder für Individualisten

Der Ort: Messegelände Frankfurt, das Event: ISH 2017, das Volumen: zehn Messehallen mit allem was der Markt der Installationstechnik, der Heiz- und Klimatechnik zu bieten hat. Aber unübersehbar allein jene vier Messehallen, die sich dem Thema „Erlebniswelt Bad“ widmeten. Und was entdeckte unsere Kolumnistin Uta Kurz? Digitale Erlebniswelten, wohin das Auge reicht. Nicht nur der Messestand von Hansgrohe wurde mit überdimensionalen, digitalen Bildschirmen zum Erlebniskino. Besucher wurden mit eindrucksvollen Bildern von Produkt, Fertigung, Montage und Nutzung bis hin zu einzigartig emotionalen Momenten voller menschlicher Begegnung, Natur und Entspannung ins Reich der Badräume entführt. Eine Messe-Bilanz.

Text und Fotos (soweit nicht anders vermerkt):
Uta Kurz

Total individuell

Offene Architektur, multifunktionale Räume und immer individuellere Lebensmodelle brauchen neue Bäder, die optisch mit dem persönlichen Wohnumfeld verschmelzen. Von Möbel, Waschtisch und Wanne, die sich als Designfamilie frei im Raum zu bewegen scheinen bis hin zu minimalistischen Möbeln, die ihre Funktion hinter dem Design wohnlicher Kommoden verstecken oder gleich ganz in der Wand verschwinden, reicht die Bandbreite der unterschiedlichsten Gestaltungsszenarien.

V. l. n. r.: gesehen bei Ibani Design, Glass, Uniq Bathroom Uubee Pty.



Smart Bathroom

Neue Produkte für einfachen Nutzen und viel Komfort für den Bediener. Nützliche Netzwerktechnik für bedienungslose Armaturen oder frei wählbaren LED-Lichtsznarien sorgen für Wohlfühlen im Bad und erleichtern im Objekt dem Hausmeister die Arbeit. Er kann Hygiene- und Energiesparfunktionen jederzeit auch dezentral steuern, ohne vor Ort sein zu müssen. Bei der Planung erleichtern 3D Brillen dem Kunden die Vorstellung vom neuen Bad, indem sie ihn virtuell durch das zukünftige Badezimmer laufen lassen. Alternativ werfen Projektionen den Entwurf direkt im Maßstab 1:1 als Bild auf die Wand. Die Komplexität der Technik versteckt sich im Inneren der Produkte. Design verbindet ruhige Gestaltung mit intuitiver Bedienung und beschränkt sich auf das Wesentliche für das individuelle Baderlebnis. Digitale Präsentationen bekommen eine neue Dimension, denn sie werden in Raum und Bewegung erlebbar.



V. l. n. r.: gesehen bei Hansgrohe, pop up my bathroom/VDS, Villeroy & Boch

Universal-Design wird bei vielen Neuheiten mit smarter Nutzung und Schönheit für individuellen Genuss erlebbar. Bei vielen Produktneuheiten sind praktische Helfer wie integrierte Griffe oder eine farbliche Markierung rund um den Waschtisch so geschickt in das Design eingearbeitet, dass die Sanitärobjekte nicht nur intuitiv nutzbar, sondern auch schön sind. Menschen sollen sich in allen Phasen ihres Lebens im Bad wohl fühlen können, egal ob jung oder alt, topfit oder mit körperlichen Einschränkungen. So ist das Dusch-WC mit der spürbaren Verbindung von Komfort und Hygiene aus dem modernen Komfortbad nicht mehr wegzudenken.

Unsichtbare Barrierefreiheit



V. l. n. r.: gesehen bei Vitra, Burghard, Franke

Hotels und Spa-Oasen gelten als Vorreiter für gehobenes Wellness im privaten Heim. Schon längst hat die großzügige Badekultur moderner Hotels auch zu Hause Fuß gefasst und verwöhnt nach gestressten Tagen mit sanfter Entspannung. Ausreichende Bewegungsräume und natürliche Materialien unterstützen das Wohlfühl. Mit „Floating“ hat Toto dem Whirlpool eine neue Dimension gegeben, um in ergonomischer Liegeposition ins Schweben zu gelangen. Wissenschaftliche Studien belegen, dass hierbei Gehirnströme beruhigt werden und Stress abgebaut werden kann. Die Gestaltung dieser Bäder mit einer Mischung aus individueller Anmutung, natürlichen Materialien und intelligenter Technik für das persönliche Baderlebnis bedarf indes einer professionellen Planung. Das Zeitalter der Badplaner hat spätestens jetzt begonnen.

Bäder für alle Sinne



V. l. n. r.: gesehen bei Toto, pop up my bathroom/VDS, Toto



V. l. n. r.: gesehen bei Wodtke, Tubes Radiatori, Dovre NV

Nutzung, Erzeugung und Speicherung von Energie und Wärme entwickeln sich zu einem Gesamtsystem, das im direkten Dialog mit dem Verbraucher steht. Vorbei ist die Zeit, in der Heizkörper hinter Wandpaneelen versteckt wurden und Heiztechnik in den Keller verbannt wurde, zumal innovative Privathäuser heute oft komplett auf Keller verzichten. Mit komfortabler Handhabung und reduzierter Gestaltung für flexibles Wohnen zeigt zum Beispiel das Unternehmen Tubes modulare Paravents, die klassische Radiatoren ersetzen. Während der „Wärmeschrank“ von Zehnder für wohl temperierte Handtücher sorgt, wirkt natürliches Holzfeuer nicht nur entspannend, sondern überzeugt auch mit Energieeffizienz. Qualität, Langlebigkeit und Sicherheit verbinden sich mit dem Erlebnis von Wärme und Geborgenheit.

Wärme erobert das Bad

„Plan“: Eine Erfolgsgeschichte der Sanitärausstattung

Als vor nunmehr fast 18 Jahren der Badausstatter Keuco aus Hemer die Badserie „Plan“ erstmals präsentierte, war kaum abzusehen, dass sie sich einmal zur weltweit umfassendsten Badserie entwickeln würde.

Heute bieten die „Plan“-Armaturen und -Accessoires mit über 500 Artikeln Lösungen für praktisch alle Sanitärbereiche, privat, öffentlich, halb öffentlich und barrierefrei. „Plan“ vereint eine reduzierte Formensprache harmonisch mit einer elementaren Materialauswahl. Die unterschiedlichen Anmutungen der drei Materialien Aluminium, Edelstahl, Chrom bieten individuelle Inszenierungsmöglichkeiten bei der Raumkonzeption. Durch die Kombination von Material, Form und Funktion hat sich die Kollektion „Plan“ bei Architekten, Planern und Installateuren längst den Ruf eines modernen Klassikers erworben.

Und die Entwicklung geht weiter, wie das Unternehmen unlängst anlässlich der Frankfurter ISH 2017 demonstrierte. Neben neuen Accessoires sorgte die Armaturen-Serie „Plan S“ für Aufmerksamkeit. Diese dynamisch interpretierte Variante zur klassischen, geradlinigen Plan Armatur schreibt die Erfolgsgeschichte weiter. Entworfen vom Designbüro Tesserax + Partner, Potsdam, ist das markante Designmerkmal der kompletten Armaturenserie auch hier der Zylinder. Die abgewinkelten Ausläufe der Serie folgen in ihrer Formensprache leicht geschwungen dem Lauf des Wassers. Brillante Oberflächen betonen diese Formen effektiv und unterstreichen die hohe Wertigkeit der Armaturen. Alle Plan Produkte sind verchromt, in Aluminium und in Edelstahl erhältlich. Die Oberflächen-Alternativen sorgen für viel Gestaltungsfreiheit und feinsinnige Kombinationsmöglichkeiten in der modernen Architektur.

Passend im Design akzentuieren die Plan Armaturen und Accessoires die Badgestaltung mit der Keuco Möbel- und Waschtisch-Serie „X-Line“. Diese Serie ist konzipiert für Designliebhaber mit Sinn für besondere Funktionalitäten.

Star der diesjährigen Produktpräsentation des Hemeraner Badausstatters Keuco war das neue Familienmitglied der erfolgreichen Badausstattungsreihe „Plan“: „Plan S“ sorgt für neuen Schwung in dieser Armaturenserie, dessen ist sich Keuco-Geschäftsführer Hartmut Dalheimer sicher. Das auch formal. Die abgewinkelten Ausläufe der neuen Armatur folgen leicht geschwungen dem Lauf des Wassers. Dennoch verleugnet sie dank der zylindrischen Grundform nicht die Ursprünge der Serie. Passend dazu präsentiert sich die Badmöbelserie „X-Line“ mit ihren geradlinigen und eleganten Formen (unten).

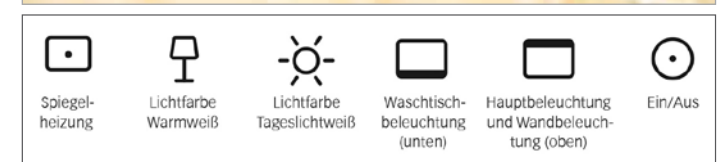


Adventorial
Text/Fotos: Keuco GmbH

Waschtischmöbel und Lichtspiegel sorgen mit innovativen Lösungen für Aufmerksamkeit und sind farblich perfekt aufeinander abgestimmt. Auch für diese Serie zeichnet das Designbüro Tesserax + Partner verantwortlich, die ihr einen geradlinigen, modernen und schlicht eleganten Ton-in-Ton-Look gaben. So sind Front und Korpus der Möbel stets in einer Farbe gehalten, strahlen Ruhe und Harmonie aus. Die Glasoberflächen geben jedem Bad einen edlen Akzent. Dank der Vielfalt der Formate von 500 bis 1 200 mm macht die Serie in Bädern jeder Größe eine gute Figur. Die grifflosen Badmöbel treten durch ihre Zurückhaltung in den Vordergrund. Für etwas Mehr an Aufmerksamkeit sorgen die Badmöbel alternativ auch dank einer modernen Fußvariante. Das schlanke Bodengestell ist farblich auf die Möbel abgestimmt.

Das Highlight dieser Ausstattungsserie bilden fraglos die Spiegel und Lichtspiegel, die mit Waschtischmöbeln der Serie eine ästhetische Einheit bilden. Ihr umlaufender Rahmen entspricht exakt der jeweiligen Farbe der Möbel. Gleichzeitig wirkt der Rahmen wie ein Bild. Die LED-Leuchtmittel ermöglichen eine perfekte Ausleuchtung des Gesichts. Bis zu zwei Lichtfarben und alternativ auch eine praktische Spiegelheizung sorgen für besonderen Komfort. Die Waschtisch- und Haupt-

Ein echtes Highlight der Ausstattungsserie „X-Line“ im Wortsinn sind Spiegel und Lichtspiegel, die mit den Waschtischmöbeln eine ästhetische Einheit bilden. Auch technisch haben es die Lichtspiegel in sich: Lichtfarben, Spiegelheizung, Waschtisch- und Hauptbeleuchtung lassen sich über ein Panel individuell einstellen und intuitiv bedienen.



beleuchtung lassen sich zu- oder abschalten sowie separat dimmen. Die Elektronik merkt sich das zuletzt ausgewählte Beleuchtungsszenario beim erneuten Einschalten. ◀◀

Vielfalt und Funktion

Einen nicht unbeträchtlichen Anteil am Erfolg der Keuco-Ausstattungsserie „Plan“ hat das umfangreiche Accessoires-Sortiment, das wie alle Produkte der Serie in glänzendem Chrom, matten Aluminium und hochwertigem Edelstahl erhältlich ist. Das Sortiment wurde zur diesjährigen ISH noch einmal mit zahlreichen praktischen Produkten ergänzt.

Eine äußerst clevere und schicke Lösung bietet zum Beispiel der Plan Kosmetik-Abfallsammler mit 5-Liter-Volumen (Fotos unten links): Denn der innere Eimer wird samt Abfallbeutel mit einem äußeren Mantel in Chrom, Edelstahl, Aluminium oder Weiß überstülpt. Somit bleibt der Abfallbeutel von außen immer unsichtbar. Über einen separaten Deckel lässt sich der Kosmetik-Abfallsammler komfortabel bedienen. Eine rutschfeste Stellfläche macht ihn außerdem besonders standfest.

Die Duschablage (unten rechts) trägt ein kleines Geheimnis in sich in Form eines unsichtbar ins Design integrierten Glasabziehers. Alternativ ist sie auch ohne Glasabzieher erhältlich. Für den Objekt- und Hotelbereich hält die Serie einen Doppelpapierhalter mit Abrollbremsen parat. Die Handtuchablage aus Sicherheitsglas bietet Platz für die Duschhandtücher des Gastes (Fotos oben). ◀◀



Der Weg zum Traumbad: Schnellstraße oder Strasse mit Hindernissen?

Alle zwei Jahre im März gehört das Frankfurter Messegelände dem Themenspektrum Sanitär, Heizung, Klima. Ein besonders ansehnlicher Bereich sind die Messehallen, die sich mit der Badgestaltung befassen. Sie gehören auch zu den Publikumsbeliebten. Hier finden Besucher alles, was das Leben im und mit dem Badezimmer schön und angenehm macht. Es scheint, wenn es um das Wohnen im Allgemeinen geht, gehöre das Bad zur Krönung der Wohnkultur. Aber wie sieht die Wirklichkeit aus? Statistiken und Umfragen einschlägiger Verbände wie die Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft stempeln diesen Raum zum Stiefkind der Wohnungswirtschaft. Jahrelang von der Architektur vergessen, war der Begriff „Nasszelle“ eine durchaus passende Bezeichnung: Klein und nur mit dem nötigsten ausgestattet, im Mietwohnungsbau zum überwiegenden Teil sogar fensterlos.

Inzwischen steht das Thema Badrenovierung ganz weit oben auf der Branchen-Agenda. Auf kaum einem Firmenfahrzeug eines Handwerksbetriebs, ob Sanitär-Installateur oder Fliesenleger-Betrieb, fehlt die Aufschrift „Bad aus einer Hand“. Aber was verbirgt sich wirklich hinter diesem Versprechen? Der Emsdettener Bauplatten-Hersteller Wedi GmbH hat sich vorgenommen, sich künftig nicht nur um Duschelemente für bodengleiche Duschen und Bausysteme zu kümmern, sondern auch mehr um die Gestaltung. Den Anfang machte jetzt die Broschüre „Inspiration Bad“ mit Vorschlägen zur Gestaltung verschiedener Badtypen in Verbindung mit System-Komponenten des Unternehmens. Aber wie schwierig ist es in der Praxis wirklich, angesichts der Vielzahl von Gewerken, die sich in diesem Raum tummeln, Badideen zu verwirklichen? Darüber sprachen wir mit dem Baddesigner Stephan Pöppelmann, der die Broschüre mit entwickelt hat, Wedi-Vertriebsleiter Thomas Seifert und Wedi-Marketingleiterin Stephanie Hesse.

Herr Seifert, Wedi hat in einer aufwändig gestalteten Broschüre vom Familienbad bis zu Gästebad die gesamte Bandbreite möglicher Badtypen exemplarisch dargestellt. Optisch im Vordergrund steht in jedem Fall das Ergebnis einschließlich der Ausstattung. Die Produkte Ihres Unternehmens verbergen sich aber eher im Untergrund.

Thomas Seifert: Wenn wir über das Thema „Inspiration Bad“ sprechen, so wie wir es in unserer Kreativ-Broschüre behandelt haben, geht es für uns immer um die Möglichkeiten der Badgestaltung mit Wedi-Produkten. Dabei spielt es keine Rolle, ob das Finish der Flächen mit Beschichtungen, Großkeramik oder Putzen erfolgt. Wir wollten zeigen, wie ein schönes und zugleich zweckmäßiges Bad mit den richtigen Systemkomponenten leicht zu realisieren ist. Wedi steht nämlich nicht nur für Technik, sondern auch für Gestaltung.

Doch der Weg zur Gestaltung des Bades, ob Neubau oder Renovierung, führt im Allgemeinen zuerst über den Vertriebsweg Sanitär. Und der ist für Ihr Unternehmen nach meiner Kenntnis weitgehend tabu.

Thomas Seifert: ... in Deutschland auf jeden Fall. Hier ist das Fliesenleger-Handwerk bzw. der Fliesenfachhandel unser Partner. ... womit Sie darauf angewiesen sind, dass gewissermaßen ein Kurzschluss zwischen Fliesenleger- und Sanitärhandwerk stattfindet.

Thomas Seifert: Hier spielt dann das Thema Architekt und Planer mit, dem wir die Möglichkeiten unsere Produkte aufzeigen, so dass bereits im Planungsstadium berücksichtigt werden kann, dass eine Sitzbank, eine Nische, eine Trennwand auch anders

und individueller gelöst werden kann als mit standardisierten Sanitärprodukten. Hier setzt unsere Beratung an. Gerade im Bereich Komplettbadanbieter gibt es heute viele Kooperationen, die meist vom Sanitärhandwerker ausgehen, der ein Netzwerk gebildet hat. Wobei nach unserer Erfahrung der Sanitärhandwerker in der Regel nicht die Kreativ-Produkte im Fokus hat. Dazu braucht er einen Planer oder auch Fliesenleger, der das dementsprechend umsetzt.

Aber wie steht es denn überhaupt um diese Kooperationen oder auch Netzwerke, über die zwar viel geredet wird, von denen man aber nie so genau weiß, ob sie die Regel oder es eher Einzelfälle sind.

Thomas Seifert: Nach unserer Erfahrung sind klassische Netzwerke eher Einzelfälle. Meist sind es Teams verschiedener Gewerke, die locker zusammen arbeiten. Funktionieren tut es eigentlich nur dann, wenn es wirklich ein Komplettbad-Anbieter dahinter steht, der das Bad aus einer Hand anbietet und die Gewerke koordiniert. Es muss einen geben, der die Fäden in der Hand hält.

Die Idee selbst ist ja schon Jahre alt, damals nannte es sich „Das Bad aus einer Hand“.

Thomas Seifert: Heute haben wir die besten Erfolge, wenn es sich wirklich um einen Komplettbadanbieter handelt, der als alleiniger Ansprechpartner fungiert.

Wenn das bei Ihrer Marktbearbeitung so positiv ankommt, müsste es

Es gibt heute viele Kooperationen, die meist vom Sanitärhandwerker ausgehen.

Thomas Seifert

doch Sinn machen, sich selbst aktiv als „Geburts helfer“ solcher Netzwerke zu betätigen.

Thomas Seifert: Wir versuchen natürlich, solche Netzwerke zu bilden und vorhandene zu fördern. Gerade unter dem Ansatz „Inspiration Bad“, womit wir dokumentieren wollen, dass Wedi mehr ist als

Bauplatte oder bodengleiche Dusche. Dazu gehören dann auch Veranstaltungen mit Schwerpunktthemen. Hier stellen wir das Thema Wedi-Systeme in den Mittelpunkt, das Thema Gestalten oder auch das Thema barrierefreies Leben. Hier bringen wir möglichst alle Beteiligten zusammen, vor allem auch die Händler der unterschiedlichen Vertriebswege. Dabei hat sich gezeigt, dass auch das Sanitärhandwerk an diesen Veranstaltungen Interesse zeigt.

Auf der anderen Seite: Welche Rolle spielen Architekten und Planer im Rahmen Ihrer Marktbearbeitung?

Thomas Seifert: Sie sind für uns eine wesentliche Fokus-Gruppe. Unser Weg führt momentan über den klassischen Hochbau-Architekten. Der Einstieg erfolgt über unser System, wobei stets das Thema Gestaltung nachdrücklich eingebunden wird.

Gibt es für diesen Zweck denn einen eigenen Architekten-Service?

Thomas Seifert: Noch ist unser Planer-Service im Aufbau. Aber etwa 20 Prozent ihrer Zeit beschäftigt sich bereits heute unsere Vertriebsmannschaft mit dieser

Es muss einen geben, der die Fäden in der Hand hält.

Thomas Seifert



Der vielfach ausgezeichnete Designer und Berater Stephan Pöppelmann ist seit mehr als 16 Jahren auf die Planung und Konzeption von Bädern spezialisiert. Sein wichtigster

Planungsgrundsatz: den individuellen, persönlichen Ritualen der Nutzer nahekomen. „Ich gehe grundsätzlich offen an Badplanungen heran, denn ich weiß: Mit wedi ist alles möglich.“

Bei der Planung mit dem Wedi System lassen sich Sätze wie „das geht nicht“ bei der späteren Umsetzung verhindern.

Stephan Pöppelmann

Zielgruppe. Wir bieten den kompletten Support von Ausschreibungstexten über technische Unterstützung bis hin zur Ausarbeitung technischer Zeichnungen. Das bewerkstelligt unsere Anwendungstechnik, wo auch unsere Spezialthemen wie Schwimmbadbau oder Saunabau angesiedelt sind.

Herr Pöppelmann, inwieweit sind Sie in dem Bereich Gestaltungsservice für Architekten für Wedi aktiv, oder ging es aktuell vor allem um die Ausarbeitung der Broschüre „Inspiration Bad“?
Stephan Pöppelmann: Zunächst ging es in diesem Zusammenhang hauptsächlich um die Erstellung der Broschüre. Aber für meine Arbeit als Baddesigner ist grundsätzlich die Arbeit mit dem Systemgedanken von Wedi optimal. Bei der Planung mit dem Wedi System lassen sich Sätze wie „das geht nicht“ bei der späteren Umsetzung verhindern. Wenn ich an eine Badplanung gehe, sage ich: Es geht erst einmal alles. Und da ist das Wedi-System ideal, denn damit kann ich so gut wie alles realisieren, was ich mir vorgestellt habe. Denn ein individuelles Bad-Konzept entsteht insbesondere durch die Wand- und Bodengestaltung. Insofern gehe ich ganz frei an die Gestaltung, um im zweiten Schritt zu prüfen, ob es auch technisch umsetzbar ist.

Fakt ist aber doch auch, dass sich der Hochbau-Architekt traditionell aus der Bad-Gestaltung gerne heraus gehalten hat und die Verantwortung dem Handwerk

Es fehlt nach das Wissen darum, auch die Formgebung zu verändern.

Stephanie Hesse

überlassen hat. Entsprechend sehen ja auch die Bäder der 1970er und 1980er-Jahre aus. Inzwischen spielt das Bad bei der Vermarktung auch privater Immobilien eine wesentlich größere Rolle, was letztlich ja auch den Planer neu fordert. Fehlt hier in der Planer-Szene nicht mehr Wissen um mögliche Gestaltungsvielfalt?

Stephanie Hesse: Das Problem ist im Bad doch die Tatsache, dass es insgesamt bei der Gestaltung um die Zusammenführung fertiger Produkte geht und Variationen hauptsächlich über die Oberflächen erfolgen, wobei die Konstruktion stets gleich geblieben ist. Oberflächen folgen modischen Einflüssen, was ja auch nicht schlecht ist, wie wir das ja aus der Mode kennen. Aber es fehlt nach meiner Einschätzung das Wissen darum, auch die Formgebung zu verändern.

Aber wie kommt der Architekt zu diesem Wissen?

Thomas Seifert: Wir machen dafür ja relativ viele Architekten-Seminare, im vergangenen Jahr allein 25 an der Zahl. Unser Ehrgeiz: Wir wollen aus der Technik-Ecke, wo uns der Markt traditionell verortet, in die Gestaltungsecke zu kommen. Leider können wir erst relativ spät in die Badgestaltung eingreifen. Außerdem gibt große Unterschiede zwischen Renovierung und Neubau. In der Renovierung haben wir relativ viele Möglichkeiten mit unseren Systemen. Im Neubau denkt der Planer eher klassisch in Stein und möchte den Rohbau möglichst rasch fertig stellen.



Thomas Seifert ist seit 2015 als Vertriebsleiter Deutschland/Österreich bei wedi aktiv. Der langjährige Branchenkenner und Vertriebsprofi stellt stets den Nutzen der einzelnen Zielgruppen in den Fokus seines

Handelns. So ist unter anderem unter seiner Federführung die Broschüre „Inspiration Bad“ für Endverbraucher entstanden. „Badgestaltung ist elementar mit der Wand- und Bodengestaltung verbunden. Dafür sensibilisieren wir.“

Deshalb bleibt es hier auch in der Regel beim standardmäßigen Minimal-Bad mit einer irgendwie optimierten Grundrisslösung. Es ist schwierig, im Badezimmer eines Neubaus individuelle formale Lösungen zu realisieren, weil es im Rohbau-Stadium auch für den Bauherrn nicht den hohen Stellenwert hat und zudem ziemlich weit hinten in der Finanzierungs-kette ist. Hier geistert immer noch das frühere Image des Bades als Funktionsraum durch die Köpfe, oder wie man oft auch gerne sagte: der „Nasszelle“ mit deckenhoch gefliesten Wänden und der Minimalausstattung.

Stephan Pöppelmann: Die Kreativität im Neubau-Bad beschränkte sich lange Zeit auf die Gestaltung der Oberflächen mit Fliesen, bestenfalls noch auf die Formen von Waschbecken und WC. Schon die Badewanne oder Duschwanne gehörten nicht mehr zum Kreativpotenzial.

Thomas Seifert: Es ist in der Tat so, dass sich schätzungsweise nur etwa 10 Prozent der Badgestalter kreativ betätigen, der Rest wickelt nur ab. Um hier gegen zu steuern, wird Wedi in den jetzt aktuell neu erstellten Ausschreibungstexten der Begriff „System“ explizit eingeführt, um zu signalisieren, dass es um mehr als eine Bauplatte geht. Schon das allein macht nach unserer Erfahrung neugierig und eröffnet die Bereitschaft zu Dialog. Dann können wir nicht nur über Abdichtung oder bodengleiche Duschen sprechen, sondern auch über Vorfertigung. Ein Thema, dass beim Fliesenleger noch nicht angekommen ist. Er arbeitet lieber auf der Baustelle.



Von der Skizze zum fertigen Traumbad: In der Broschüre „Inspiration Bad“ zeigt Wedi anhand von sieben beispielhaften Badtypen zeigt wedi in seiner aktuellen Broschüre auf, wie man mit Bauplatten und Systemen das Bad ganz individuell und auf persönliche Bedürfnisse zugeschnitten gestalten kann. Besonders hilfreich ist dabei, dass alle für die Realisation vorgeschlagenen Objekte, Accessoires und Fliesen separat dargestellt und namentlich benannt werden. Die Bestelladresse für die Broschüre steht im Register am Ende dieser Ausgabe.



Im Gegensatz zu anderen Handwerkern. Ein Schreiner würde nie auf die Idee kommen einen Schrank auf einer Baustelle zu bauen. Hier passt er das fertige Stück nur ein. Unsere Intention ist modulares Bauen mit hohem Vorfertigungsgrad. Das können zum Beispiel vorgefertigte Duschen sein, die gewissermaßen im „Plug-and-Play-System“ auf der Baustelle eingebaut werden und nur noch verfliesen werden müssen. Das können Trennwände sein oder Nischen, und dann sind wir auch sehr schnell beim Thema Gestaltung.

Stephan Pöppelmann: Wichtig ist vor allen Dingen, Planern, Bauherren und denen, die es am Ende ausführen, überhaupt erst einmal zu demonstrieren, was überhaupt möglich ist. Und wenn dann noch deutlich wird, alles aus einer Hand zu bekommen, ist eine wesentliche Hemmschwelle überwunden. Und zudem ist es eine sichere Sache, insbesondere wegen des dichten Untergrundes, auch wenn man das im fertigen Zustand nicht sehen kann.

Stephanie Hesse: Hier muss in erster Linie der Bauherr noch mehr sensibilisiert werden.

Stephan Pöppelmann: Aber auch der Nutzen ist wichtig: Selbst bei der Gestaltung eines Standardbades geht es um die individuelle Abläufe der Nutzer und seine Bedürfnisse, denn er ist es schließlich, der tagtäglich das Bad benutzt. Da spielt zum Beispiel Stauraum an der richtigen Stelle eine Rolle, auch Ablageflächen oder Sitzflächen in der Dusche. Aber es geht auch um die Vorsorge zum Thema Barrierefrei oder

das Generationenbad, selbst wenn es zum Zeitpunkt der Planung noch nicht relevant ist. Das Argument: ich erspare mir spätere aufwändige Umbauten.

Es gibt Untersuchungen, wonach die Bereitschaft junger Bauherren, im Bad Vorsorge zu treffen für mögliche spätere Bewegungs-Beeinträchtigungen, nicht allzu groß ist.

Stephanie Hesse: ... aber was ist das frühe Alter, reden Sie von Mitte Dreißig, oder sind wir in diesem Zusammenhang schon bei Mitte, Ende Vierzig.

Nach überwiegender Einschätzung wird davon ausgegangen, dass erst ab dem 55. Lebensjahr konkreter darüber nachgedacht wird, für Probleme im Alter vorzusorgen. Das betrifft hauptsächlich die Renovierer: Die Kinder sind aus dem Haus, jetzt wird noch einmal investiert, dann auch in Vorsorge.

Thomas Seifert: Wir machen das gerne an dem einfachen Beispiel Sitzbank fest: wenn man nicht mehr gut stehen kann, braucht man eine Alternative, um das Bad noch nutzen zu können. Auch junge Familien lassen sich durchaus für eine Sitzbank in der Dusche sensibilisieren: Sie können ihre kleinen Kinder darauf stellen und so bequemer Abduschen oder waschen. Und wenn diese dann noch eine Sitzheizung hat, ist der Wellness-Gedanke nicht mehr weit. Dann gibt das spätere Hilfsmittel „Sitzbank“ auf einmal ein ganz anderes Bild ab. Deshalb gibt in allen Bad-Beispielen der Broschüre

Es gibt sehr viele Möglichkeiten ein Bad aufzuwerten, ohne es konstruktiv zu verändern.

Thomas Seifert

„Inspiration Bad“ Fixpunkte. Wir zeigen in allen Beispielen Sitzbänke, wir zeigen immer Trennwand-Lösungen. Und wir zeigen Nischen, so wie Herr Pöppelmann gerade das Thema Stauraum betonte. Wir sind der Überzeugung, dass wir die Stauraum-Thematik nicht zum Beispiel einem schwedischen Möbelhaus überlassen sollten. Es gibt mit unseren Systemen sehr viele Möglichkeiten ein Bad aufzuwerten, ohne es konstruktiv zu verändern. Deshalb müssen wir dafür sorgen, dass der Kunde, Planer oder Bauherr die dafür notwendigen Impulse erhält.

Woher aber kommen diese Impulse und wer sorgt dafür, dass sie auch realisiert werden.

Stephan Pöppelmann: Meiner Meinung nach ist der Ansatzpunkt bei den Architekten, beim Planer zu suchen. Alle handwerklich am Entstehungsprozess des Bades beteiligten müssen sich an eine Art Generalplan orientieren, der am Anfang des Prozesses steht und Zufälligkeiten und Improvisation ausschließt, die stets die Fehlerquote erhöhen. Deshalb erscheint es mir vor allem wichtig, diese Berufsgruppe Systembezogen zu informieren und zu schulen im Sinne von Kreativitätsgewinn, Zeitersparnis und Mehrwert.

Aber ist es in der Praxis nicht eher so, dass private Bauherren mit dem Wunsch einer Badrenovierung den Architekten gar nicht auf dem Schirm haben, sondern sich im Internet einen Installateur oder Fliesenleger suchen, mit dem sie die Sache an-

Hier muss in erster Linie der Bauherr noch mehr sensibilisiert werden.

Stephanie Hesse



gehen. Die verweisen dann auf ein wie immer auch geartetes Netzwerk.

Stephan Pöppelmann: Hier kommt es sehr stark darauf an, welchen Stellenwert hat das Badezimmer für die Betroffenen. Manchem ist dann womöglich eine Badsanierung „light“ völlig ausreichend, um bestimmte Dinge, die in der Vergangenheit störten, auszuschalten. Ansonsten muss es weiter seinen Zweck als multifunktionaler Raum erfüllen. Das Thema Wellness im eigenen Bad ist sicher nicht jedermanns Sache, vor allem, wenn man nicht weiß, was alles möglich wäre. Da sind meines Erachtens gute Ausstellungen des Handels die beste Möglichkeit, durch eine attraktive Demonstration Lust auf die Optimierung der Badgestaltung zu erzeugen. Leider gibt es hier nach meiner Feststellung sehr viel Nachholbedarf.

Thomas Seifert: Wichtig aber ist hier nicht zuletzt der Ausstellungsberater, der auch wirklich Berater ist, und nicht nur ein Mitarbeiter in der Ausstellung, der zufällig in der Nähe ist. Deshalb hat unser Unternehmen ein Schulungskonzept für Ausstellungsberater aufgelegt, um die Beratungskompetenz so zu optimieren, dass unsere „Inspiration Bad“ für potenzielle Kunden erlebbar gemacht wird. Wir haben aber leider festgestellt, dass viele Ausstellungsberater allzu oft schlichtweg überlastet und deshalb kaum in der Lage sind, den Kunden emotionale Inspiration zu vermitteln. Das ist insofern ein Problem,

Gute Ausstellungen des Handels sind die beste Möglichkeit, durch eine attraktive Demonstration Lust auf die Optimierung der Badgestaltung zu erzeugen.

Stephan Pöppelmann

Schon mit relativ einfachen Mitteln und einer attraktiven Ausstattung lässt sich auch ohne aufwändige Umbaumaßnahmen Mehrwert im Bad schaffen. Hier sorgt eine Sitzbank in der Dusche für mehr Duschkomfort.

weil 70 Prozent der Bäder, die in einer Fliesenausstellung beraten werden, konstruktiv bereits erledigt. Da geht es eigentlich nur noch um Themen wie Formate, Farben, Oberflächen. Hier wollen wir mit unserem Schulungskonzept gegensteuern.

Aber für den Privatkunden mit Renovierungsabsichten geht es neben der Schönheit in den meisten Fällen in erster Linie um die Investition. Und hier gibt es oft recht realitätsfremde Vorstellungen.

Thomas Seifert: Das hängt sehr stark mit den heute möglichen Vorinformationen via Internet, sprich Google, zusammen. Hier findet der private Bauherr Preisinformationen, die er summiert. Die Vorstellungen am Ende bewegen sich dann in der Regel in Größenordnungen zwischen 15 000 und 20 000 Euro. Aber da er auf den Architekten verzichten will, aber andererseits beim Sanitärhändler als Privatmann keine Unterstützung findet, die Beratung im Fliesenhandel seiner Wahl meist auch nur bedingt weiterhilft, bleibt das Projekt wegen Überforderung bereits im Ansatz stecken. Demgegenüber könnte ihm ein Komplettbadanbieter oder Architekt nicht nur sehr genau die Abläufe erklären, die Investitionssumme konkret beziffern, sondern auch erklären, wo das Geld hingeht.

Stephan Pöppelmann: Da spielt schon allein das Argument Langzeitinvestition eine Rolle. Immerhin sollte ein Bad bis zu 20 Jahre aktuell bleiben, was heute durch die vorhandenen, zeitlosen Gestaltungsmöglichkeiten und vorausschauende Planung überhaupt kein Problem ist. Wichtig ist für mich, erst einmal eine Grundstruktur festzulegen: Was will ich, was ist möglich. So etwas findet man nicht im Internet oder auf Irrwegen durch diverse Händlerausstellungen. Ich sage meinen Kunden immer, dass eine Design-Armatur, ein Design-Waschbecken nicht die Grundlage für eine Badplanung sein kann. Wichtig ist die Grundstruktur, mit der man in den

nächsten Jahren zufrieden ist. Details und Ergänzungen lassen sich nach und nach umsetzen.

Ist überhaupt eine Badrenovierung Step by Step eine Option, zum Beispiel, wenn das nötige Geld fehlt?

Stephanie Hesse: So wie Herr Pöppelmann das Beispiel Waschbecken nannte, so kann man es unter anderem auch mit Sitzmöglichkeiten in der Dusche machen. Man kann sie sofort einbauen, man kann sie aber durchaus später leicht nachrüsten. Das muss aber im Rahmen der Grundstruktur bereits berücksichtigt werden, wie zum Beispiel Verstärkungen in der Wand für spätere Stützgriffe.

Stephan Pöppelmann: Deshalb bin ich ja der Meinung, dass man zu einem Fachmann geht, egal ob Architekt oder Komplettbadanbieter. Der setzt sich mit dem Bad als Ganzes auseinander. Aber die Szene ist in Bewegung. Nach meinen Erkenntnissen kommen immer mehr Planer auf den Markt, die sich speziell mit dem Thema Bad auseinandersetzen, zumal wenn man die Bedeutung des Bades hinsichtlich der Gesundheitsvorsorge betrachtet. Dafür entwickelt ja auch die Industrie immer mehr Angebote. Aber bei der Entwicklung der Grundstruktur sollte man unbedingt kritisch hinterfragen, ob man wirklich einen Fernseh- bzw. Computer-Monitor im Spiegelschrank benötigt, muss ich wirklich unter der Dusche Musik hören. Das sind letztlich Dinge, die man im zweiten oder dritten Schritt bei Bedarf nachrüsten kann.

Thomas Seifert: So etwas ist ja eng mit unserem Systemgedanken verknüpft: Wir liefern ein ausbaufähige Grundstruktur. Und wer später unbedingt sein Smart Home bis ins Bad ausdehnen möchte, und wer später sein Bad zum Gesundheitszentrum machen möchte, dem bieten sich hier die Möglichkeiten. Dafür darf die Badgestaltung oder Renovierung allerdings nicht Stückwerk sein, sondern muss vorausschauend ganzheitlich vom Fachmann geplant werden. Nur so lässt sich das Gestaltungs-Potenzial eines Systems wie das Unsere optimal ausschöpfen, damit das Bad auch nach Jahren noch Up to date ist.

In unserer nächsten Ausgabe SKS 3.2017 demonstriert Stephan Pöppelmann unter dem Titel „Lösungen für kleine Bäder“, wie auch bei wenig Platz ein praktisches Wohlfühlbad realisiert werden kann.

Auch wenn's eng ist:

Bad-Komfort auf kleinem Raum

Die sanitären Statistiker haben nachgerechnet und festgestellt: Das deutsche Durchschnittsbad ist ca. 8 Quadratmeter groß. Was nicht bedeutet, dass es durchaus auch kleiner geht. Aber deshalb auf Komfort verzichten? Auch kleine Bäder lassen sich bei guter Planung äußerst komfortabel gestalten. Die Innenarchitekten von Livinghouse haben sich ein kleines Bad von gerade einmal 6 Quadratmetern vorgenommen und zeigen an drei Beispielen, wie daraus Wellness-Räume werden können.

Komfort und Barrierefreiheit sind auch auf kleinstem Raum realisierbar“, stellt Matthias Freimuth klar. Der Innenarchitekt von Sanitär Wahl/Livinghouse hat Erfahrung mit kleinen Bädern. „Vor allem beim Bauen im Bestand sind kleine, enge Bäder Standard, die sich durch eine entsprechende Planung aber durchaus in gefühlt großzügige Räume verwandeln lassen und durch bodenebene Duschen sowie andere Details auch für die Generation 50+ genügend Komfort bieten.“

Die oberste Maxime für die Planung lautet dabei: Das neue Bad muss die individuellen Bedürfnisse der Bauherren abbilden. Während der eine auf eine Wanne verzichten kann und stattdessen ein Bidet und viel Stauraum bevorzugt, sind dem anderen großzügige Waschgelegenheiten wichtig. Ein dritter bevorzugt hingegen ein luxuriöses Wellnessbad mit einer Dampfsauna.

So berücksichtigt der Innenarchitekt bei der

Planung immer sehr unterschiedliche Aspekte, wie Komfort (Soll Barrierefreiheit berücksichtigt werden?), Stauraum (Je kleiner das Bad, desto wichtiger ist das Thema) oder Auswahl der Materialien (Sie sollten bei einem kleinen Bad leicht wirken, um es großzügiger erscheinen zu lassen). Auch die Geometrie des Raumes spielt bei diesen Überlegungen eine wichtige Rolle. Um den Raum großzügiger wirken zu lassen, empfehlen sich neben hellen Farben auch großformatige Fliesen oder aber Mosaik, die als Fläche wirken.

Außerdem schaffen verschiedene Ebenen ein gutes Raumgefühl: Auf einem wenige Zentimeter hohen Riegel wird beispielsweise nicht nur die Dusche platziert, sondern gleich auch das WC. Außerdem rät Freimuth Bauherren, alle baulichen Möglichkeiten auszuloten, um das Bad möglicherweise auch geringfügig vergrößern zu können. „Oft lässt sich beispielsweise die Garderobe im Flur problemlos zugunsten des Bads verkleinern, so dass man entweder das WC komplett in einen eigenen Raum verlagern oder aber innerhalb des Bads eine Nische für Waschtisch oder WC schaffen kann.“ Dass es beim Umbau eines rund sechs Quadratmeter kleinen Bads mit den Maßen 2,80 m x 2,20 m nicht nur eine Lösung gibt, zeigen die folgenden Beispiele.

Bidet statt Badewanne

Hier stehen Funktion und Stauraum im Mittelpunkt. Die Badewanne ist verschwunden, dafür hat nun entlang einer Längsseite der große, auf Maß angefertigte Waschtisch samt Ablage sowie im Anschluss an den Kamin ein schlanker Hochschrank Platz. Eine Stufe niedriger schiebt sich der Bidet-Riegel an der Stirnseite des Raums, der auch zugleich Bank und Ablage ist, unter das Waschtischelement. Auf der anderen Längsseite befinden sich das WC sowie eine großzügige Dusche, die mit einer Glasschiebetüre geschlossen werden kann.

Ein großer Spiegel über dem Waschtisch sowie ein kleinerer, eingepasst in die Hochschrankfront, öffnen den Raum zusätzlich optisch. Der großzügige Stauraum verbirgt sich nicht nur im Hochschrank, sondern auch in den Unterbauten, die unter dem Waschtisch-Riegel hängen. Die Schubladenelemente mit weiß lackierter Oberfläche wurden vom Schreiner angefertigt, ebenso der Sockel unter dem Bidet-Riegel. Auch hier verbirgt sich im zentralen Bereich eine Schublade für zusätzlichen Stauraum. Die Dusche und das WC befinden sich auf einem rund 10 cm hohen Podest, das im WC-Bereich eben ist, sich dagegen in der Dusche mit Gefälle zu der Ablaufrinne neigt. In der Dusche ist zudem noch genügend Platz für einen beheizbaren Sitzblock.

Aus dem veralteten Bad mit sechs Quadratmetern entstand ein wahres Raumwunder. Das Spiel mit unterschiedlichen Elementen sorgt für ein harmonisches und großzügiges Raumgefühl.

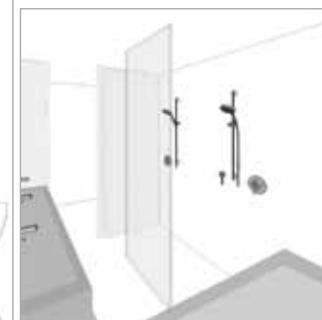


Wassererlebnis pur

Eine Badewanne zum Relaxen vor dem Fenster, eine 1,5 Quadratmetern große Dusche und zwei großzügige Waschgelegenheiten sorgen für viel Komfort. Auf der einen Seite befinden sich die Dusche mit großem Einstieg sowie das WC. Gegenüber ist der Waschtisch auf einem 15 cm hohen Riegel platziert, der bis zur Fensterfront läuft. Dies schafft ein großzügiges Raumgefühl. Der Waschtisch-Riegel bietet neben der Badewanne Platz für einen kleinen Schrank für Handtücher und andere Accessoires. Gleichzeitig dient er als Ablagefläche für alles, was man im Bad so braucht. Für weiteren Stauraum sorgen große Schubladen unterhalb des Waschtischs sowie ein Spiegelschrank darüber. Damit er beim Zähneputzen, Rasieren oder Schminken nicht stört, ist er platzsparend in eine Nische eingelassen. Ein Materialwechsel sorgt für Spannung im Bad: Waschtische und Wanne, alles weiß aus Mineralguss, kontrastieren



Das sechs Quadratmeter große Bad präsentiert sich hier mit einer Riesendusche sowie einer Badewanne zum Relaxen. Für größtmöglichen Komfort wurde die Dusche hier nicht auf einem Podest platziert, sondern bodenebene geplant.



mit dem warmen Nussparkett auf der Lauffläche. Bei der Zielgruppe 50+ lässt sich dabei ein handelsübliches Parkett verlegen. Für Familien mit Kindern hingegen empfiehlt sich hingegen ein, oberflächenbehandeltes Parkett, das sogar im Duschbereich verlegt werden könnte.

Luxus auf kleinem Raum

Wellness wird hier groß geschrieben. Gestalterisches Hauptelement ist eine 1,90 x 0,90 m große, bodenebene Dampfdusche vor der gesamten Fensterfront, die dafür komplett aufgebrochen wurde. Sie eröffnet beim Duschen oder Saunieren den Blick ins Grüne beziehungsweise in diesem Fall auf einen Mini-Innenhof mit Grünpflanzen. Neugierige Blicke von außen wehrt eine Fensterscheibe einer innen liegenden elektrisch leitfähigen Folie undurchsichtig schalten lässt. Der Innenhof ist Erweiterung, um dem kleinen Bad Großzügigkeit der Eingangsbereich als auch das Wohnzimmer kleine Nischen, in denen das WC und der Wasch-



Bei dieser Variante wurde das Bad in zwei Dimensionen erweitert: Waschtisch und WC finden Platz in Nischen, die die angrenzenden Räume an das Bad abgetreten haben. Dadurch vergrößert sich das Bad optisch enorm. Zudem wurde die Fensterfront hinter der Dampfdusche aufgebrochen und ein kleiner Innenhof geschaffen. Die Skizze rechts mit Blick auf die Waschtischnische und den Innenhof.

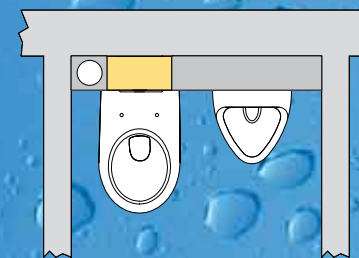
der Mitte des Raumes entsteht. Zwei raumhohe, 30 cm tiefe Schränke neben der Eingangstür sorgen ebenso für Stauraum wie ein 10 cm tiefer Spiegelschrank über dem Waschtisch und ein Einbauschränk über dem WC.



SLIM-BLOCK 28,5 cm schmal



So schmal wie möglich. So breit wie nötig.



Vorwandinstallation direkt neben dem Fallstrang mit nur 15 cm Tiefe!

WC-Stein 28,5 cm schmal SLIM-BLOCK für Betätigungsplatten »Sigma 01«, »Tango«, »Bolero«, »Mambo« oder »Sigma 10/20/50« (Geberit®)

Durch den neuen Grumbach **SLIM-BLOCK** lässt sich eine Wand-WC-Montage auch mit minimalem Platzbedarf realisieren. Dieser WC-Stein ist nur so breit wie nötig (passend für die Betätigungsplatten) und **nur 15 cm tief!**

Fordern Sie ausführliche Unterlagen an!

Karl Grumbach GmbH & Co. KG
Breitteilsweg 3 · D-35581 Wetzlar
Telefon +49 6441 9772-0 · Fax -20
www.grumbach.net
grumbach@grumbach.net



© Travertin Silk Wood von L'Artiste Colonial

Natursteinböden haben nichts von ihrer Beliebtheit eingebüßt. Dank der Fülle an Farben, Strukturen und Oberflächen sind diese natürlichen Materialien gerade bei Architekten hoch im Kurs. Optisch besonders beeindruckende Natursteinarten, wie Estremoz, Bianco Perlino oder Travertin, sind jedoch gleichzeitig extrem empfindlich. Dies betrifft insbesondere ihren Einsatz im Verbund mit einer Fußbodenheizung.

Schadensfreiheit für empfindliche Natursteinböden

Foto oben: Ein Beispiel für eine traumhafte Badgestaltung mit dem sensiblen Naturstein Travertin.

Wenn sensible Natursteine auf den meist üblichen sogenannten Nasssystemen (Heizrohre liegen im Estrich) ausgeführt wurden, wird häufig über auffallend häufige Rissbildungen geklagt, bedingt durch die geringe Festigkeit dieser wegen ihrer optischen Vorzüge beliebten Natursteinarten.

Dabei ist physikalisch betrachtet Naturstein eigentlich ein idealer Belag für eine Fußbodenheizung, denn gegenüber einer keramischen Fliese ist nur ein

„Um einen Beweis für die entkoppelnde Wirkung des Aufbaus von Proline Energy zu erbringen, haben wir eine wissenschaftliche Untersuchung unter dem Titel ‚Verformungsverhalten von Natursteinplatten auf Bodenheizsystemen mit geringer Aufbauhöhe‘ veranlasst“.

Die Hochschule Augsburg (Fakultät für Architektur und Bauingenieurwesen) nahm sich der Fragestellung im Sommer 2016 an und untersuchte unter der Leitung von

Schön aber sensibel: Die drei Natursteinarten, mit denen die Versuche durchgeführt wurden: Bianco Perlino, Estremoz und Travertin (von links).



© Stone Experts/Hasede

geringerer Teil der Nutzenergie erforderlich, um das Material aufzuheizen. Zudem ist die Wärmeleitfähigkeit von Naturstein bis zu dreimal besser als bei einer Fliese. Unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit sind Natursteine also im Vorteil gegenüber einem Fliesenbelag, wenn da nicht das Problem mit der Rissbildung wäre.

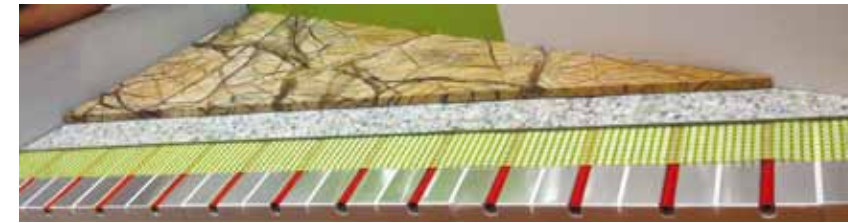
Eine Lösung für dieses Problem ist eine Fußbodenheizung im Trockenbausystem, wie in diesem Fall „Proline Energy“, die schon allein dank einer geringeren Aufbauhöhe, kürzeren Einbau- und Aufheizzeiten eine interessante Alternative zum klassischen, sehr zeitaufwändigen Verfahren darstellt.

„Durch unseren permanenten Austausch mit dem Naturstein-Experten Detlev Hill hat sich heraus gestellt, dass unser Flächenheizung-System ein idealer Partner für Natursteine ist“, sagt Bauingenieur und Vertriebstechniker Manfred Rupprecht der Proline Systems GmbH.

Prof. Dipl.-Ing. Manfred Schnell die unterschiedlicher Verformungen von Natursteinplatten auf Heizestricher im Vergleich zu dem Trockenbau-Flächenheizsystem. Wissenschaftliche Unterstützung erhielt der ausführende Student Patrick Allerberger von dem Naturstein-Experten Detlev Hill.

Versuchsanordnung und Testreihen

Die wissenschaftliche Studie untersuchte in sechs verschiedenen Anordnungen die unterschiedlicher Verformungsverhalten der Natursteine Estremoz, Bianco Perlino und Travertin in Abhängigkeit zum eingesetzten Heizsystem. Bei den Belastungsproben wurde ein herkömmliches Heizsystem eines Estrichaufbaus sowie die Proline Energy Fußbodenheizung in zwei Aufbauvarianten, einmal in Verbindung mit der Entkopplungsplatte „Energy PES“ und alternativ mit einer Nivelliermasse als



Das Flächenheiz- und Kühlsystem Energy von Proline wurde auch mit dem BVF-Siegel vom Bundesverband Flächenheizungen und Flächenkühlungen e.V. ausgezeichnet. Das Bild zeigt ein Modell in Verbindung mit einem Bodenbelag aus Serpentin (Foto: Proline)

Lastverteilschicht, miteinander verglichen. Auf allen Aufbauten wurden die genannten Natursteinplatten verlegt.

Um Schwachstellen der Platten und Fugen festzustellen, wurden bei diesen Versuchen keine Kreuzfugen verwendet, sondern die Platten im Format 80 x 20 cm im Halbverband sowie geeignete Formate im Römischen Verband verlegt. In verschiedenen Aufheizphasen (45/60/65/70°C Vorlauftemperatur) simulierten die Augsburger Wissenschaftler praxistypische Gegebenheiten. Die gemessenen Maßveränderungen wurden ausgewertet.

Beim Versuchsaufbau mit dem klassischen Nasssystem (Estrich) verformten sich die Natursteinplatten sehr viel stärker als bei dem Trockenbau-System. Außerdem wurden etwa fünf Tage nach dem Abkühlen Risse auf der Oberfläche des Bianco Perlino sichtbar. Somit wurde bei dem Heizestrich unter Temperatureinfluss deutlich größeres Verformungsverhalten nachgewiesen als bei dem Trockenbausystem. Das Verformungsverhalten des Estrichs führte bei den sensiblen Natur-

steinarten darüber hinaus sogar zu nachweislichen Schäden.

Bei der Ausführung des Proline-Systems in Verbindung mit der Entkopplungsplatte „Energy PES“ blieben diese Schäden dagegen aus. Der gemessene Maximalwert der Ausdehnungen war bei dem Heizestrich etwa dreimal so hoch wie bei dem Trockenbausystem. Die Schlussfolgerung ist, dass das Proline-System aus Rohrträgerelementen dank einer sehr viel besseren Entkopplungsfähigkeit gegen Verformungsschäden schützt und die Schadensfreiheit selbst mechanisch empfindlicher, aber optisch ansprechender Natursteinarten auch bei Verlegearten ohne Kreuzfugen gewährleistet ist.



Unsere Flächenheizung hat sich als idealer Partner für Natursteinbeläge herausgestellt.

MANFRED RUPPRECHT, VERTRIEBSTECHNIKER DER PROLINE SYSTEMS GMBH

Proline bietet mit „Energy“ zwei wasserführende Flächenheiz- und Kühlsysteme an: „Energy BasicLine“ (aus expandiertem Polystyrol) und „NatureLine“ (aus Holzweichfasern) mit aufkaschierten Wärmeleitplatten aus Aluminium. Beide Systeme können als Rohrträgerelemente in Trockenbauweise ohne Estrich verlegt werden. Mit ihrer geringen Aufbauhöhe (ab 32 mm) sowie einem geringen Flächengewicht, kurzen Reaktionszeiten und geringen Vorlauftemperaturen von nur ca. 30°C bieten die beiden Systeme gute Voraussetzungen, um die Anforderungen der EnEV 2016 zu übertreffen und selbst in der Sanierung zu unterschreiten. Neben den technischen und wirtschaftlichen Vorteilen der Systeme ist die einfache und schnelle Verlegung ein weiteres Argument.

Info-Serviceziffer [21710]

CeraFloor Pure. Die budgetfreundliche Design-Duschrinne für die Fläche

Lernen Sie das neue Mitglied der DallFlex-Systemfamilie kennen

PURE

Mit der DallFlex-Systemfamilie haben wir den Standard gesetzt, mit der Design-Duschrinne CeraFloor Pure machen wir ihn jetzt für jedes Budget zugänglich: sie ist aus 1,5 mm starkem Edelstahl in Form gebracht, hat ein integriertes Gefälle und ist leicht zu reinigen. Als Mitglied der DallFlex-Systemfamilie lässt sie sich mit dem Ablaufgehäuse DallFlex kombinieren.

www.dallmer.de

DALLMER

Das Stadttor Düsseldorf, Sitz der Staatskanzlei NRW und des Ministerpräsidenten, prägt seit 1998 als eines der bekanntesten „Landmark-Buildings“ die Skyline der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt. Einer der Zuwege zum Gebäude führt über eine dreiläufige, mit Naturstein belegte Außentreppe, die nach fast 20 Jahren die Treppe zum Sanierungsfall wurde.

Staatstragende Treppensanierung für Düsseldorfs Stadttor



Keinesfalls staatsmännisch repräsentativ: Die Schäden an den Treppenstufen waren nicht nur unschön, sondern auch ein Sicherheitsrisiko.

Der alte Treppenbelag wurde vollständig aufgenommen und zwischen gelagert.



Insgesamt mussten jetzt ca. 200 Quadratmeter Naturstein vom Typ „Gabbro Nero Impala“ auf den Treppenstufen neu verlegt werden. Das „Stadttor“, kein anderer Name beschreibt die Lage besser, markiert aus südlicher Richtung kommend nicht nur die Einfahrt zur Düsseldorfer Innenstadt, sondern ist mit seiner Torfunktion gleichermaßen der Übergang vom Regierungsviertel in den Medien-Hafen. An dieser prominenten Lage stellt die eindrucksvolle Architektur des Gebäudes eines der Wahrzeichen Düsseldorfs dar. Die Stellung in Düsseldorf wird auch an der eigenen Adresse deutlich: Stadttor 1. Die Architektur vom international renommierten Architekturbüro Petzinka, Pink und Partner überzeugte bereits im Entstehungsjahr 1998 die internationale Immobilienfachwelt als Gewinner bei der internationalen Immobilienmesse „MIPIM“ in gleich zwei Kategorien: „Bestes Bürogebäude“ und „Bestes Gebäude“. Darüber hinaus erhielt das Stadttor den „Special Jury Price“ als „weltweit bestes Gebäude des Jahres“. Und obendrauf gab es noch eine „Green Building Gold-Zertifizierung“ nach „Bestand DGNB Büro-/Verwaltungsgebäude“.

Das insgesamt rund 75 m hohe Gebäude bietet eine vermietbare Gesamtfläche von rund 28 698 m². Die mittleren Stockwerke hat die Staatskanzlei von NRW angemietet. Hier ist auch der Sitz des

Ministerpräsidenten des Landes. Die diversen Mietflächen teilen sich Arztpraxen, eine Gastronomie-Einheit, eine Bankfiliale sowie das Hausverwaltungsbüro. Rund 1 000 Menschen haben in dem Gebäude ihren Arbeitsplatz. Die beiden Glasktürme und die umfassende Glasfassade bilden in ihrer Mitte eine 56 m hohe gläserne Halle. Das Atrium sorgt mit seinem lichtdurchfluteten Entree für eine repräsentative Eingangssituation. Der Gebäudezugang erfolgt unter anderem über einen Nebeneingang mit einer großen Außentreppe. Diese ist nicht überdacht und somit dauerhaft der Witterung ausgesetzt. Als Folge davon war es zu hohlliegenden Tritt- und Setzstufen sowie starken Ausblühungen auf den Natursteinplatten gekommen.

Diese Schäden konnten im Wesentlichen auf das Fehlen einer gezielten Entwässerung unterhalb des Belages in Kombination mit der Verlegung im Trassmörtelbett zurückgeführt werden. Zur Schadensbehebung sollte der vorhandene Treppenbelag komplett aufgenommen und nach entsprechender Reinigung abschließend wieder neu eingebaut werden. Gefragt war dafür ein wasserableitfähiges Verlegesystem mit dauerhaft hoher Drainageleistung, das gleichzeitig die sichere Verlegung der großformatigen Natursteinplatten garantierte, wobei allerdings schwierige Geometrien, Kanten und Stufen die Arbeit erschwerten.

Schadensursache: Keine Entwässerung unter dem Belag in Verbindung mit Trassmörtel



© Stadttor Düsseldorf



Fotos/Zzeichnung: Mapei GmbH

Die Probleme lösen und den Treppenbelag zukunftsfähig machen sollte das „Mapei BDC-System“, ein wasserableitfähiges Verbundsystem zum Einsatz für Außenanlagen wie Balkone, Terrassen und Treppen. Es besteht aus zementären Tragstegen, welche über ein Maschennetz miteinander verbunden sind. Diese Stege tragen später den eigentlichen Nutzbelag und weisen einen festen Verbund zum Untergrund auf. Gleichzeitig ermöglichen die durch sie gebildeten Rillen und die so entstandene Kanalstruktur die rasche, sichere Ableitung von in die Konstruktion eingedrunenem Wasser.

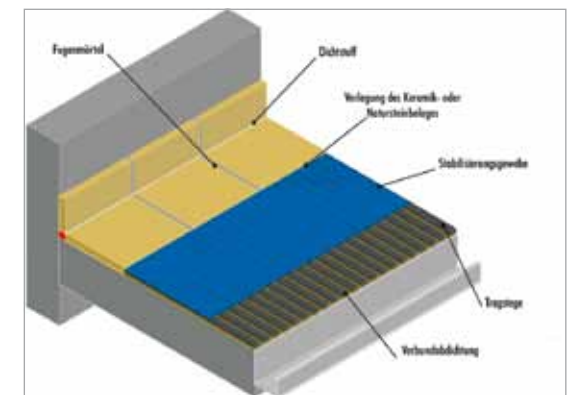
Eine „Kanalstruktur“ unterhalb des Gewebes sorgt für zügige Entwässerung

Die Verlegung des Nutzbelages erfolgt, wie von anderen Ausführungsvarianten her bekannt, mit einem schnell abbindenden, hoch kunststoffvergüteten Klebemörtel. Abweichend zu gängigen Verlegeverfahren kommt hier die „Buttering-Methode“ mit Auftrag des Klebemörtels auf den Belagsrückseiten zur Anwendung (im Gegensatz zum „Buttering-Floating“ mit dem Kleberauftrag auch auf der Fläche). Abschließend erfolgt die Verlegung der Beläge mit einem auf das jeweilige Belagsmaterial abgestimmten, ebenfalls kunststoffvergüteten Mörtel.

Für die Sanierung der 200 Quadratmeter großen Treppenanlage erfolgte in einem ersten Schritt die komplette Aufnahme der Natursteinplatten und die Vorbereitung des Untergrundes: Fehlstellen des Betonfundaments wurden mit einem Werk trockenmörtel in Verbindung mit einer Haftschlämme ausgeglichen. Im Anschluss erfolgte das Abdichten der Stufen mit einer zweikomponentigen, zementären Verbundabdichtung (Produkte siehe Info-Kasten). Auf dieser wurden 330 Tragstege aufgezogen, auf die im frischen Zustand das entsprechend zugeschnittenem System eigene Gewebe aufgelegt und leicht angedrückt wurde. Die dadurch gebildeten Rillen ermöglichen später die rasche und sichere Ableitung von in die Konstruktion eingedrunenem Wasser. Die Stege dienen zudem als Tragschicht für den Natursteinbelag.

Zur sicheren Neuverlegung der Natursteinplatten

stand mit diesem System eine Ausführungsvariante zur Verfügung, welche die Dauerhaftigkeit der Maßnahme sichern soll. Bei dem Düsseldorfer Projekt konnten wesentliche Vorteile genutzt werden, was die Sanierung von Außentreppeanlagen betrifft: Ein entscheidender Vorteil liegt in der dauerhaft hohen Drainageleistung sowie den guten Trocknungsbedingungen durch die klimatisierende Wirkung des großen Luftvolumens unterhalb des Nutzbelags. Die gute Haftung der Verlegewerkstoffe und der Verzicht auf nachgiebige Zwischenschichten erlauben einen zuverlässigen, schadenfreien, vertikalen Lastabtrag auch bei der Verlegung der Großformate von 40 x 40 bis zu 100 x 100 cm. Die überwiegende Verwendung von Stoffen gleicher Bindemittelbasis reduziert Spannungen infolge unterschiedlicher Verhaltensweisen bei Temperaturänderungen und reduziert mögliche Rissbildungen in den Fugen.

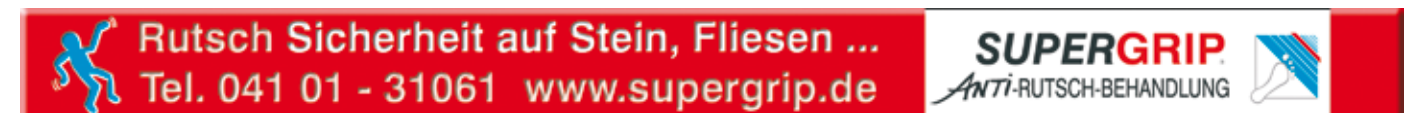


Szenen einer Renovierung: Nach dem Entfernen des Altbelages wurden Fehlstellen der Rohbaukonstruktion ausgebessert, bevor mit dem Aufbau des neuen Belages begonnen wurde. Erkennungsmerkmal des verwendeten Systems: das blaue Gewebe, das auf die Tragstege aufgelegt wird. Unten eine schematische Darstellung des Systems.

Baudaten:

Objekt:	Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen (NRW), Am Stadttor in Düsseldorf
Bauherr:	Hannover Leasing GmbH & Co. KG, Pullach
Fertigstellung:	10/2015
Objektgröße:	rd. 200 m² Sanierung einer bestehenden Naturstein-Treppe
Generalunternehmer:	Naturstein Volker Lindholm, Erkelenz
Besonderheit:	Treppensanierung mit vorhandenen Naturstein- Stufenplatten
Mapei-Produkte:	BDC-System, Mapelastic (zementäre Verbundabdichtung), Topcem / Planicrete (Haftschlämme), Topcem Pronto (Werk trockenmörtel), Planitop Fast 330 (Tragstege), Elastorapid (Spezialklebemörtel), Mapenet 150 (Gewebe), Keracolor FLS Farbe Basalt (Fugenmörtel).

Info-Serviceziffer [21711]





Der Grumbach SLIM-BLOCK gilt als schmalster WC-Stein auf dem Markt und ermöglicht Vorwandinstallationen auch noch bei ungünstigsten Raumverhältnissen. Dieser Katalog zeigt, was er alles kann. Karl Grumbach GmbH & Co. KG, 35581 Wetzlar

Info-Serviceziffer [21712]



Vorwandmontage-Elemente von Grumbach bieten für jede Bauaufgabe eine wirtschaftliche und perfekte Lösung. Unsere Programmübersicht hilft Ihnen in jedem Fall weiter. Karl Grumbach GmbH & Co. KG, 35581 Wetzlar

Info-Serviceziffer [21713]



Duschbodensysteme von Grumbach sind zum Bau bodengleicher gefliester Duschen geeignet. Sie bieten eine wirtschaftliche und technisch perfekte Lösung an. Karl Grumbach GmbH & Co. KG, 35581 Wetzlar

Info-Serviceziffer [21714]



Proline Systems – Bodengleiche Duschen. Das besondere Duschvergnügen dank PROCHANNEL. Ausführliche Informationen darüber anfordern mit

Info-Serviceziffer [21715]



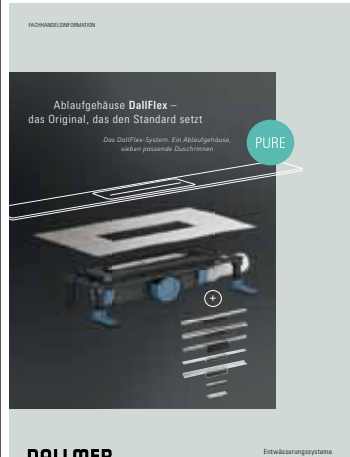
Bestnoten für den Keramik-Klimaboden: Sechs private Haushalte haben die Fußbodenheizung Schlüter®-BEKOTEC-THERM in einer unabhängigen Testkampagne ausführlich unter die Lupe genommen und ihm dabei ein exzellentes Zeugnis ausgestellt. Alle Informationen zum Langzeittest des Keramik-Klimabodens bieten die Broschüre sowie die Internetseite www.fussbodenheizung.jetzt.

Info-Serviceziffer [21718]



Kerakoll Design House ist ein Projekt, das Materialien integriert, die innovativ kombiniert werden, abgestimmt in einer einzigen Farbpalette. Ein neuer Interior-Designstil in dem die Räume mit den Wänden verschmelzen: Materie, Texturen und Farben lösen sich auf, Boden- und Wandflächen, Fenster und Türen, ergänzende Einrichtungsgegenstände, Licht- und Heizkörper werden zu einer einzigen durchgehenden Fläche. Telefonische Information unter 06026-97712-14. Informationen anfordern mit

Info-Serviceziffer [21719]



In „Neue Badwelten“ von Dallmer sind auf knapp 200 Seiten alle Produkte für die Entwässerung von bodengleichen Duschen, wie beispielsweise die neuen Duschrinnen-Systeme, Designabdeckungen oder Dusch- und Badabläufe in der gewohnten Dallmer-Qualität, zu finden.

Info-Serviceziffer [21720]



Immer mehr Kunden legen Wert auf die Verwendung ökologischer, emissionsarmer Produkte. Als einer der wenigen Bauchemie-Hersteller im Fliesen- und Natursteinbereich bietet codex einen kompletten Systemaufbau mit zertifizierten EC1 PLUS-Produkten: codex ecoTec.

Info-Serviceziffer [21721]



Die Kunst der Fuge zwischen den Belägen macht oft den Unterschied. Lernen Sie mit PCI NanoFug Premium eine universell einsetzbare Premiumfuge kennen: die optische Perfektion und funktionale Oberflächeneigenschaften miteinander vereint. www.pci-augsburg.de

Info-Serviceziffer [21726]



Wohngesundes Bauen mit umweltfreundlichen, sehr emissionsarmen Produkten gewinnt immer stärker an Bedeutung. In der erstmals aufgelegten Nachhaltigkeitsbroschüre wird dieses Thema mit Zahlen, Daten und Fakten dokumentiert. www.pci-augsburg.de

Info-Serviceziffer [21727]



Sonne, Nässe und Frost sind für Fuge, Klebemörtel und Abdichtung eine große Herausforderung im Außenbereich. Mit den drei PCI-Verlegesystemen Balkon/Terrasse sind Sie mit Garantie auf der sicheren Seite. www.pci-augsburg.de

Info-Serviceziffer [21728]



Immer mehr Kunden legen Wert auf die Verwendung ökologischer, emissionsarmer Produkte. Als einer der wenigen Bauchemie-Hersteller im Fliesen- und Natursteinbereich bietet codex einen kompletten Systemaufbau mit zertifizierten EC1 PLUS-Produkten: codex ecoTec.

Info-Serviceziffer [21729]

InfoBox

So können Sie diese Firmendruckschriften bestellen:

@ per E-Mail:
service.sks@stein-keramik-sanitaer.de

im Internet:
www.sks-infoservice.de/kataloge22017

Per Post:
ausgefüllten Service-Coupon (Seite 45) an:
Verlag G. Köhler, Postfach 20 07 34, 41207 Mönchengladbach oder als Fax an:
02166-984185

oder QR-Code einscannen



Spezialprodukte zum Reinigen, Schützen und Pflegen von Naturstein, Kunststein, Betonwerkstein, Terrazzo, Cotto und Fliesen.

Info-Serviceziffer [21722]



Die Welt von MAPEI: Der neue Produktkatalog bietet alles zum sicheren und emissionsarmen Bauen und Renovieren. Umfassende Informationen zu Fliesen-, Naturstein- und Baustoffsystemen, viele neue Anwendungsbeispiele und ein komplettes Sortiment an Verlegeprodukten. MAPEI GmbH, 63762 Großostheim, www.mapei.de

Info-Serviceziffer [21723]



Neuaufgabe: Komplett mit allen Ausschreibungstexten für die Verlegung von keramischen Fliesen und Platten, Natursteinen, textilen und elastischen Belägen, Parkett sowie Spezialbelägen. MAPEI GmbH, 63762 Großostheim, www.mapei.de

Info-Serviceziffer [21724]



Der MAPEI NAVIGATOR zur professionellen Natursteinverlegung – das praxisorientierte Nachschlagewerk rund um die Verlegung von Natursteinen – für Auftraggeber, Planer, Handwerksbetriebe und Fachhändler. MAPEI GmbH, 63762 Großostheim, www.mapei.de

Info-Serviceziffer [21725]



Immer mehr Kunden legen Wert auf die Verwendung ökologischer, emissionsarmer Produkte. Als einer der wenigen Bauchemie-Hersteller im Fliesen- und Natursteinbereich bietet codex einen kompletten Systemaufbau mit zertifizierten EC1 PLUS-Produkten: codex ecoTec.

www.codex-x.de

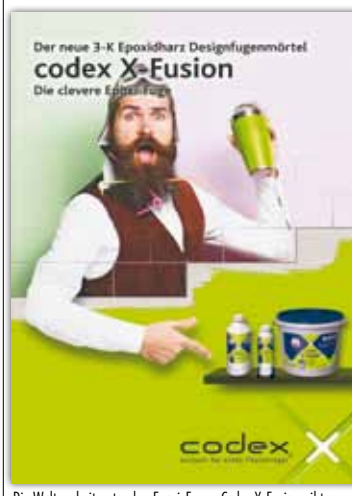
Info-Serviceziffer [21730]



codex entwickelt und produziert ausschließlich Produkte höchster Qualität für echte Fliesenleger! Lernen Sie in dieser Broschüre 10 codex Produkte kennen, mit denen Sie bis zu 90% aller Verlegearbeiten meistern.

www.codex-x.de

Info-Serviceziffer [21731]



Die Weltneuheit unter den Epoxi-Fugen Codex X-Fusion gibt es in 14 Trendfarben. Neben extremer Widerstandsfähigkeit ist sie äußerst pflegeleicht und hygienisch trotz revolutionär einfacher Verarbeitung.

www.codex-x.de

Info-Serviceziffer [21732]



Zwei professionelle Verlegesysteme für die anspruchsvolle Verlegung im Außenbereich. Neben dem bewährten System codex BalkuDrain stellt diese Broschüre das neue Profi-System codex BalkuSlim vor, welches einen extrem schlanken Aufbau von nur 12 mm ermöglicht.

www.codex-x.de

Info-Serviceziffer [21733]

KATALOGE, INFORMATIONEN UND FIRMENBROSCHÜREN ONLINE MIT GEWINN BESTELLEN!

Sie haben in dieser Ausgabe eine Anzeige gefunden und wollen mehr wissen über den Inserenten und das beworbene Produkt? Sie benötigen einen der Prospekte oder Kataloge, die auf unserer Service-Seite abgebildet sind?

Da können wir Ihnen nicht nur schnell und einfach mit unserem Online-Info-Service behilflich sein!

Sondern wir haben auch noch eine Überraschung für Sie: Unter allen Teilnehmern unseres Online-Service verlosen wir 3 Original Villeroy & Boch „New Wave-Tassen“ und 5 Zweiersets Frühstücksbrettchen für Planer.

Deshalb: Gehen Sie online auf „www.sks-infoservice.de/kataloge2017/“ oder scannen Sie den QR-Code unten ein, klicken Sie die gewünschten Infos an, Absenderadresse eintragen und abschicken!



Die Teilnahme ist kostenlos, Teilnahmeabschluss ist der 31. Mai 2017, der Rechtsweg ist ausgeschlossen. (Natürlich können Sie auch weiterhin Informationen via Formular anfordern!)

Mehr Wissen für unterwegs:

Scannen Sie diesen QR-Code mit Ihrem Smartphone oder Tablet-PC und Sie gelangen direkt auf unsere **INFOBOX-SERVICESEITE** im Internet. So können Sie von überall die hier abgebildeten Broschüren anfordern!



Naturstein, Keramik, Bad & Sanitär

Magazin für das Planen, Gestalten, Handeln und Arbeiten mit Stein, Keramik und Sanitärprodukten in allen Baubereichen

REDAKTION:

Gerhard Köhler (verantw.)
Ingrid Bork

regelm. freie Mitarbeit:
Uta Kurz, Hilden
mag.arch Peter Reischer, Wien

Postanschrift der Redaktion:
Postfach 20 07 34
41207 Mönchengladbach

Hausanschrift:
Meerkamp 120
41238 Mönchengladbach

Tel.: 02166-984 183
Fax: 02166-984 185
redaktion.sks@stein-keramik-sanitaer.de

BEZUGSPREIS:

Der Einzelpreis beträgt € 3,00; Jahresabonnement € 18,00 (Ausland € 21,00); alle Preise incl. MwSt. und Versandkosten

DRUCK UND DIGITALISIERUNG:

Wilke Mediengruppe GmbH, Oberallener Weg 1, 59069 Hamm

ERSCHEINUNGSWEISE:

6x jährlich, zur Zeit ist die Preisliste vom 1.1.2017 gültig.



geprüfte Auflage (Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern)

Nachdruck, Reproduktion und Übersetzungen in andere Sprachen sind nur mit Genehmigung des Verlages gestattet. Das gilt auch für die Aufnahme in elektronischen Datenbanken. Vor Aufnahme eines Artikels dieser Zeitschrift in einen internen elektronischen Pressespiegel schicken Sie uns bitte eine E-Mail (service.sks@stein-keramik-sanitaer.de) oder rufen Sie uns an (+49-(0)2166-984183). ISSN 2196-4289

Einen Wegweiser mit weiteren Informationen, Adressen, Telefonnummern und Websites der in dieser Ausgabe genannten Produkte und Hersteller finden Sie auf unserer Internetseite:

www.sks-infoservice.de/adressen-links-22017

Von hier aus erreichen Sie alle interessanten Internetadressen mit einem Klick, und das auch von unterwegs über diesen QR-Code!



Anzeigen-Info-Service

Anforderungs-Coupon für STEIN KERAMIK SANITÄR Ausgabe 2.2017

Leser-Nr.: _____
falls bekannt (siehe Adressetikett auf der Titelseite über der Anschrift)

Anrede: _____

Name: _____

Firma: _____

Straße: _____

Land Postleitzahl Ort

Veranlassen Sie bitte, dass mir die Kataloge bzw. weitere Informationen über die Angebote der Inserenten geschickt werden, deren Kennziffern hier eingetragen sind.
(Hinweis: Die Kataloge sind grundsätzlich kostenlos, sofern nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird).

21701	☐	21702	☐	21703	☐	21704	☐	21705	☐
21706	☐	21707	☐	21708	☐	21709	☐	21710	☐
21711	☐	21712	☐	21713	☐	21714	☐	21715	☐
21716	☐	21717	☐	21718	☐	21719	☐	21720	☐
21721	☐	21722	☐	21723	☐	21724	☐	21725	☐
21726	☐	21727	☐	21728	☐	21729	☐	21730	☐
21731	☐	21732	☐	21733	☐	21734	☐		

So erfahren Sie mehr

über die Angebote unserer Inserenten:

Wenn eine Anzeige, deren Inhalt Sie interessiert, eine Kennziffer hat, kreuzen Sie sie auf diesem Coupon an und ergänzen ihn mit Ihrer Anschrift. Den Abschnitt können Sie entweder in einem Briefumschlag schicken an: Verlag G. Köhler, Anzeigen-Info-Service, Postfach 20 07 34, 41207 Mönchengladbach oder uns per Fax senden: Fax-Nummer: 02166 984 185. Noch einfacher geht es mit unserem Internet-Service:

www.sks-infoservice.de/kataloge22017/

Anzeigen-Info-Service

Anforderungs-Coupon für STEIN KERAMIK SANITÄR Ausgabe 2.2017

Leser-Nr.: _____
falls bekannt (siehe Adressetikett auf der Titelseite über der Anschrift)

Anrede: _____

Name: _____

Firma: _____

Straße: _____

Land Postleitzahl Ort

Veranlassen Sie bitte, dass mir die Kataloge bzw. weitere Informationen über die Angebote der Inserenten geschickt werden, deren Kennziffern hier eingetragen sind.
(Hinweis: Die Kataloge sind grundsätzlich kostenlos, sofern nicht ausdrücklich darauf hingewiesen wird).

21701	☐	21702	☐	21703	☐	21704	☐	21705	☐
21706	☐	21707	☐	21708	☐	21709	☐	21710	☐
21711	☐	21712	☐	21713	☐	21714	☐	21715	☐
21716	☐	21717	☐	21718	☐	21719	☐	21720	☐
21721	☐	21722	☐	21723	☐	21724	☐	21725	☐
21726	☐	21727	☐	21728	☐	21729	☐	21730	☐
21731	☐	21732	☐	21733	☐	21734	☐		

STEIN.KERAMIK.SANITÄR.

informiert unabhängig und kritisch mit wechselnden Schwerpunkt-Themen über Produkte, Systeme und Hintertgänge.

Wenn Sie uns näher kennenlernen wollen, schicken Sie uns diesen Abschnitt ausgefüllt zurück. Entweder per Fax:

02166 - 984185
oder im Briefumschlag an:
Verlag G. Köhler e.K.,
Postfach 20 07 34
41207 Mönchengladbach

- ☐ Ich möchte STEIN KERAMIK SANITÄR kennenlernen. Schicken Sie mir auch die nächste Ausgabe unverbindlich und kostenlos.
- ☐ Ich bestelle hiermit ein Jahresabonnement zum Preis von € 18,00
Ausland: € 21,00 – für 6 Ausgaben pro Jahr incl. MwSt. und Versand

Firma - Vorname - Name _____

Straße _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____ Fax _____

Garantie: Im Falle einer Bestellung können Sie innerhalb von 10 Tagen nach Absenden des Coupons schriftlich beim Verlag G. Köhler, Postfach 200734, 41238 Mönchengladbach widerrufen. Es reicht die rechtzeitige Absendung!

Unterschrift

Datum/Unterschrift

Seite 5

Einige weitere Themen der beiden Schlüter-Veranstaltung „Impulsreferate“: „Kunst und Architektur – Dialog und Reibung Möglichkeiten architektur- und ortsbezogener Kunst“ von Dr. Christoph Dahlhausen, „Nachhaltigkeit im Verständnis der DGNB“ von Dipl.-Ing. Walter Ebeling, „Zertifizierte Abdichtungs- und Entwässerungssysteme“ von Hochbaukonstrukteur und Projektmanager Andreas Hartlieb. Alle Themen, Informationen und Anmeldung im Internet unter <http://www.qr.schluter.de/impulsreferate.aspx>. Veranstalter ist die Schlüter-Systems KG (Schmöllestraße 7, 58640 Iserlohn, Tel.: 02371-971 0, www.schluter.de).

Seite 6

Der Sanitärhersteller Kaldewei GmbH unterstützt die Zeitschrift Architektur & Wohnen (www.awmagazin.de/) auf dem Sektor Designtalente. Mehr darüber unter dieser Internetadresse: <http://designtalente.awmagazin.de/>. Mehr Informationen über die anlässlich der ISH 2017 ausgezeichneten Designer und ihre Arbeiten:

Studio Joa Herrenknecht (Glogauer Strasse 6/ 2.HH, 10999 Berlin): www.joa-herrenknecht.com/PANNA bzw. www.joa-herrenknecht.com/Sartory Design Dipl. Des. Sascha Sartory (Odenthaler Str. 89, 51069 Köln): www.saschasartory.com/projects/walker-stepstool-emform/ bzw. www.saschasartory.com/

Dipl. Des. Michael Remerich (Lübecker Straße 28, 10559 Berlin): <http://remerich.de/mirror> bzw. <http://remerich.de/>

Sponsor der A&W-Designtalente-Aktion ist die Kaldewei GmbH (Beckumer Straße 33-35, 59229 Ahlen, Tel.: 02382-785 0, www.kaldewei.com). Unser Beispiel zu Thema „Armaturen für die rechte Hand“ ist eines von vielen, da inzwischen fast alle Armaturen-Hersteller Modelle mit seitlicher Bedienung im Programm haben. In diesem Beispiel ist es die Armatur „Hansa Signatur“ von Hansa Armaturen GmbH (Sigmaringer Str. 107, 70567 Stuttgart, Tel: 0711 1614-0, www.hansa.de/).

Seite 7

Der „World Changing Ideas Award“ wird regelmäßig von der Media-Agentur „Fast Company“ verliehen (<https://www.fastcompany.com/> unter Rubrik „World Changing Ideas“). In diesem Jahr gab es zwölf Gewinner und fast 200 Finalisten. Insgesamt wurden mehr als 1 200 Beiträge eingereicht. Die Kategorien erstreckten sich von „Ernährung“ über „Energie“ bis hin zu „Technologien für Entwicklungsländer“. Darunter sind auch Beiträge aus Pakistan, Brasilien, Kenia und den Vereinigten Staaten von Amerika. Die „Toilet Board Coalition“ (www.toiletboard.org) war mit ihrem „Toilet Accelerator Programm“ ebenfalls unter den Finalisten. Der japanische Konzern Lixil (www.lixil.com/) war Gründungsmitglied dieser Organisation mit dem Ziel, die sanitären Bedingungen weltweit zu verbessern.

Die erste „Sato“ Toilette wurde 2012 von American Standard, einer Tochtergesellschaft von Lixil, mit Unterstützung der Bill & Melinda Gates Foundation entwickelt. Derzeit sollen mehr als eine Million Toiletten dieser Bauart in über 14 Ländern im Einsatz sein. Mehr darüber: www.trendsderzukunft.de/lixil-produziert-toiletten-fuer-die-25-milliarden-menschen-die-bislang-keine-haben/2016/11/19/ oder <http://design-expo.businessfightspoverty.org/showcase/sato-pan-pronounced-sah-toh-derived-from-safe-toilet/>.

Seite 8

Der Übertragungsnetzbetreiber 50Hertz (www.50hertz.com/de/) gehört zu den Unternehmen, die Bürolandschaften im wahren Wortsinn schaffen, damit sich die Mitarbeiter im Büro wie zuhause fühlen können. „Wir glauben nicht, dass man Arbeitswelt und Privatwelt trennen sollte“ hatte jüngst auch Rolf Schrömgens, Gründer von Trivago, geäußert, der gerade im Düsseldorfer Medienhafen seine neue Firmenzentrale in Form einer „Campus“ baut. „Für uns war es wichtig, dass es Zonen gibt, die nicht direkt mit dem Thema Arbeit verbunden sind“, sagen auch

Architekten und Bauherr der im vergangenen Jahr bezogenen neuen 50Hertz-Verwaltung in Berlin. Entsprechend bietet das Gebäude in jeder Etage Zonen für kommunikatives Arbeiten, das nicht nur am Schreibtisch stattfindet. Inwieweit auch für die sanitären Anlagen Teil dieser Philosophie sind, beschreibt unser Beitrag. Geplant wurde das Gebäude vom Grazer Architekturbüro LOVE architecture and urbanism („Wir machen das, was wir tun, extrem gerne. Darum heißen wir auch so“): <http://www.love-home.com/>. Kooperationspartner war Kadawittfeldarchitektur (Aureliusstraße 2, 52064 Aachen, www.kadawittfeldarchitektur.de/). Die Innenarchitektur verantwortete Kinzo Berlin GmbH (Rudi-Dutschke-Straße 26, 10969 Berlin, <http://kinzo-berlin.de/>). Die Armaturen für die Sanitärräume lieferte die Grohe Deutschland Vertriebs GmbH (Zur Porta 9, 32457 Porta Westfalica, <https://pro.grohe.com/de/>). Ausführlich informiert eine Grohe-Broschüre über das Projekt. Download-Adresse: <https://pro.grohe.com/de/1239/service-angebote/broschueren/> oder auf unserer Downloadseite: <http://download.sks-infoservice.de/>.

Seite 10

Ein eher ungewöhnliches Sanierungsobjekt beschäftigte den Bauzubehörhersteller Schlüter-Systems KG (Schmöllestraße 7, 58640 Iserlohn, Tel.: 02371-971 0, www.schluter.de): Die Renovierung des Pavillon Ferrié im Pariser Eiffelturm in 57 Meter Höhe. Was daran so ungewöhnlich war, beschreibt unser Bericht. Das Iserlohner Unternehmen lieferte die Entkoppelung unter dem neuen Natursteinbelag des portugiesischen Herstellers Stone Performance Av. (Combatentes do Ultramar n° 196/198 Lameiras 2715-776 Terrugem Sintra Portugal, www.stone-performance.com/7uk.aspx). Weitere Informationen über die „1. Etage“ des Eiffelturms enthält das Magazin www.archidesignclub.com/de/ (www.archidesignclub.com/de/magazine/rubriques/archidesignclub-awards/47336-agence-moatti-rivi%C3%A8re-pavillon-ferri%C3%A9-tour-eiffel.html). Was es sonst noch in 57 Meter Besonderes gibt: www.parismalanders.com/glasboden-eiffelturm-erste-etage/.

Seite 12

Mehr Informationen über die goldene Kultur- und Begegnungsstätte mit weiteren Bildern: <http://aurelium.de/impressionen/>. Die Fliesen für die Sanitärräume lieferte RAKO Wohnkeramik/Lasselsberger, s.r.o. (Adelova 2549/1, 32000 Pilsen, Tschechien, www.rako.eu).

Seite 13

Informationen zum Thema Zertifizierung: DGNB Nutzungsprofil „Neubau kleine Wohngebäude“: <http://www.dgnb-system.de/de/nutzungsprofile/alle-nutzungsprofile/neubaukleinewohngebäude.php>. KfW-Produkt „Energieeffizient Bauen und Sanieren – Zuschuss Baubegleitung“: www.kfw.de/431. Die Bewerbung für den DGNB Preis „Nachhaltiges Bauen“ ist bis zum 26. Mai 2017 über einen Online-Fragebogen unter www.nachhaltigkeitspreis.de/bauen möglich.

Seite 14

Mehr über den Architekten, seine Arbeiten und Projekte auf Teheranis Internetseite www.haditeherani.com/de. Über ihn weiß auch Wikipedia Bescheid: https://de.wikipedia.org/wiki/Hadi_Teherani.

Seite 16

Einen virtuellen Rundgang und Informationen über das Hotel Cures Marines Hotel im Internet: <http://www.lescuresmarines.com/>. Die Renovierung und Innenarchitektur verantwortete das Studio Jean Philippe Nuel (9, Boulevard de la Marne, 94130 Nogent-Sur-Marne, Frankreich, www.jeanphilippenuel.com/). Lieferant der Fliesen: Koninklijke Mosa BV (Meerssenerweg 358, NL-6224 AL Maastricht, www.mosa.com).

Alle Angaben nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr.
Diese Auflistung befindet sich mit aktivierten Links auch im Internet:
www.sks-infoservice.de/adressen-links-22017

Seite 18

Ein virtueller Besuch im Nationalpark Nockberge ist hier möglich (einschließlich umfangreicher Programm-Informationen): www.biosphaerenparknockberge.at/. Das Hotel: <https://www.hochschober.com/>. Die Armaturen in den Gästebädern des Hotels sind von Keuco GmbH (Oesestr. 36, 58675 Hemer, Tel.: 02372-904-0, www.keuco.de).

Seite 20

Alle Informationen über die Frankfurter Branchenmesse ISH 2017: <http://ish.messefrankfurt.com/frankfurt/de/besucher/willkommen.html>.

Seite 21 und 22

Das Bad als Design-Spielwiese inszenierten verschiedene Hersteller als zentrales Messesthemata. Dazu gehörten Kaldewei GmbH (Beckumer Straße 33-35, 59229 Ahlen, Tel.: 02382-785 0, www.kaldewei.com), die die Designer Werner Aisslinger und Tina Bunyaprasit um neue Ideen baten. Noch sind „Grid“ und „Tricolore“ Konzepte, für deren Serienreife es noch keinen Termin gibt.

Serienreif dagegen sind die Stoff umhüllten Wannen und Waschecken „Bettelux Oval Couture“ des Designers Dominik Tesseraux (Bette GmbH & Co. KG, Heinrich-Bette-Str. 1, 33129 Delbrück, Tel.: +49-5250-511-175, www.bette.de/ bzw. <https://www.bette.de/de/produkte/designlinien/bettelux-oval-couture>).

Auch die mit fast 5 000 Swarovski Kristallen dekorierte Badewanne vom Typ „Squaro Prestige“ (Villeroy & Boch AG, Saarferstraße, 66693 Mettlach, Tel.: 06864-810, <https://www.villeroy-boch.com>) ist, das nötige Kleingeld vorausgesetzt, bereits käuflich.

Alessi (<http://www.alessi.com/deu/de-de>) ist immer eine gute Adresse, wenn es um ausgefallenes Design geht. Für Armaturenhersteller Hansa Armaturen GmbH (Sigmaringer Str. 107, 70567 Stuttgart, Tel: 0711 1614-0, www.hansa.de/) leistete Alessi-Designer Mario Trimarchi einen weiteren Beitrag zu unserer Design-Spielwiese: die Küchenarmatur Alesse Swan by Hansa: www.hansa.de/produkte/uebersicht/neuheiten-2017/neuheiten/alessi-swan-by-hansa.html.

Seite 24

Auch der Schweizer Armaturenhersteller KWC (www.kwc.ch/startseite.html / KWC Deutschland GmbH, Sigmaringer Strasse 107, 70567 Stuttgart, Tel.: 0711-4908390, www.kwc-gmbh.de) suchte nach neuen Wegen für die Welt der Armaturen und präsentierte drei Konzeptideen, Serienreife offen. Mehr darüber www.kwc.ch/nc/ueber-kwc/press/detail/news/detail/News/kwc-auf-der-ish-frankfurt-14-1832017-die-zukunft-im-visier.html.

Himmlisches Duschvergnügen verspricht die Hansgrohe Marke Axor: „Axor ShowerHeaven“: <https://www.axor-design.com/de-de/index.html>. (Hansgrohe SE, Auestr. 5-9, 77761 Schiltach, Tel.: 07836-51-0, www.hansgrohe.de/). Unter dieser Adresse gibt es auch Informationen über die neuen Brausen mit dem 90° Winkel.

Seite 25

Wer Angst vor Überschwemmungen im eigenen Haus hat, dem wird mit „Grohe Sense“ und „Grohe Sense Guard“ geholfen: Grohe Deutschland Vertriebs GmbH (Zur Porta 9, 32457 Porta Westfalica, <https://>

pro.grohe.com/de/).

Seife und Waschwasser Aus einer Armatur: „Intellimix“ von Ideal Standard GmbH, Euskirchener Straße 80, 53121 Bonn, Tel.: 0228-521-0, www.idealstandard.de/.

Seite 26

Schalen als Designikonen: Kaldewei GmbH, Beckumer Straße 33-35, 59229 Ahlen, Tel.: 02382-785 0, www.kaldewei.com
Schönheit fürs Dusch-WC: Villeroy & Boch AG, Saarferstraße, 66693 Mettlach, Tel.: 06864-810, <https://www.villeroy-boch.com>
„WhirlSpray“ fürs Dusch-WC: Geberit Vertriebs-GmbH, Theuerbachstr. 1, 88630 Pfullendorf, www.geberit.de

Seite 28

Auch unsere Kolumnistin Uta Kurz hat Eindrücke auf der Frankfurter ISH gesammelt. Wer mehr von ihr darüber wissen will: Uta Kurz Coaching Innovation, Lütkeheide 55, 59368 Werne, Tel.: 02389-9249949 www.uta-kurz.de.

Seite 30

Weitere Informationen über die Bad-Serie „Plan“ einschließlich aller Messe-Neuheiten: Keuco GmbH, Oesestr. 36, 58675 Hemer, Tel.: 02372-904-0, www.keuco.de.

Seite 32

Informationen über das Wedi-System für die Badgestaltung und die Bestelladresse der Bad-Broschüre: Wedi GmbH, Hollefeldstr. 51, 48282 Emsdetten, Tel.: 02572-156 0, www.wedi.de.

Die Kontaktadresse des Innenarchitekten Pöppelmann: Stephan Pöppelmann, Hemberger Damm 87, 48282 Emsdetten, www.stephan-poeppelmann.de/

Seite 36

Die Innenarchitekten der Sanitär Wahl GmbH: Innenarchitektur & Design, Unter dem Birkenkopf 16, 70197 Stuttgart, Tel.: 0711-656790-00, www.sanitaer-wahl.de/de/innenarchitektur/

Seite 38

Über die Proline Energy Flächenheiz- und Kühlsysteme: Proline Systems GmbH, Kratzenburger Landstraße 11-15, 56154 Boppard, www.proline-systems.com/flaechenheiz-kuehlsysteme/

Seite 40

Mehr über das Düsseldorfer Stadttor: www.stadttor.de/.

Das Mapei BDC System: Mapei GmbH, Babenhäuser Str. 50, 63762 Großostheim, Tel.: 06026-50197-0, www.mapei.com

Vorschau SKS Ausgabe 3²⁰¹⁷

erscheint am 7. Juli 2017 (Anzeigenschluss: 23. Juni 2017)

➔ TITELTHEMA Design- und preisbewusstes Modernisieren

Foto: Kaldewei

Die Modellfamilie Cayono von Kaldewei ist die Lösung für alle, die bei der Gestaltung ihres Badezimmers Wert auf Design legen, aber ihr Budget nicht übermäßig belasten möchten. So eignen sich die neue Badewanne Cayono Duo und die bodenebene Duschfläche Cayono-plan besonders gut für Familien, die mit geringen Kosten ein Maximum an Qualität und Komfort wünschen. Aber auch in der Wohnungswirtschaft bietet die Cayono Modellfamilie von Kaldewei Investoren eine besonders wirtschaftliche Option, die mit kompromissloser Qualität und einem attraktiven Preis-Leistungs-Verhältnis überzeugt.

- ➔ **KERAMIK** Sicherheit in Lebensmittelbetrieben, Gastronomie und Großküchen: Trittsicherheit, chemische Beständigkeit, Abrieb.
- ➔ **SANITÄR** Gesundheit und Hygiene in Sanitärräumen öffentlicher Gebäude, Schulen, Kindergärten, Kliniken, Pflegeeinrichtungen: Elektronik, Trennwände
- ➔ **SKSEXTRA** Arenen, Stadien, Freizeiteinrichtungen: Für reibungslosen Massenbetrieb in Sanitärbereich.

Hauseigentümer investitionsbereit

Die Bereitschaft der Eigenheimbesitzer in Deutschland, in die Wertsteigerung ihrer Immobilie zu investieren, ist weiterhin hoch. Dies bestätigte eine im Auftrag des Zentralverbandes Sanitär Heizung Klima (ZVSHK) Ende Februar durchgeführte repräsentative Kantar-Emnid-Umfrage unter eintausend Hausbesitzern. Gefragt nach ihren Renovierungsplänen erklärten 21 Prozent der Immobilienbesitzer, sie beabsichtigten, in den nächsten fünf Jahren ein neues Bad oder eine neue Heizung anzuschaffen. 12 Prozent favorisieren eine Badmodernisierung, 5 Prozent wollen ihre Heizungsanlage erneuern und 4 Prozent streben beide Maßnahmen an. Den Trend, in die Haus- und Gebäudetechnik der eigenen Immobilie zu investieren, registrierte der Verband seit 2008. Im vergangenen Jahr konnte das einschlägige Handwerk nach Angaben des ZVSHK mit 41,7 Mrd. Euro einen neuen Rekordumsatz erwirtschaften. Wachstumstreiber war das Modernisierungsgeschäft bei Bädern und Heizungen im Altbau. Hier lag der Umsatzanteil bei 72 Prozent. Hauptkundengruppe waren mit einem Anteil von 61,4 Prozent die privaten Auftraggeber.

Hansgrohe bietet BIM-Daten an

Seit März 2017 stehen für beide Marken der Hansgrohe Group, „Axor“ und „Hansgrohe“, Daten für Building Information Modeling (BIM) zur Verfügung. Darüber informierte das Unternehmen am Rande der Frankfurter ISH. Damit wolle man ein deutliches Zeichen speziell für Architekten, Planer und Ingenieure setzen. Mit den Daten können Produkte beider Marken virtuell visualisiert und alle relevanten Produktinformationen laufend in die Gebäudeplanung integriert werden. Die Daten können von der Website des Herstellers <https://pro.hansgrohe.de/bim> oder bei BIMobject für die Marke AXOR unter www.bimobject.com/de/AXOR und für die Marke hansgrohe unter www.bimobject.com/de/hansgrohe heruntergeladen werden. Die BIM-Modelle werden im Detaillierungsgrad „LOD 300“ mit allen relevanten Informationen, den exakten Abmessungen, Materialien und der Positionierung dargestellt. Die Daten werden in den sechs gängigsten Formaten geliefert. Zunächst stehen BIM-Daten für die ISH-Messeneinheiten bereit. Über regelmäßige Updates sollen die BIM-Daten um das bestehende Produktsortiment und weitere Produktneuheiten ergänzt und somit aktuell gehalten werden.

Bauordnung berücksichtigt Barrierefreiheit

Im Frühjahr 2017 hat der nordrhein-westfälische Landtag eine neue Bauordnung beschlossen. Auch wegen des Themas Barrierefreiheit hat es im Vorfeld viele Diskussionen gegeben. Nach der neuen Bauordnung NRW müssen nun in Gebäuden mit mehr als drei oberirdischen Geschossen alle Wohnungen barrierefrei sein. In Gebäuden mit mehr als acht Wohnungen muss zudem eine Wohnung uneingeschränkt mit dem Rollstuhl nutzbar sein. Bei mehr als 15 Wohnungen erhöht sich die Anzahl auf zwei Wohnungen. Holger Beierlein, geschäftsführender Gesellschafter der Körkel Beierlein Architekten, Heidelberg, begrüßt ausdrücklich die neue Bauordnung in NRW hinsichtlich der Barrierefreiheit, auch wenn er zu bedenken gibt, ob man die Anzahl rollstuhlgerechter Wohnungen tatsächlich quantitativ per Landesbauordnung vorgeben kann. Der Bedarf könne, so Beierlein,

**Baugenehmigungen:**

Nach starkem Plus jetzt gebremst

Im Jahr 2016 wurde in Deutschland der Bau von insgesamt 375 400 Wohnungen genehmigt. Wie das Statistische Bundesamt weiter mitteilte, waren das 21,6 Prozent oder rund 66 700 Baugenehmigungen für Wohnungen mehr als im Jahr 2015. Die im Jahr 2009 begonnene positive Entwicklung setzte sich danach also auch im Jahr 2016 fort. Eine höhere Zahl an genehmigten Wohnungen habe es zuletzt im Jahr 1999 gegeben (440 800), so die Statistiker.

Von den im Jahr 2016 genehmigten Wohnungen waren 316 600 Neubauwohnungen in Wohngebäuden (+19,8 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum). Dieser starke Zuwachs zeigte sich vor allem in Mehrfamilienhäusern (+26,6 Prozent) und in Zweifamilienhäusern (+13,2 Prozent). Bei den Einfamilienhäusern blieb die Zahl der genehmigten Wohnungen im Jahr 2016 gegenüber 2015 unverändert. Prozentual am stärksten stiegen die Baugenehmigungen für Wohnungen in Wohnheimen mit +109,7 Prozent (+13 100 Wohnungen). Zu dieser Kategorie zählen unter anderem Flüchtlingsunterkünfte. Ohne Berücksichtigung der Wohnungen in Wohnheimen stiegen die Baugenehmigungen in neuen Wohngebäuden um 15,5 Prozent.

Eine deutliche Steigerung gab es 2016 auch bei Wohnungen, die durch genehmigte Um- und Ausbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden entstanden sind: mit 52 300 Wohnungen wurde der höchste Wert seit 1998 (58 100) erreicht. Der umbaute Raum der genehmigten neuen Nichtwohngebäude erhöhte sich im Jahr 2016 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 27,7 Millionen Kubikmeter auf 216,6 Millionen Kubikmeter (+14,7 Prozent). Diese Entwicklung sei sowohl auf einen Anstieg der Genehmigungen bei den öffentlichen Bauherren (+29,8 Prozent)

als auch bei den nicht öffentlichen Bauherren (+13,3 Prozent) zurückzuführen, schreibt das Statistische Bundesamt in seinem Bericht.

Allerdings scheint sich der positive Trend aktuell abzuschwächen. So hat das Statistische Bundesamt für den Zeitraum Januar bis Februar 2017 einen Rückgang der Baugenehmigungen um 6,5 Prozent gegenüber dem Vorjahreszeitraum registriert. Im weniger schwankungsanfälligen Dreimonatsvergleich habe die Zahl der genehmigten Wohnungen von Dezember 2016 bis Februar 2017 im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum um 0,3 Prozent abgenommen. Vom Rückgang der Genehmigungen nicht betroffen waren allerdings Wohnungen in Mehrfamilienhäusern, die weiterhin auf reges Interesse auf dem Wohnungsmarkt stoßen. Hier hätten laut Bundesamt die Genehmigungen in den ersten beiden Monaten 2017 um 8 Prozent zugelegt und damit den höchsten Wert seit 1998 erreicht. Den Rückgang habe allein die Nachfrage nach Einfamilienhäusern (21,1 Prozent) und Zweifamilienhäusern (11,6 Prozent) verantwortet. Auch die Zahl der Wohnungen, die durch genehmigte Um- und Ausbaumaßnahmen an bestehenden Gebäuden von Januar bis Februar 2017 entstanden, sei um 26 Prozent zurückgegangen, meldet das Statistische Bundesamt.

Florierendes Badgeschäft:

Sanitärbranche auf Wachstumskurs

Die Feier des Bades in den Hallen der Frankfurter Messe aus Anlass der ISH 2017 ermöglichte einen Eindruck zur Stimmung in der Sanitärbranche: Das Jahr 2016 bescherte ihr das Wachstumsjahr Nummer 7 in direkter Folge. Die Vereinigung Deutsche Sanitärwirtschaft (VDS) hat es ausgerechnet: Seit 2009 sei die Branche um 28 Prozent gewachsen.

Entsprechend trug das Jahr 2016 nach Feststellung der Vereinigung auf Basis der jüngsten Ifo-Schätzung mit einem Umsatzplus von ca. 4 Prozent auf 23,9 Mrd. Euro erneut dazu bei. Und auch 2017 wird wieder mit Vorschuss-Lorbeeren bedacht. So prognostiziert das Ifo-Institut der Sanitärbranche ein Wachstum

des mittelständisch geprägten Wirtschaftszweiges von nominal rund 2 Prozent auf dann knapp 24,5 Mrd. Euro. Da schaut man auch gern mal darüber hinweg, dass die Welt um die Branche herum aktuell nicht gerade auf Rosen gebettet ist. So räumt man zwar ein, dass die „erheblichen weltpolitischen und -wirtschaftlichen Risiken und

Unwägbarkeiten einen derzeit unkalkulierbaren Belastungsfaktor darstellen könnten“, dennoch würden „konkrete Indizien wie die kräftig wachsende Zahl der deutschen Privathaushalte und die unverändert positiven Wohnungsbauperspektiven einen fundierten

Optimismus“ rechtfertigen. Die gute Branchenlaune auf dem Frankfurter ISH-Messe-Gelände kam also nicht von ungefähr.

Von der anhaltend positiven Branchenkonjunktur profitierte 2016 wie schon in den Vorjahren auch das Beschäftigungsniveau. Laut Ifo erhöhte sich die Zahl der Arbeitsplätze auf 504 000. Der Anstieg binnen Jahresfrist um 3 000 entfalle ausschließlich auf das Handwerk. Das könne jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass der Bad- und Installationsszene ein akuter Fachkräftemangel Sorgen bereitet. Die Gewinnung eines qualifizierten Nachwuchses stehe deshalb ganz oben auf der



die befragten Betriebe zu 43 Prozent positiv, bei den Erwartungen sind dagegen nur 12 Prozent uneingeschränkt optimistisch.

Dabei fehlt es augenscheinlich nicht an günstigen Rahmendaten. Das ergab eine vom Ipsos-Institut für den Fachschriften-Verlag realisierte Studie. Sie erstreckte sich auf 11,2 Mio. Renovierer in Deutschland, die bis 2018 in ihre Immobilien investieren wollen. Danach wollen 38 Prozent ins Bad investieren. Abgeschlagen dahinter Innentüren (17 Prozent), Rollläden bzw. Jalousien (16 Prozent) sowie Küchenmöbel bzw. -geräte (16 Prozent bzw. 15 Prozent).

VDMA Fachverband Armaturen:

Armaturen erfolgreich im Ausland

Die deutsche Gebäudearmaturenindustrie schloss das Jahr 2016 mit einem soliden Umsatzplus von nominal 5 Prozent ab. Das meldete der VDMA Fachverband Armaturen. Haupttreiber dieser Entwicklung sei die stabile Nachfrage im Ausland gewesen.

Sowohl in Europa als auch in den Nicht-Euro-Ländern wuchs der Umsatz um 6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Im Euro-Raum erholte sich die Wirtschaft im Laufe des Jahres 2016 moderat und der Export profitierte von dem vergleichsweise schwachen Euro-Wechselkurs. Das Geschäft auf dem heimischen Markt hätte mit einem Plus von 3 Prozent ebenfalls zur positiven Entwicklung beigetragen. Dass es trotz der guten Rahmenbedingungen nicht mehr war, schreibt der Verband dem Fachkräftemangel im SHK-Handwerk zu.

Zuwächse konnten die Produktgruppen der Sanitärarmaturen und der technischen Gebäudearmaturen verzeichnen. Der Umsatz von Sanitärarmaturen wuchs um 4 Prozent, im Wesentlichen getragen von einem starken Absatz im Euro-Raum (+13 Prozent).



Bei den technischen Gebäudearmaturen konnte ein Umsatzplus von 6 Prozent verbucht werden. Hier wurde das Wachstum hauptsächlich durch ein starkes außereuropäisches Auslandsgeschäft gestützt (+19 Prozent).

Ganz anders die Bilanz der Produktgruppe der Heizungsarmaturen: Die Heizungsarmaturenhersteller hätten in Europa mit starken Umsatzverlusten zu kämpfen (18 Prozent), was auch durch das Inlandsgeschäft nicht aufgefangen werden konnte. Unter dem Strich bilanziert der Verband

ein Minus von 2 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum. Die Liste der Top-10 Absatzländer für deutsche Gebäudearmaturen wird von Frankreich, USA und besonders China angeführt, wo der größte Zuwachs realisiert werden konnte.

regional sehr unterschiedlich sein, so dass dies besser durch die einzelnen Kreise und Städte geregelt werden sollte. Tatsache aber sei, dass es insgesamt und vor allem in den Bestandsimmobilien deutlich zu wenige barrierefreie Wohnungen geben würde.

Spatenstich für neues Codex-Werk

Dr. H. Werner Utz, Aufsichtsratsvorsitzender der Uzin Utz AG, setzte Mitte April 2017 zusammen mit dem Vorstandsvorsitzenden Thomas Müllerschön und dem Geschäftsführer der Codex GmbH & Co. KG, Mario Meuler, sowie Vertretern des Unternehmens den ersten Spatenstich für das neue Werk der Codex GmbH & Co. KG im Ulmer Donautal. Auf dem rund 10 000 m² großen Grundstück entsteht eine Produktionsanlage mit einer Kapazitätserweiterung von ca. 60 000 Tonnen Pulverprodukten pro Jahr. Der Neubau umfasst neben Lager und Verwaltung ein Forschungs- und Entwicklungszentrum sowie Schulungsräume für Kunden. Das Investitionsvolumen für den Neubau beträgt rund 18 Mio. Euro. Seit 1. Januar ist die Codex GmbH & Co. KG mit dem Bereich der Verlegewerkstoffe für Fliesen und Naturstein vom Mutterkonzern, der Uzin Utz AG, ausgegliedert und als eigenständiges Unternehmen auf dem Markt. Der Schwerpunkt der Produktion im neuen Trockenmörtelwerk liegt auf Fliesenklebstoffen, die bereits unter der Marke Codex seit 2007 das Produktportfolio der Uzin Utz AG erweitern. Der Produktionsstart ist für Anfang 2018 geplant.

Entsorgung von Dämmstoffabfällen

17 Verbände aus Handwerk, Bau-, Dämmstoff-, Entsorgungs- und Kunststoffbranche haben Ende März 2017 in Frankfurt die Aktionsgemeinschaft „AG EHDA“ gegründet, um sich für eine verlässliche Entsorgung von HBCD-haltigen Dämmstoffabfällen einzusetzen. Die AG-Mitglieder wollen durch eine sichere thermische Verwertung des Flammenschutzmittels HBCD (Hexabromcyclododecan) aus dem Stoffkreislauf ausschleusen und fordern in einem Positionspapier, HBCD-haltige Dämmstoffabfälle wieder als „nicht gefährlichen Abfall“ einzustufen, wie es bis Ende September 2016 der Fall war. Die Verbände und Unternehmen wollen gemeinsam mit der Politik eine Lösung anstreben, die sich an europarechtlichen Vorgaben orientiert und eine reibungslose Entsorgung gewährleistet. Das Positionspapier der Aktionsgemeinschaft sowie weitere Studien und Materialien sind abrufbar unter www.aguehda.de.

Zufrieden mit Bauchemie-Hersteller

Die Sopro Bauchemie GmbH, Wiesbaden, konnte im vergangenen Jahr ihre hohe Kundenzufriedenheit in allen Bereichen mit direktem Kundenkontakt noch weiter steigern. Dieses Fazit lässt sich aus der kürzlich veröffentlichten Kundenzufriedenheitsanalyse ziehen, die der Wiesbadener Bauchemiker im Jahr 2016 bundesweit durchführte. Ziel dieser Analyse war es, die Leistungen der Unternehmen aus Kundensicht zu bewerten und somit die Kundenzufriedenheit messbar zu machen. Das kontinuierliche und nachhaltige Monitoring- und Veränderungsinstrument ist mittlerweile ein fester Bestandteil des Marketing-Portfolios des Unternehmens. Nach den Jahren 2012 und 2015 war es bereits die dritte Studie dieser Art, die man im vergangenen Jahr bei einer repräsentativen Anzahl von Händlern, Verarbeitern sowie Architekten und Planern bundesweit durchgeführt hat. In insgesamt fünf Frageblöcken wurde dabei neben der allgemeinen Zufriedenheit auch die Zufriedenheit in den



➡ Bereichen Produkte, Service, Logistik und Marketing abgefragt.

BVF-Siegel für Flächenheizung

Der Bundesverband Flächenheizungen und Flächenkühlungen e. V. (BVF) hat der Proline Systems GmbH für sein Flächenheizsystem „Energy“ das BVF-Siegel verliehen. Dieses Siegel dokumentiert Bauherren, Planern bzw. Architekten und Verarbeitern, dass das Bopparder Unternehmen die Prüfkriterien des Verbandes erfüllt. Diese beziehen sich auf Qualitätsmerkmale wie die Produktbeschreibung und -zulassung, die Einhaltung von technischen Regeln und gesetzlichen Bestimmungen, die Produkthaftung und Gewährleistung sowie die technische Beratung und den Support. Die Einhaltung der Kriterien wird von einem Siegelausschuss des Verbandes überwacht. Prolines Flächenheizsystem wird in zwei wasserführenden Flächenheiz- und Kühlsystemen angeboten: „Energy BasicLine“ (aus expandiertem Polystyrol) und „NatureLine“ (aus Holzweichefasern) mit aufkaschierten Wärmeleitplatten aus Aluminium. Beide Systeme können als Fertigelemente in Trockenbauweise ohne Estrich verlegt werden.

VDF demonstriert Internationalität

Die Mitgliederversammlung 2017 des Bundesverbandes des Deutschen Fliesenfachhandels (VDF) in Berlin 2017 stand ganz im Zeichen internationaler Zusammenarbeit. Denn sie fand gemeinsam mit den europäischen Fliesenfachverbänden BKF, dem italienischen Fliesen-Herstellerverband Confindustria Ceramica und dem spanischen Fliesen-Herstellerverband ASCER statt. Unter dem Vorsitz von Michael Zink (Bayrischer Fliesenfachhandel GmbH) wurden Themen diskutiert wie „Digitalisierung im Deutschen Großhandel“, „Die Bedeutung des digitalen Marketings für die Fliesenbranche“. Zudem gab es einen Überblick und eine Analyse über den deutschen und europäischen Fliesenmarkt. Danach schloss der deutsche Fliesenmarkt für das Jahr 2016 mit ca. 130 Mio. qm ab. Für 2017 rechnen die Fliesenhändler mit einer weiteren Steigerung auf 135 Mio. qm. Besonderes Augenmerk galt dem Zukunftsthema „Fliesenbranche 2025“, das sowohl für den Handel, die Industrie wie auch für den Verleger eine Herausforderung sein wird.

Remmers-Tochter in der Schweiz

Mit der Gründung der neuen Tochtergesellschaft „Remmers AG“ in der Schweiz im April 2017 setzt die Remmers Gruppe aus Lönningen (Deutschland) ihren europäischen Wachstumskurs fort. Das im Holz- und Bautenschutz engagierte Unternehmen reagiert damit auf die steigende Nachfrage nach Produkten für die Holzfenster- und die Holzoberflächenbeschichtung im Schweizer Markt. Weitere Entwicklungspotenziale bieten die Segmente Bautenschutz, Bodenschutz und Holzinlacke. Nach mehr als 20 Jahren Tätigkeit zusammen mit Kooperationspartnern im Schweizer Markt folgt jetzt mit der Gründung der Tochtergesellschaft in Tuggen (Kanton Schwyz) der eigenständige Unternehmenssitz.

Baustoffindustrie erwartet Umsatzrekorde

Der Bauboom hat den Herstellern der deutschen Bau- und Installationsbranche im Jahr 2016 Umsatzsteigerungen beschert: Das verrieten Entscheider aus der Industrie den Düsseldorfer Marktforschern von Bauinfoconsult in einer Ende Februar abgeschlossenen Umfrage. 75 Prozent der befragten Unternehmen konnten ihren Umsatz steigern, 44 Prozent der Befragten um 5 Prozent oder mehr. Die Erwartung ➡

E-Commerce:

Reuter baut neue Firmenzentrale

Der deutsche Online-Händler für Bad- und Wohnkultur, die Reuter Onlineshop GmbH („reuter.de“), will seine Zentrale endgültig in Mönchengladbach ansiedeln und seinen Standort in Viersen-Mackenstein aufgeben, wo das Unternehmen derzeit die meisten Mitarbeiter zur Miete untergebracht hat.

Das E-Commerce-Unternehmen wird in bevorzugter Lage im Nordpark seine neue Unternehmenszentrale errichten. Der Aufsichtsrat der Wirtschaftsförderung Mönchengladbach (WFMG) hatte kürzlich den Verkauf des rund 25 000 qm großen Grundstücks im Industriegebiet „Nordpark“, das um das Stadion des Bundesligisten Borussia Mönchengladbach entwickelt wurde, zugestimmt. In dem künftigen Reuter Campus, der 2019 fertiggestellt sein soll, werden bis zu 450 Verwaltungsmitarbeiter ihren Arbeitsplatz bekommen. Aktuell beschäftigt Reuter 230 Mitarbeiter.

Dieser Schritt zur weiteren Expansion dürfte speziell in der Sanitärscene besonders aufmerksam beobachtet werden. Hatte das Unternehmen doch in der Vergangenheit immer wieder für juristische Kontroversen mit den Unternehmen der traditionellen Handelsstrukturen gesorgt, die sich mit der Internet-Vermarktung schwer tun und denen Reuters aggressive Preispolitik stets ein Dorn im Auge war. Immerhin behauptet der Online-Händler von sich, mit „jährlich zweistelligen Umsatzsprüngen den nationalen Markt insbesondere für Badeinrichtung revolutioniert“ zu haben.

Reuter-Geschäftsführer Bernd Reuter, der das Unternehmen, das sich zu den deutschen Pionieren im Onlinehandel für Badeinrichtung, Leuchten und Wohnen rechnet, 1986 als Sanitär-Handwerksbetrieb gründete, nennt für

die Nordpark-Entscheidung zwei wesentliche Gründe: „Erstens stammen viele unserer Mitarbeiter aus der Region. Die Erreichbarkeit und die Autobahnanbindung sind für unsere Mitarbeiter ideal. Zweitens haben wir von der Stadt ein sehr attraktives Areal angeboten bekommen, auf dem wir unsere Campus-Vision verwirklichen können.

Der geplante „Reuter Campus“, in den rund 50 Millionen Euro investiert werden soll, besteht aus zwei Gebäuden mit einer markanten Architektur, entworfen vom Mönchengladbacher Architekten Dr. Burkhard Schrammen. Ein 14 500 qm großes, viergeschossiges, gläsern-transparentes Atrium-Gebäude schafft auf den oberen drei Etagen moderne, anpassungsfähige Arbeits- und Aufenthaltswelten für die künftig rund 450 Fachkräfte.

Das Atrium-Gebäude stellt darüber hinaus viel Raum für Entwicklung bereit: So können beispielsweise Start-up-Unternehmen Flächen als Coworking-Spaces, für Workshops oder Conventions nutzen und sich in Symbiose mit reuter.de dort weiter entfalten. Im Parterre entsteht ein visionärer „Concept Store“, in dem die digitale Welt spektakulär Einzug halten und wo Markenprodukte digital erlebbar gemacht werden sollen. Dieses Konzept richtet sich sowohl an Endverbraucher als auch an Architekten und Fachhandwerker. Damit will Reuter weitere Maßstäbe des digitalen Handels in der Branche setzen.



Der Reuter Campus an der Liverpooler Allee als Konzeptstudie aus der Vogelperspektive. (Foto: Schrammen Architekten BDA)

Nach Insolvenz:

SAM jetzt Teil einer Holding

Der Verkaufsprozess des insolventen Sanitäranbieters SAM aus dem westfälischen Menden wurde bereits im November erfolgreich abgeschlossen. Das geht aus einer Information der Görg Insolvenzverwaltung hervor. Ende Februar 2017 erfolgte nun der Vollzug des Kaufvertrages mit einem, wie es heißt, internationalen Konsortium um die Kinen-Gruppe aus Europa, Hongkong und

angeblich 40 Vollzeit-Mitarbeiter beschäftigen und gut zwei Millionen Dollar Jahresumsatz machen. Die Kinen Sanitary Ware Co. Ltd. wurde im Jahr 2001 gegründet.

Im Zuge der Integration soll eine neue Holdinggesellschaft mit Sitz in Düsseldorf den weiteren Aufbau der Vertriebsorganisation vorantreiben. Zugleich wurde zum 1. März mit Peter Buik ein neuer Geschäftsführer berufen. Die SAM-Gruppe

selbst, Hersteller von Armaturen, Accessoires, LED-Lichtspiegeln sowie Kosmetikspiegel, wurde im Jahre 1973 von Franz-Josef Schulte gegründet. Nach Jahren erfolgreicher Tätigkeit mussten die Produktionsgesellschaften der SAM-Gruppe, die sam Schulte GmbH + Comp. in Menden so wie die SAF Armaturen GmbH in Leipzig, am 12.8.2016 beim Amtsgericht Arnberg Anträge auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens stellen.

Zur Person *

Am 1. April 2017 konnte *Lutz Reitemeier*, Marketingleiter der Sopro Bauchemie GmbH, auf 25 Jahre Unternehmenszugehörigkeit zurückblicken. Reitemeier trat nach seinem Studium der Betriebswirtschaft an der Justus-Liebig-Universität in Gießen 1992 in das damalige Unternehmen Dyckerhoff Sopro als „Führungsnachwuchs im Bereich Marketing/Verkauf“ ein. 1996 wurde er zum ersten Produktmanager bestellt. Am 1. Januar 1999 erhielt er Handlungsvollmacht für das Marketing und im März 2001 Gesamtprokura für das Unternehmen. Reitemeier ist heute Gesamtleiter des Marketings der Sopro Bauchemie GmbH mit 20 Mitarbeitern und Mitglied der erweiterten Geschäftsleitung. Außerdem steht er beratend der gesamten europäischen Sopro Gruppe als „Senior Marketing Consultant“ zur Verfügung.

* *Dirk Mayer-Mallmann* (48) verantwortet ab dem 1. April 2017 das Marketing der Mapei GmbH Deutschland. Er folgt dabei auf *Christian Trüschler*, der Ende 2016 ausgeschieden ist. Mayer-Mallmann kehrt damit zurück in die Bauchemiebranche, in der er bereits 16 Jahre in verschiedenen Führungspositionen tätig war, unter anderem bei dem Bauchemie-Hersteller Schönox. Zwischenzeitlich verantwortete Mayer-Mallmann die Markenführung und den Marketing-Service bei dem Nutzfahrzeug-Hersteller Schmitz Cargobull. Zu seinen Aufgabenbereichen bei Mapei gehören u. a. die Entwicklung und Implementierung von Kommunikations- und Vermarktungsaktivitäten sowie die Betreuung der Fachpresse.

* Seit Mitte Februar hat *Christof Folkerts* (30) die Verantwortung für den Bereich Marketing der internationalen Uzin-Tochtergesellschaften in den USA, Australien/Neuseeland, Asien, Frankreich und Österreich übernommen. Folkerts blickt auf mehrere Jahre Berufserfahrung im Marketing zurück und war zuletzt bei einem international tätigen Reisemobil-Hersteller tätig. Parallel dazu absolvierte Folkerts ein berufsbegleitendes Masterstudium mit dem Schwerpunkt Marketing und Vertrieb an der Hochschule Wismar. Folkerts tritt die Nachfolge von *Andreas Renz* an, der im Februar zur US-amerikanischen Tochtergesellschaft zurückgekehrt ist und dort als Manager of Organizational Development die Expansionsprojekte der Uzin-Utz-Tochter UFLOOR Systems Inc. betreut.

* Der Wittener Bauchemie-Hersteller Ardex GmbH verstärkt sein Berater-Team mit vier weiteren neuen Mitarbeitern. Seit dem 1. Oktober 2016 ist *Michael Schwab* (45) Gebietsleiter für den Bereich Boden/Wand/Decke im Raum Karlsruhe. Seit mehr als 20 Jahren arbeitet Schwab in der Bodenbelagsbranche, darunter bei Hometrend Gallion und Ketterer & Liebherr. *Michael Fuchshuber* (39) kümmert sich seit dem 1. September 2016 als Gebietsleiter für Fliese/Baustoffe und Boden/Wand/Decke um Kundenbelange im Raum München-Süd. Nach einer Ausbildung als Schreiner war er unter anderem im Vertrieb eines Fußbodengroßhandels in München tätig. *Karl Norff* (28) ist seit dem 1. September 2016 anwendungstechnischer Berater für den Bereich Fliese/Baustoff bei Ardex. Auf seine Meisterausbildung als Fliesen-, Platten- und Mosaikleger folgten drei Jahre Selbstständigkeit in diesem Beruf. Ebenfalls seit dem 1. September 2016 verstärkt *Pascal Malliaridis* (39) als anwendungstechnischer Berater das Ardex-Team Boden/Wand/Decke. Seit 14 Jahren ist der gelernte Tischler bereits in der Fußbodentechnik aktiv, zuletzt als Abteilungsleiter eines namhaften Branchenunternehmens.

* *Udo Brandt*, Vorsitzender der Geschäftsführung der Saint-Gobain Building Distribution Deutschland GmbH (SGBDD), verlässt die Saint-Gobain-Gruppe. Seine Nachfolge als Vorsitzender der Geschäftsführung beim deutschlandweit führenden Baufachhandel hat Anfang April *Kåre O. Malo*, Senior Vice President der Saint-Gobain-Gruppe sowie Präsident der weltweiten Baustoffhandelsaktivitäten des Konzerns, übernommen. Brandt war seit Februar 2008 Vorsitzender der Geschäftsführung der SGBDD, davon 20 Jahre lang zunächst als Geschäftsführer der Glassolutions GmbH für Deutschland, Dänemark und die Schweiz und dann als Vorsitzender der Geschäftsführung der Saint-Gobain Building Distribution Deutschland GmbH tätig. Zuletzt war er als Regional CEO für die Baustoffhandelsaktivitäten auch für die Geschäfte in der Benelux-Region zuständig.

* Das Software-Unternehmen Palette CAD baut sein Vertriebsteam mit *Matthias Reinelt* weiter aus. Der 49-Jährige berät seit dem 1. März im Gebiet Süd zu Themen wie durchgängigen Softwarelösungen im Schreinerbereich, VR-Technik, Online-Planungstools und maßgenauer 3D-Planung. Mit seiner 25-jährigen Branchen- und Vertriebserfahrung berät und betreut Reinelt Kunden und Interessenten aus der Planung und Fertigung von Innenräumen. Unterstützt wird er dabei von einem 75-köpfigen Team, bestehend aus Entwicklung, Vertrieb und Kundenservice.

➡ tungen an 2017 sind dementsprechend hoch. Insgesamt wurden 56 Hersteller von Baustoffen und Installationsmaterial online nach ihrem Umsatz 2016 und ihren Umsatzerwartungen für 2017 gefragt. Vier Fünftel der Hersteller gehen davon aus, im Jahr 2017 mehr Umsatz erwirtschaften zu können als 2016. 58 Prozent gehen von einer Steigerung um 5 Prozent oder mehr aus. Außerdem glaubt mit 9 Prozent jeder Zehnte, dass ordentliche Ergebnis von 2016 zumindest halten zu können. Am zuverlässigsten zeigen sich die Befragten aus den Segmenten Installation, Werkzeug, Zubehör und Bauelemente.

Hagebau optimiert Unternehmensstruktur
Die IT-Abteilung der Baustoffhandels-Kooperation Hagebau hat sich mit Start Anfang April organisatorisch neu aufgestellt. Damit forciert das Unternehmen seine strategische Neuausrichtung. Nachdem bereits zu Beginn des Jahres Änderungen in der Führungsstruktur erfolgt waren, wurden jetzt in einem weiteren Schritt strukturelle Optimierungen initiiert. Sie sollen als Grundlage für weitere Entwicklungspotenziale dienen. Die Kernleistungen werden künftig in den neu benannten Bereichen „Rechenzentrum“ (früher: Technik) und „Gesellschafter ERP“ (bislang: Externe IT/prohibis) weiterentwickelt. Mit virtuellen Arbeitsplätzen und der ERP-Software „prohibis“ stellt die Hagebau IT ihren über 365 Gesellschaftern, mittelständischen Groß- und Einzelhändlern, leistungsstarke IT-Lösungen für das Tagesgeschäft zur Verfügung. Außerdem soll die Neuorganisation Kunden aus den Gesellschafterhäusern die Kontaktaufnahme erleichtern: Alle Anfragen gehen künftig gebündelt in einer zentralen Anlaufstelle ein („single point of contact“).

Uzin Utz meldet Rekordzahlen

Die Uzin Utz AG, Ulm, blieb auch im Geschäftsjahr 2016 auf Erfolgskurs. Umsatz, Gewinn und Dividende des weltweit agierenden Komplettanbieters für Bodensysteme erreichten erneut Rekordwerte: So stieg der Umsatz von 253,2 Mio. Euro auf 272,9 Mio. Euro (+7,8 Prozent). Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit erhöhte sich um 31,7 Prozent von 18,9 Mio. Euro auf 24,9 Mio. Euro. Freude bei den Aktionären: Sie sollen die höchste Dividende in der Unternehmensgeschichte erhalten (pro Aktie 1,30 Euro nach 1,00 Euro 2016). Zu verdanken sei dies unter anderem „einer geballten Produkt-offensive der sechs Marken, um substanziellen Mehrwert für die Kunden zu schaffen“ so Vorstandsvorsitzender Thomas Müllerschön auf der Bilanzpressekonferenz in Ulm. Uzin bekräftigte sein Ziel, in den Fokusregionen Deutschland, Frankreich, Benelux, UK, Skandinavien, USA und der Schweiz bis 2019 seine Position auszubauen und das geplante Umsatzziel von rund 400 Mio. Euro 2019 zu erreichen. Angestrebt wird ein Marktanteil in den jeweiligen Regionen von 18 bis 28 Prozent.

Birkenmeier wird Heidelberger

Die Heidelberger Kalksandstein GmbH hat mit der Kalksandsteinwerke Birkenmeier GmbH rückwirkend zum 1. Januar dieses Jahres eine Verschmelzung beschlossen. Dadurch wird die Heidelberger Kalksandstein GmbH Gesamtrechtsnachfolgerin der Kalksandsteinwerke Birkenmeier GmbH Breisach-Niederrimsingen. Das Unternehmen hat seine Marktposition in Südbaden durch die Verschmelzung maßgeblich gestärkt und sein Vertriebsgebiet nach Süden erweitert.

FRANKE